Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1951

100/101 (30.4.1951)

Visual Library

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.40, im Verlag abgeholt 2.10 DM

Badischer Landsmann gegründet 1896

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang — Montag, den 30. April 1951 — Nr. 100/101

25 Märtyrer seliggesprochen

Enrico de Nicola Senatspräsident

Rom (UP). Tausende von Gläubigen und Pilgern wohnten am Sonntag der feierlichen Seligsprechung der 25 Märtyrer bei, die in Tonking für ihren Glauben starben. Wie üblich nahm Papst Pius XII. an der Seligsprechungszeremonie nicht teil. Er stieg aber am Nachmittag in die St. Petersbasilika hinab, um die neuen Seligen zu verehren. Auf der Seligsprechungsfeier waren Spanien durch den Minister für öffentliche Arbeiten, Ladrera, Vietnam durch den Prinzen Buu Loc und Frankreich durch den Minister für die assoziierten Staaten, François Bour, vertreten.

Der Subdekan des Heiligen Kollegiums Clemente, Kardinal Micara, erteilte die Genehmigung zur Verlesung des Seligsprechungsdekrets. Nach der Verlesung ertönten die Glocken von St. Peter zusammen mit den Glocken der 365 Kirchen Roms zu Ehren der Märtyrer, die im Jahre 1858 während einer blutigen Christenverfolgung im heutigen Vietnam getötet wurden. Anschließend wurde ein Pontifikalamt zelebriert.

Enrico de Nicola wurde als Nachfolger des in der vergangenen Woche verstorbenen Ivanoe Bonomi zum Präsidenten des italienischen Senats gewählt. De Nicola ist 74 Jahre alt.

Die pflastermüden Italiener können wieder fahren, denn der 24stündige Streik der 1,1 Millionen italienischen Verkehrs- und Stahlarbeiter ist beendet.

Nationale Regierung in Iran

Mossedagh übernimmt Ministerpräsidium — Ölverstaatlichung einstimmig beschlossen

Teheran (UP). Der Führer der antisowjetischen Nationalen Front, Dr. Mohammed Mossedagh, erklärte sich bereit, den Posten des iranischen Ministerpräsidenten zu übernehmen und eine Regierung zu bilden, bevor möglicherweise Unruhen am 1. Mai ausbrechen.

Mossedagh wurde vom Schah mit der Regierungsbildung beauftragt, nachdem beide Häuser des iranischen Parlaments seine Betrauung mit der Ministerpräsidentschaft gebilligt hatten. Das iranische Parlament verabschiedete einstimmig das Gesetz über die Verstaatlichung der Ölindustrie. Die Regierung wurde vom Parlament beauftragt, die Anlagen der Anglo-Iranian Oil Company zu enteignen.

Ein Vorschlag, das geförderte Öl nach der Verstaatlichung an den Meistbietenden — auch die Sowjetunion — zu verkaufen, wurde abgelehnt. Das Parlament bestimmte vielmehr, daß das Öl weiterhin an die gleichen Abnehmer wie bisher abgegeben werden soll, und zwar zu den anerkannten internationalen Preisen. In der Präambel des Gesetzes heißt es, die Anglo-Iranian Oil Company habe sich in die politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten des Irans eingemischt und sei damit „für die Armut des Volkes" verantwortlich. Das Gesetz bedarf jetzt noch der Zustimmung des Senats und der Unterschrift des Schahs, um in Kraft zu treten.

Die Anglo Iranian Oil Company hat bei der iranischen Regierung formell Protest gegen die Verstaatlichung aller ihrer Betriebe eingelegt. In dem Schreiben der Ölgesellschaft wird hervorgehoben, daß die Übernahme aller Betriebe eine einseitige Verletzung des vor 18 Jahren abgeschlossenen Erdöl-Abkommens zwischen der Gesellschaft und der iranischen Regierung bedeuten würde. Die Gesellschaft erklärt, daß sie jedoch jederzeit bereit sei, über die Abänderung des Vertrages mit der Regierung zu verhandeln.

Die iranische Polizei löste eine Geheimversammlung von Kommunisten in einer Textilfabrik auf. Dabei kam es zu blutigen Zusammenstößen, wobei eine Person getötet und mehrere andere verletzt wurden. Der iranische Polizeichef, General Abdul Hossein, hat für den 1. Mai alle öffentlichen Demonstrationen verboten. Versammlungen dürfen nur in geschlossenen Räumen abgehalten werden.

Australiens Koalition bleibt

Gewinne der Labour — Senat steht noch aus

Sydney (UP) Die australische Koalitionsregierung unter Führung des liberalen Ministerpräsidenten Menzies hat ihre Mehrheit im Unterhaus mit einigen Einbußen behauptet. Nichtamtlichen Meldungen zufolge wird das neue australische Unterhaus folgende Zusammensetzung haben (in Klammern die Zahlen des aufgelösten Unterhauses): Labour Party 53 (47) Sitze, Liberale 52 (55) Sitze, Agrarpartei 16 (19) Sitze. Änderungen dieser Zahlen sind jedoch noch möglich, da auch die Australier im Ausland wahlberechtigt waren und deren Stimmen noch nicht ausgezählt sind. Auch die Sitzverteilung im Senat wird wahrscheinlich erst im Laufe des Montag ermittelt werden können.

164 Verletzte bei Bus-Unglück

Betrunkener Russe überfuhr Radrennfahrer

Wien (UP) Am Sonntagnachmittag verunglückte in Wien ein Trolley-Bus-Zug, dessen Bremsen versagt hatten, schwer und wurde fast vollkommen zertrümmert. 164 Verletzte wurden aus den Trümmern geborgen. Einige davon sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

In Rainskirchen bei Wien fuhr ein russischer Soldat auf einem Motorrad mit Beiwagen in eine Gruppe von Radrennfahrern. 14 der Radfahrer wurden schwer verletzt. Eine Untersuchung ergab, daß der Soldat „stark betrunken" war.

Feiertag der Arbeit

Ungezählte Millionen von Männern und Frauen werden am 1. Mai in fast allen Ländern der Welt durch die Straßen ziehen, um sich zu feierlichen Kundgebungen zu sammeln. Während da und dort kämpferische Parolen den Sinn dieses Festtages der Arbeit erfüllen wollen, wird er andererseits von stolzen Herzen gestaltet, denn die Stunden der politischen und sozialen Selbstbesinnung sollen ja nicht nur den Blick in die Zukunft weiten, sondern auch rückschauend des Erfolges gedenken.

Es war ein dornenvoller Weg, den die Wortführer des sozialen Fortschritts seit jenem 1. Mai 1890 zurückzulegen hatten, als zum ersten Mal in Deutschland die Arbeiter zur Demonstration ihrer Forderungen sich aufrafften. Gerade einen Monat erst saß damals der stets zu Kompromissen geneigte General Caprivi im Reichskanzler-Palais in Berlin, gerufen von einem jungen Kaiser, der von humanitären Idealen schwärmte. Hätte der alte Bismarck zu jener Zeit noch die Machtmittel des Reiches in Händen gehabt, wer weiß, ob dann nicht die marschierenden Kolonnen auf blitzende Bajonette gestoßen wären. Denn der Eiserne Kanzler stürzte ja nicht allein über die von seinen Feinden betriebene Nichterneuerung des Rückversicherungsvertrages mit Rußland, welche die feingesponnene Diplomatie des Kräftespiels zwischen Ost und West zerstörte, sondern der Widerwille des Kaisers gegen den allzu selbstbewußten Alten vom Sachsenwald entsprang vor allem der brüsken Ablehnung unvermeidlich gewordener sozialer Reformen.

Die Proklamierung des 1. Mai zum „Weltfeiertag der Arbeit" war allerdings auch für die damals herrschenden Kreise ein alarmierender Weckruf. Vielleicht hätte er nicht so laut geklungen, wenn seine Idee nicht durch einen Beschluß der Zweiten marxistischen Internationale geboren worden wäre, die am 14. Juli 1889 in Paris die Parolen für die Maidemonsrationen ausgegeben hatte. Die Bildung einer kämpferischen Einheit des sogenannten Proletariats über Länder und Meere hinweg mußte in jedem Nationalstaat als Gefahr empfunden werden. Noch waren die harten Vorwürfe gegen die „vaterlandslosen Gesellen" im Reichstag nicht verhallt, noch hielt man die „internationale Solidarität" für Hochverrat, für den Versuch einer gewaltsamen Revolution gegen den Staat „von Gottes Gnaden".

Gewiß war das Deutsche Reich der neunziger Jahre in sozialer Hinsicht dem Stand der anderen Länder schon um Jahrzehnte vorausgeeilt. Es besaß bereits gewisse Versicherungshilfen für Kranke und Invalide, Kinder- und Sonntagsarbeit war verboten. Aber die Forderung nach einem Acht-Stunden-Tag, nach Mutterschutz und Arbeitslosenversorgung, nach persönlicher Freizügigkeit und Kündigungsschutz, nach höheren Löhnen und Ausmerzung gesundheitsschädigender Arbeitsbedingungen durch gesetzliche Bestimmungen war doch geradezu revolutionierend. Es bedurfte schweren Ringens und der Überwindung mancher ernsten Krisen, bis aus dem Heer des mißachteten Proletariats ein gleichberechtigtes Bürgertum erwachsen konnte.

Wenn man die Verhältnisse von heute mit dem Beginn des sozialen Aufbruchs vergleicht, dann ermißt man erst in vollem Umfang, zu welchem Erfolg die unablässigen Bemühungen zweier Generationen führten. Noch ist ihr Ziel nicht erreicht. Aber das entscheidende Merkmal unserer Zeit ist doch wohl die Tatsache, daß die Arbeiter sich heute nicht mehr als eine minderberechtigte und mindergeachtete Klasse fühlen dürfen, daß sie Wirtschaftsbürger geworden sind, von deren sozialem Wohlergehen und von deren Leistung das Wohl der Gesamtheit bestimmt wird. Am Ende des einstigen Klassenkampfes steht das Grundgesetz von Bonn, das jedem Bürger der Bundesrepublik gleiche Rechte und gleiche Pflichten gegenüber der Allgemeinheit und gegenüber dem Staate auferlegte.

Wohl steht der idealen Verwirklichung dieses Gesetzes noch manches Hindernis im Wege. Die Not der Nachkriegsjahre und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, deren Ursachen nur zum Teil innerhalb unseres eigenen Bereichs liegen, haben unser gutes Wollen mit Hemmschuhen versehen, die endgültig zu beseitigen, vielleicht erst einmal unseren Kindern möglich sein wird. Noch droht über uns das Gespenst der Arbeitslosigkeit, noch ängstigen sich ungezählte Opfer des Krieges um ihre nackte Existenz, noch stehen Hunderttausende Heimatvertriebener am Rande der Verzweiflung. Gerade deshalb lastet um so stärker die Verantwortung auf uns und die Verpflichtung, nach Kräften dem gesteckten Ziel entgegenzuarbeiten, gemeinsam die Not zu überwinden, Stein um Stein aufzuschichten für das Haus, in dem wir alle in Frieden, Freiheit und Einigkeit wohnen wollen.

Wenn wir uns dieser Verpflichtung bewußt sind und den Willen festigen, darnach zu handeln, dann erhält der 1. Mai als Feiertag der Arbeit erst seinen tiefen und guten Sinn.

„Kein Kriegsmaterial" für den Ostblock

Adenauer kündigt Bestrafung der Schieber an - Enge Zusammenarbeit mit dem Westen

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer kündigte in einer offiziellen Erklärung an, die Bundesregierung werde rücksichtslos gegen alle Deutschen vorgehen, die kriegswichtiges Material an die Sowjetunion oder deren Satellitenstaaten lieferten. Derartige Geschäfte seien „eine Schande".

Der Bundeskanzler appellierte an die Geschäftswelt, allen Versuchen, sie zu illegalen Handelsgeschäften mit dem Osten zu verleiten, energisch entgegenzutreten. Die Bundesregierung sei entschlossen, gegen Firmen, die sich des illegalen Handels schuldig machen, mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorzugehen. Erforderlichenfalls würden die entsprechenden Strafbestimmungen verschärft. Die Bundesregierung sei außerdem bereit, sich allen Maßnahmen der Länder des Westens anzuschließen, die eine Unterbindung des gesamten Warenaustausches mit jenen Ländern herbeiführen sollen, die sich im offenen Kampf mit den UN befinden.

Aus unterrichteten Kreisen erfährt man, daß das Bundeswirtschaftsministerium ermächtigt werden soll, Vorschriften über die lieferfähigen Handelswaren sowie für den Personenkreis zu erlassen, der am West-Ost-Handel beteiligt sein darf. Ferner sei vorgesehen, die beiderseitigen Lieferungen stärker als bisher aufeinander abzustimmen, da die Sowjetzone vielfach an wichtigen Rohstofflieferungen im Rückstand geblieben sei.

Der Gemeinschaftsausschuß der gewerblichen Wirtschaft hat ein Rahmenprogramm für die Bereitstellung der Investitionsmittel für die Grundstoffindustrie der Öffentlichkeit übergeben. Darnach wird von den gewerblichen Unternehmen der Wirtschaft und der öffentlichen Hand für die Zeit vom 1. 7. 1951 bis 30. 6. 1952 der Betrag von einer Milliarde DM im Wege der Zeichnung von Anteilsrechten oder Anleihen aufgebracht. Die Vorauszahlungstermine sind der 20. 7. 51, der 20. 10. 51, der 20. 1. 52 und der 20. 4. 52. Die den Zeichnungspflichtigen auszuhändigenden Aktien oder Anleihen bleiben für eine noch zu bestimmende Zeit gesperrt. Über die Verwendung der nach diesem Gesetz aufkommenden Mittel bestimmt ein von den Spitzenorganisationen der an diesem Verfahren beteiligten Wirtschaft eingesetzter Ausschuß. Der kriegs- und nachkriegsgeschädigten Wirtschaft einschließ der vertriebenen Betriebe und der Exportwirtschaft bleiben besondere Bestimmungen vorbehalten.

Schäffer droht mit Rücktritt

„Es scheint, als ob der Bundestag die Etatrede des Bundesfinanzministers und vor allem den letzten Satz dieser Rede nicht in seiner vollen Tragweite erkannt hatt", erklärte ein leitendes Mitglied des Bundesfinanzministeriums. Der letzte Satz lautete: „Sie können überzeugt sein, solange der gegenwärtige Bundesfinanzminister sein Amt ausübt, wird er es als seine erste Aufgabe betrachten, den dringendsten sozialen Notwendigkeiten gerecht zu werden und dabei doch die Finanzen des Staates in Ordnung zu halten."

Der Ton des Satzes liegt, so führte der Sprecher aus, auf „solange". Das bedeute, daß der Bundesfinanzminister keinen Weg sehe, um die vom Bundestag geforderten und noch ungedeckten Mehrausgaben in Höhe von über vier Milliarden DM durch neue Steuern zu finanzieren. Wenn der Bundestag daher auf seinen Forderungen beharre, dann müsse der Bundesfinanzminister demissionieren. Sein Nachfolger habe dann drei Möglichkeiten: entweder setzt er die Notenpresse in Tätigkeit und vernichtet damit die DM, er erklärt die Zahlungsunfähigkeit des Bundes oder demissioniert ebenfalls.

Der Leiter des Bundespresseamtes, Dr. von Twardowsky, betonte vor dem Internationalen Presseklub in Heidelberg, die Bundesregierung lege großen Wert auf eine gute Berichterstattung über Deutschland im Ausland und auf zuverlässige Informationen aus anderen Ländern. Die Bundesregierung verhandele über eine Verbesserung der Auslandsberichterstattung deutscher Nachrichtenagenturen. Den deutschen Konsulaten würden künftig Presseattachés beigegeben. Die Fachkräfte für diese Aufgabe müßten allerdings erst noch gefunden werden.

Kritik an Westberliner Koalition

Steht das Ende der Ost-LDP bevor?

Berlin (UP). Meinungsverschiedenheiten um die „Drei-Parteien-Koalition" SPD-CDU-FDP im Westberliner Senat standen im Vordergrund des Landesparteitages der Berliner Christlich-Demokratischen Union. Die Führung der Partei mußte die Dreiparteien-Regierung wiederholt gegen Angriffe verteidigen, die aus den Reihen der rund 200 Delegierten gegen das Prinzip der „großen Koalition" gerichtet wurden. Bürgermeister Dr. Schreiber unterstrich die Notwendigkeit, in Berlin alle wirklich demokratischen Kräfte zur Meisterung der sozialen und politischen Schwierigkeiten zusammenzufassen.

Über eine Änderung des bisherigen Namens der Ost-LDP wird gegenwärtig im Zentralvorstand der Ost-LDP verhandelt. Maßgebende Persönlichkeiten der Ost-LDP sind der Ansicht, daß diese Namensänderung die endgültige Liquidierung des alten Stammes der Liberalen Partei der Sowjetzone bedeuten werde. Karl-Heinz Scholz, der vor zwei Jahren in Westberlin eine anti-sowjetische kommunistische Partei gründen wollte, wurde in Berlin-Moabit wegen Aussageerpressung und Körperverletzung im Amt zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wegen angeblicher „Verbreitung von Hetzschriften" verurteilte das Schöffengericht Berlin-Mitte (Sowjetsektor) einen Zeitungshändler zu acht und seine Frau zu drei Jahren Gefängnis. Beiden Angeklagten wurde vorgeworfen, unter dem Ladentisch ihres Zeitungskioskes in Weißensee „westliche Propagandaschriften" vertrieben zu haben.

Gewerkschaften unterstützen Peron

47 argentinische Kommunisten verhaftet

Buenos Aires (UP). Die argentinischen Gewerkschaften werden die erneute Kandidatur des jetzigen Staatspräsidenten Peron bei den nächsten Präsidentschaftswahlen im kommenden Jahr und die Aufstellung der Gattin Perons Evita als Vizepräsidenten auf einer großen Kundgebung am 1. Mai offiziell unterstützen. Der Wahlvorschlag Peron-Evita ist bereits von der großen Peron-Mehrheit im Kongreß und verschiedenen Provinzgouverneuren gebilligt worden.

47 Kommunisten einschließlich einiger Frauen wurden durch die argentinische Polizei in Cordoba verhaftet. Ihnen wird vorgeworfen, für die bevorstehenden Feierlichkeiten zum 1. Mai Störungsversuche geplant zu haben.

Zwei kleine Privatflugzeuge stießen über der Stadt Villa Independencia südlich von Buenos Aires zusammen und stürzten ab. Alle vier Insassen kamen ums Leben. Unter den Opfern befindet sich der Schlagerkomponist und Orchesterdirigent Osmar Maderna, eine der volkstümlichsten Erscheinungen in Argentinien.

In einer staatlichen argentinischen Sprengstoff-Fabrik ereignete sich eine Explosion, durch die das Werk fast völlig zerstört wurde. Drei Arbeiter wurden getötet.

Ein ganzer Häuserblock in der Innenstadt des ekuadorischen Hafens Guayaquil wurde durch ein Großfeuer vernichtet. Drei Feuerwehrleute wurden dabei getötet, mehrere andere trugen lebensgefährliche Verletzungen davon. Der Schaden wird auf 20 Millionen DM geschätzt.

Rußland baut Langstreckenbomber

Monatsproduktion 1500 bis 1700 Flugzeuge

London (UP). Der Schwerpunkt des sowjetischen Flugzeugbauprogramms soll nach Aussagen britischer Luftfahrtsachverständiger in den vergangenen Monaten von der Herstellung leichter Frontflugzeuge auf die Produktion von Langstreckenbombern verlagert worden sein.

Als Vorbild dieser Langstreckenflugzeuge gelte in großen Zügen die bewährte amerikanische Superfestung vom Typ B-26, sagen diese Kreise. Kopien der amerikanischen Maschinen sind bereits in einiger Zahl vorhanden. Diese sollen später den Grundstock einer Luftflotte bilden, die auch in der Lage ist, Ziele auf dem amerikanischen Festland anzufliegen und gegebenenfalls Atombomben abzuwerfen.

Bisher konzentrierte sich das sowjetische Luftbauprogramm vorwiegend auf die Herstellung von Düsenjägern des Typs MIG-15, der in den vergangenen Wochen verschiedentlich über dem koreanischen Kriegsschauplatz auftauchte.

Nach hier vorliegenden Berichten wird die sowjetische Flugzeugproduktion auf etwa 1500 bis 1700 Maschinen monatlich geschätzt.

Im Russenlager Unterpfaffenhofen stellte sich der Ukrainer Karpenko den Heimkehrern von einem Gottesdienst in den Weg und stach mit einem Messer wild um sich. Dabei tötete er zwei Personen durch Messerstiche. Bevor die Polizei eingreifen konnte, verletzte er auch den Lagerleiter tödlich. Karpenko handelte offenbar in geistiger Umnachtung.

239 Deutsche aus der Tschechoslowakei sind im Lager Furth im Walde eingetroffen. Nach Berichten, die offiziell noch nicht bestätigt wurden, sollen dies die letzten Transporte mit Deutschen aus der Tschechoslowakei gewesen sein. Ein Transport mit 100 ehemaligen holländischen und deutschen SS-Leuten traf aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft bei Helmstedt-Marienborn ein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

VOM TAGE

Nordrhein-Westfalen und Hamburg haben die kommunistische „Volksbefragung über die Remilitarisierung und für einen Friedensvertrag" entsprechend dem Beschluß der Bundesregierung verboten.

Der Gelsenkirchener Polizistenmörder Albert Wessel wurde wegen eines vollendeten Mordes, drei Mordversuchen, sowie Widerstand gegen die Staatsgewalt und 11 schweren Diebstählen vom Essener Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Mitangeklagte Leo Rudczinski erhielt wegen Mordversuchs und zehn schweren Diebstählen sieben Jahre Zuchthaus.

Etwa 6000 Arbeiter in Nordspanien, die trotz Aufforderung der Regierung ihren Arbeitsplätzen fern blieben, sind fristlos entlassen worden, weil sie „freiwillig" ihre Arbeitskontrakte gebrochen hätten.

350 000 DM für die Kölner Universität überreichte im Auftrag des amerikanischen Hohen Kommissars MacCloy der amerikanische Generalkonsul in Düsseldorf dem Rektor der Kölner Universität. Das Geld ist für den Bau eines Studentenheims bestimmt.

Trygve Lie wurde in Jerusalem vom Präsidenten Israels, Chaim Weizmann, und Ministerpräsident David Ben Gurion empfangen. Er befürwortete einen dauernden Frieden zwischen Israel und den arabischen Nachbarstaaten, dessen Abschluß durchaus möglich sei.

Bundespräsident Heuss besuchte im Anschluß an die Eröffnung der Technischen Messe in Hannover Braunschweig, wo er vom Rat der Stadt empfangen wurde

Dem israelischen Abgeordneten Aries Ben Eliezer wurde von den amerikanischen Einwanderungsbehörden die Einreise nach den USA verweigert. Die Gründe der Ablehnung sind noch nicht bekannt.

Der Stadtrat von Bayreuth hat alle Kundgebungen verboten, die bei der „Reichstagung" des „Deutschen Blocks" in Bayreuth stattfinden sollten.

Täglich über eine Million Dollar

New York (AD). Über eine Million Dollar täglich verdienten die Standard Oil Gesellschaft von New Jersey und deren Tochtergesellschaften im vergangenen Jahr. Nach dem soeben an die Aktionäre verteilten Geschäftsbericht der Standard Oil, der größten Erdölgesellschft der Welt und des drittgrößten Privatunternehmens in den USA, wurde 1950 mit einem Netto-Gewinn von 408,2 Millionen Dollar ein absoluter Höchstgewinn erzielt.

Die Landtagswahlen von Rheinland-Pfalz

Mainz (UP). Die CDU erhielt nach einem vorläufigen Zwischenergebnis, das bei Redaktionsschluß vorlag, bei den rheinland-pfälzischen Landtagswahlen in vier von insgesamt sieben Wahlkreisen 265 742 Stimmen. Die SPD folgt mit 217 826 Stimmen an zweiter Stelle. Die FDP erhielt nach diesem Zwischenergebnis 126 039 Stimmen. Die Kommunisten konnten bis zu dieser Zählung 24 281 Stimmen für sich buchen. Den BHE wählten 10 558, das Zentrum 20 750, die DRP 6168, die Notgemeinschaft der Kriegsgeschädigten 3151 und die Deutsche Gemeinschaft 382 Wahlberechtigte.

Die Wahlen für den Landtag von Rheinland-Pfalz verliefen im allgemeinen sehr ruhig und ohne Zwischenfälle. Die Wahlbeteiligung blieb gegenüber den Landtagswahlen von 1947 um rund 10 Prozent, gegenüber den Bundestagswahlen von 1949 um rund 12 Prozent zurück. In den Stadtgemeinden schwankte die Beteiligung zwischen 55 und 75 Prozent, auf dem Lande zwischen 55 und 70 Prozent.

Der Wahlkampf wurde zwar mit einer Garde prominenter Redner geführt, doch kann von einem Wahlrummel, wie man ihn von früheren Wahlen her gewohnt war, keine Rede sein. Es wurden so gut wie keine Flugblätter verteilt und auch die Wahlplakate beherrschten nicht das Bild der Städte und Dörfer. Der Wahlkampf konzentrierte sich im allgemeinen weniger auf die Geschehnisse in Rheinland-Pfalz als auf die Politik der Parteien in der Bundeshauptstadt Bonn.

Erfreulich war die Feststellung, daß die jüngeren Wähler ihre Zurückhaltung, die sie seit dem Zusammenbruch bei den Wahlen an den Tag legten, aufgegeben zu haben scheinen. Die Wähler setzten sich gleichmäßig aus sämtlichen Altersgruppen zusammen.

Von den rund 3 Millionen Einwohnern des Landes Rheinland-Pfalz waren 2 015 518 wahlberechtigt, das sind 20 Prozent mehr als bei den Wahlen zum ersten Landtag im Mai 1947. Unter den Wahlberechtigten befinden sich über 70 000 Arbeitslose und etwa ebensoviel Flüchtlinge. Diese beiden Gruppen waren während der Wahlkampagne als die am meisten Umworbenen.

Von den sechs Parteien, die bei dieser Wahl in Rheinland-Pfalz zum ersten Mal in Aktion traten, konnte sich keine einzige so entscheidend durchsetzen, daß sie im neuen Landtag vertreten sein wird. Lediglich die BHE und das Zentrum kamen in einigen Städten und Kreisen auf mehr als ein Prozent der Wählerstimmen. Da jedoch keine dieser Parteien die Fünf-Prozent-Hürde zu überspringen vermochte, werden ihre Bemühungen während der Wahlkampftage wirkungslos bleiben. Jede Partei, die im Landtag von Rheinland-Pfalz vertreten sein will, muß mindestens fünf Prozent aller Wählerstimmen für sich buchen können. Da auch die KPD diese fünf Prozent kaum erreicht haben dürfte, wird sie im neuen Landtag wahrscheinlich ohne Sitz sein.

Die vorliegenden Teilergebnisse:

Wahlkreis 2 Koblenz-Süd: Wahlberechtigt 242 000, abg. Stimmen 173 834, ungültig 6753. Wahlbeteiligung 71,8 Proz. CDU 67 379 (40,3 Proz.), SPD 41 409 (24,8 Proz.), FDP 43 179 (25,9 Proz.), KPD 5433 (3,3 Proz.), BHE 3862 (2,3 Proz.), Zentrum 4042 (2,4 Proz.).

Wahlkreis 4, Regierungsbezirk Montabaur: Wahlberechtigt 161 164, abg. Stimmen 112 567, ungültig 5 006, Wahlbeteiligung 70,3 Proz. CDU 43 122 (40,1 Proz.), SPD 36 396 (33,8 Proz.), FDP 19 411 (18,1 Proz.), KPD 3 428 (3,2 Proz.), Zentrum 5 204 (4,8 Proz.)

Wahlkreis 5 Rheinhessen: Wahlberechtigt 264 083, abg. Stimmen 199 846, ungültig 9756. Wahlbeteiligung 75,7 Proz. CDU 53 017 (27,9 Proz.), SPD 77 386 (40,7 Proz.), FDP 38 994 (20,5 Proz.), KPD 10 005 (5,3 Proz.), BHE 6696 (3,5 Proz.), Notgem. 1756 (0,9 Proz.), Zentr. 2236 (1,2 Proz.).

Stadt Mainz: Wahlberechtigt 65 891, abg. Stimmen 48 685, ungültig 1927, Wahlbeteiligung 73,9 Proz. CDU 14 078 (30,1 Proz.), SPD 19 784 (42,3 Proz.), FDP 7785 (16,7 Proz.), KPD 3449 (7,4 Proz.), BHE 577 (1,2 Proz.),Notgem. 584 (1,2 Proz.), Zentrum 501 (1,1 Proz.).

Stadt Worms. Wahlberechtigt 37 087, abg. Stimmen 29 513, ungültig 1473, Wahlbeteiligung 79,6 Proz. CDU 5071 (18,1 Proz.), SPD 12 468 (44,5 Proz.), FDP 5170 (18,4 Proz.), KPD 2357 (8,4 Proz.), BHE 2344 (8,3 Proz.).

Zweibrücken-Land: Wahlberechtigt 17 233, abg. Stimmen 11 231, ungültig 538, Wahlbeteiligung 62,5 Proz. CDU 3864 (36,2 Proz.), SPD 4042 (37,8 Proz.), FDP 1575 (14,7 Proz.), KPD 540 (5,1 Proz.), BHE 414 (3,8 Proz.).

200 Parteien waren im Kampf

Kommunalwahlen in Schleswig-Holstein

Kiel (UP). In Schleswig-Holstein waren von den 2,5 Millionen Einwohnern 1,7 Millionen Wahlberechtigte aufgerufen, in 1352 Gemeinden über die Besetzung der Gemeindeparlamente zu entscheiden.

Nicht weniger als 200 Parteien und Parteigruppen mit 3286 Kandidaten bewarben sich um Sitze. In Schleswig an der deutsch-dänischen Grenze haben sich sowohl die deutschen Parteien (mit Ausnahme der SPD) als auch die dänisch orientierten Parteien zum größten Teil zu gemeinsamen Listen zusammengeschlossen. Das besondere Interesse gilt den Ergebnissen in dem Grenzland. Dort standen der „Deutschen Liste" und der SPD der dänisch orientierte „Flensburger Wählerverband" gegenüber. In Flensburg besitzt die dänische Minderheit zur Zeit die Majorität im Stadtparlament. Sie hat auch den Oberbürgermeister und den Stadtpräsidenten gestellt.

Die Landeswahlleitung schätzt die Wahlbeteiligung allgemein auf 65 bis 70 Prozent. Die Polizei teilte mit, daß ihr bisher keinerlei Zwischenfälle, Demonstrationen oder Unruhen gemeldet wurden. In 433 der insgesamt 1352 Gemeinden entfiel die Wahl, da die Zahl der aufgestellten Wahlkandidaten den verfügbaren Sitzen in den Gemeindevertretungen entspricht.

In Kiel errang die SPD mit 29 Sitzen, darunter 19 in direkter Wahl die absolute Mehrheit in der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt. Die Kieler Gemeinschaft (CDU, FDP, DP, BHE und DRP) erhielten 16 Sitze. Die SHW wird im Kieler Rathaus nicht vertreten sein. Der frühere sozialdemokratische Ministerpräsident Bruno Diekmann unterlag in seinem Wahlbezirk.

Nach einer privaten Auszählung ist die dänische Mehrheit in Flensburg wahrscheinlich gebrochen worden. Nach dieser Zählung werden voraussichtlich 21 deutsche und 18 dänische Vertreter in das Stadtparlament einziehen. Flensburg hatte bisher einen dänischen Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten.

Heuss eröffnete die Technische Messe

Die „Technische Messe Hannover 1951" wurde am Sonntag vormittag von Bundespräsident Heuss in Anwesenheit des niedersächsischen Ministerpräsidenten Kopf und des britischen Hochkommissars Kirkpatrick eröffnet. Mit einem gegenüber 1947 um rund das Dreifache vergrößerten Messegelände, rund 2500 deutschen Ausstellern und 148 ausländischen Firmen wird die vom 29. April bis 8. Mai dauernde Industrieschau eine Veranstaltung allerersten Ranges. Dem Sinn der Technischen Messe entsprechend führt der Maschinenbau mit weitem Vorsprung vor den anderen Branchen. Während hier 1180 Firmen ihre Erzeugnisse zeigen, sind es in der Elektroindustrie 587, in der Branche Büromaschinen und Bürobedarf 262 und bei Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren 203. Von den anderen Industriezweigen ist noch die Chemieindustrie zu nennen, die in diesem Jahr stärker als 1950 vertreten ist.

Vogeler aus der Haft entlassen

USA müssen vier Bedingungen erfüllen

Wien (UP). Der amerikanische Kaufmann Robert A. Vogeler wurde aus ungarischer Haft entlassen und ist am Samstag in Nickelsdorf an der österreichisch-ungarischen Grenze eingetroffen, von wo er nach Wien weiterreiste.

Die ungarische Regierung veröffentlichte die Bedingungen, denen die USA-Regierung zustimmte, um Vogeler, der von der ungarischen Regierung der Spionage beschuldigt worden war, die Freiheit wiederzugeben.

Die Bedingungen sind: 1. Wiedereröffnung ungarischer Konsulate in den USA, die von der US-Regierung als Vergeltungsmaßnahme gegen die Verurteilung Vogelers geschlossen worden waren. 2. Aufhebung des Reiseverbotes für amerikanische Staatsbürger in Ungarn. 3. Rückgabe ungarischen Eigentums in der US-Zone Westdeutschlands. 4. Ein Übereinkommen, daß die „Die Stimme Amerikas" übertragende Sendestation München ihre Wellenlänge ändert, da sie mit der Frequenz von Radio Budapest kollidiert.

Der türkische Journalist Necathi Cakir, seine Frau und seine beiden Söhne wurden in ihrer Frankfurter Wohnung durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden.

Ein Vater und seine fünf Kinder fanden den Tod in den Flammen, als ihr Häuschen in Bardwell Green in der Nähe von Liverpool abbrannte.

Queuille droht mit Rücktritt

Entscheidende Abstimmung am Dienstag - Absolute Mehrheit vielleicht möglich

Paris (UP). Der französische Ministerpräsident Queuille hat die Annahme der Wahlreform durch die Nationalversammlung mit der Vertrauensfrage verbunden, über die am Dienstag abend abgestimmt werden soll.

In einer Nachtsitzung nahm die Nationalversammlung die vom Wahlausschuß nur leicht veränderte Gesetzesvorlage über die Wahlreform artikelweise an. Sobald die Vorlage in erster Lesung verabschiedet ist, geht sie an den Rat der Republik, das französische Oberhaus. Man rechnet damit, daß sie dort wiederum abgelehnt und an die Nationalversammlung zurückverwiesen wird. Die Nationalversammlung kann diese Ablehnung unwirksam machen, wenn sie die Vorlage mit der vorgeschriebenen absoluten Mehrheit von mindestens 311 Stimmen annimmt. In der vergangenen Woche war die Annahme an drei fehlenden Stimmen gescheitert.

Wenn die absolute Mehrheit am Dienstag abend nicht erzielt werden sollte, wird das Kabinett zurücktreten. Ministerpräsident Queuille hofft jedoch, die fehlenden Stimmen zu erhalten, da diejenigen Abgeordneten der Regierungsparteien, die sich in der vergangenen Woche der Stimme enthalten haben, von den Parteiführern ernsthaft gerügt wurden. Sollte die Vorlage in dieser Woche angenommen werden, könnten die Neuwahlen der Nationalversammlung doch noch am 10. Juni stattfinden. Bei der Wahlreform handelt es sich im wesentlichen um den Ersatz des Verhältniswahlrechts durch das Mehrheitswahlrecht und um die Bestimmung, daß nur ein Wahlgang stattfindet.

Gromyko nicht einverstanden

Die Vertreter der Westmächte gaben bei ihrer letzten Zusammenkunft mit Gromyko ihrer Ungeduld über die Langsamkeit, mit der von seiten der Sowjets Vorschläge gemacht werden, Ausdruck. Mit dem Hinweis darauf, daß der Sowjetvertreter seit mehr als drei Wochen keinen eigenen Vorschlag unterbreitet hat, sagte Dr. Jessup, wenn Gromyko die jüngsten Vorschläge unannehmbar finde, dann müsse die Sowjetdelegation selbst Vorschläge unterbreiten. Gromyko meinte dagegen, seine Regierung könne sich mit dem Standpunkt der Westmächte zur Entmilitarisierung Deutschlands und ihren Vorschlägen über Triest und die Nord-Atlantikpakt-Organisation nicht einverstanden erklären.

Der amerikanische Verteidigungsorganisator Charles E. Wilson ist in Paris eingetroffen, um dort mit General Eisenhower das Problem der industriellen Verteidigungsvorbereitungen in Europa zu erörtern. Aus zuverlässiger Quelle verlautet dazu, daß Wilson auf Ersuchen Eisenhowers gekommen sei, um festzustellen, wieviel Waffen in Europa für die gemeinsame Verteidigung produziert würden und wie eine Erhöhung dieser Produktion erzielt werden könnte.

Die Flüchtlingskommission innerhalb der Beratenden Versammlung des Europa-Rates nahm einen deutschen Vorschlag an, der die Bildung eines europäischen Flüchtlingsbüros vorsieht.

Van Fleet will Seoul verteidigen

Chunchon wurde geräumt - Blockade gegen Rotchina

Tokio (UP). Die Truppen der UN bereiten sich auf die Belagerung Seouls durch die nur noch fünf Kilometer nördlich der Stadt stehenden Kommunisten vor. Die Stadt wird, wie der neue Oberkommandierende der 8. Armee, Generalleutnant Van Fleet, sagte, von den Alliierten verteidigt werden.

Van Fleet betonte, daß die Truppen der UN, günstiges Wetter vorausgesetzt, die Gelegenheit begrüßen würden, die kommunistische Armee nördlich des Han zu vernichten. Die erste Phase der kommunistischen Frühjahrsoffensive habe die 300 000 Angreifer 70 000 Mann gekostet. Am Mittelabschnitt der Front zogen sich die Alliierten über den Pukhanfluß zurück und räumten den wichtigen Verkehrsknotenpunkt Chunchon. Weiter östlich, bei Inje, fanden, noch auf nordkoreanischem Gebiet, eine Anzahl kleinerer Gefechte statt. An der Ostfront konnten südkoreanische Verbände Angriffe nordkoreanischer Kommunisten zurückweisen.

Die Flotte der chinesischen Nationalregierung hat in der letzten Zeit eine gesteigerte Tätigkeit entfaltet, so daß der Schiffsverkehr an den chinesischen Küsten praktisch lahmgelegt sei. Die Behörden der Hafenstadt Swatau haben den Hafen für jeden Verkehr gesperrt in der Befürchtung, daß nationalchinesische Kriegsschiffe einlaufen könnten. Den Fischern ist das Auslaufen untersagt worden, damit sie keine Gelegenheit haben, mit Agenten der Nationalregierung in Fühlung zu kommen.

50. Geburtstag Hirohitos

Kaiser Hirohito feierte am Sonntag seinen 50. Geburtstag. Der Tenno, der seiner „Göttlichkeit" entkleidet wurde und dem man die kaiserliche Macht nahm, lebt auf das einfachste in einem Gebäude, das während des zweiten Weltkrieges ein Luftschutzbunker war. Der kaiserliche Palast wurde durch Brandbomben vollständig vernichtet.

Der britische Generalkommissar für Südostasien, Malcolm MacDonald, ist zu einem kurzen Besuch Indochinas nach Hanoi abgereist. Französische Truppen haben in einer „Umfassungsaktion" im Gebiet von Tuyanh Anco, 50 km südwestlich des Hafens Haiphong, 200 Aufständische getötet und 1500 gefangen genommen.

Pantschen Lama in Peking

Der Pantschen Lama, der sich selbst zum Herrscher Tibets ausgerufen hat, ist in Peking eingetroffen. Er erklärte bei seiner Ankunft, daß Tibet ein Glied der kommunistischen chinesischen Volksrepublik werden müsse.

Die amtliche chinesische Nachrichtenagentur berichtete, daß sieben katholische Schwestern kurz vor ihrer Abreise aus China in Nanking verhaftet wurden. Es handelt sich um drei Französinnen, eine Polin, eine Österreicherin und eine Portugiesin, die in Nanking ein „Herz Jesu"-Waisenhaus leiteten. Nach Angaben der Agentur werden die Schwestern beschuldigt, daß viele Waisenkinder in ihrem Hause gestorben seien und daß man im Hinterhof die Gebeine von über 100 Kindern gefunden habe.

Rita Hayworth läßt sich scheiden

Zwei schwere Verkehrsunfälle in den USA

New York (UP). Die Filmschauspielerin Rita Hayworth gab bekannt, daß sie auf gesetzlichem Wege eine Trennung von ihrem Mann, Prinz Ali Khan, erreichen will. „Ich bin zu dem Schluß gekommen", so sagte sie, „daß ein glückliches und befriedigendes Familienleben, wie ich es für meine Kinder und mich ersehne, nicht zu erreichen ist. Verschiedene Faktoren, darunter die ausgedehnten gesellschaftlichen Verpflichtungen meines Mannes und seine weitgespannten Interessen, machen es leider unmöglich, das Heim zu gründen und zu erhalten, das ich möchte und das meine Kinder brauchen. Meine einzige Sorge ist ihr zukünftiges Wohlergehen." Rita Hayworth hat zwei Kinder, die sechsjährige Tochter Rebecca aus ihrer Ehe mit Orson Welles und ihre anderthalbjährige Tochter Jasmin aus ihrer jetzigen Ehe.

Auf der anderen Seite hatte aber der Pariser Rechtsanwalt des Prinzen vor einigen Tagen gesagt, daß alle Berichte über eine mögliche Trennung oder Scheidung „absolut lächerlich" seien.

Aus noch ungeklärten Gründen explodierte in der Nähe von Maryville im Staate Missouri ein großer Benzintank. Dadurch geriet ein in der Nähe stehendes Mädchenpensionat in Brand. 50 Mädchen wurden dadurch verletzt, von denen zwei lebensgefährliche Brandwunden erlitten. Die Verletzungen sind sowohl auf den Brand, als auch auf fliegende Glassplitter zurückzuführen, weil durch den Explosionsdruck alle Fensterscheiben in der Umgebung des Tanks zertrümmert wurden.

Ein Verkehrsflugzeug ist bei Fort Wayne während eines schweren Unwetters abgestürzt. Alle elf Insassen fanden dabei den Tod.

Gesetz soll Trumans Politik festlegen

Unterbindung einer „Beschwichtigungspolitik" - Stassen will vermitteln

Washington (UP). Der republikanische Senator Taft will dem Senat Gesetzvorschläge unterbreiten, die eine „Beschwichtigungspolitik" in Korea unmöglich machen sollen.

Tafts Gesetzvorschläge werden folgende Punkte enthalten: 1. Maßnahmen sollen getroffen werden, durch die Formosa dem Zugriff der Rotchinesen entzogen wird, und 2. soll durch dieses Gesetz die Übernahme des Sitzes bei den UN durch einen Vertreter Rotchinas verhindert werden. Sollte der Kongreß den Gesetzvorschlag Tafts billigen, würde Präsident Truman vor der schweren Entscheidung stehen, ihn entweder zu unterzeichnen oder sein Veto einzulegen.

Der Verleger und Chefredakteur der „Chicago Daily Tribune", Oberst McCormick, kündigte an, daß General MacArthur „durch Akklamation" zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten gemacht würde. Senator Taft soll die Kandidatur für die Vizepräsidentschaft übernehmen. Der ehemalige republikanische Präsidentschaftskandidat Stassen hat Präsident Truman gebeten, General MacArthur zu einer persönlichen Unterredung einzuladen und sich mit ihm zu versöhnen. Die gleiche Aufforderung wurde auch General MacArthur übermittelt.

Parade in New York

Eine Parade unter Führung General MacArthurs fand auf der Fifth Avenue in New York unter Beteiligung von etwa 500 000 ehemaligen Kriegsteilnehmern und anderen Organisationen mit 49 Musikkapellen statt. Gefeiert wurde der „Loyalty Day" (Loyalitätstag), der seit dem Jahre 1947 als Gegengewicht gegen die kommunistische Maifeier von den Kriegsteilnehmerorganisationen und anderen Organisationen begangen wird. Direkt hinter dem Wagen, in dem MacArthur durch ein Spalier von vier Millionen Zuschauern fuhr, gingen Kardinal Spellmann, der protestantische Bischof Donegan, Rabbi Marks und der griechisch-orthodoxe Erzbischof Michael.

Der amerikanische Außenminister Acheson hat dem sowjetischen Botschafter eine Note übermittelt, die der Sowjetunion vorschlägt, die strittige Schuldenfrage über die amerikanischen Lieferungen auf Grund des Pacht- und Leihabkommens einem internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten. John Hickerson, stellvertretender Staatssekretär für Angelegenheiten der UN, erklärte in einer Rede, die USA seien weiterhin bereit, ihre Meinungsverschiedenheiten mit der Sowjetunion durch Verhandlungen beizulegen, wobei kein Gebiet unberührt zu bleiben brauche.

Die Luftflottenchefs von Großbritannien, Kanada, Frankreich und den USA werden am Montag in Washington zusammentreffen, um Fragen der gemeinsamen Luftverteidigung des Nordatlantikpaktgebietes zu besprechen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Blumenpracht zwischen Frühling und Herbst

Bundesgartenschau Hannover öffnet ihre Tore
Festlicher Beginn mit Frau Elly Heuss-Knapp

Wenn Frau Elly Heuss-Knapp — die „Gärtnerin seines Lebens", wie sie der Bundespräsident im vorigen Jahre anläßlich der Eröffnung der Deutschen Gartenschau Stuttgart genannt hat — am 28. April traditionsgemäß auch der „Ersten Bundesgartenschau Hannover 1951" ihren weihevollen Start geben wird, zeigt sich der deutschen und ausländischen Öffentlichkeit ein Werk vollendeter Gartenkultur.

Deutschlands Gärtnerschaft hat seit langen Zeiten einen guten Ruf rund um den Erdball. Weltfirmen wie Pfitzer trugen den Ruhm ihrer Züchtungen in die fernsten Räume. Es wird eine der ersten Aufgaben der Leistungsschau in Hannover sein, auch das Tor zum Weltmarkt wieder für den deutschen Blumen- und Pflanzenzüchter aufzustoßen. Der Gartenbau in allen seinen vielfältigen Zweigen muß wieder ein wertvoller Devisenbringer werden.

Die zweite, überragende Aufgabe der Bundesgartenschau wird es sein, werbend für den Gedanken der Blumen- und Gartenkultur einzutreten und damit der schwer um ihre Existenz ringenden deutschen Gärtnerschaft neue Absatzwege zu eröffnen. Denn neben der kulturellen Seite bietet der Gartenbau, zu dessen Betriebszweigen auch der Gemüse- und Obstbau, die Baumschulen, die Landschafts- und Gartengestaltung, Stadt- und Friedhofsgärtnerei usw. gehören, einen volkswirtschaftlich bedeutsamen Aspekt: auf 1,3 bis 1,5 Milliarden DM pro Jahr werden seine Produktionswerte geschätzt und damit kann er sich sehr wohl neben den bedeutendsten Produktionsgruppen der westdeutschen Wirtschaft sehen lassen. Die Arbeitsintensität des Gartenbaues erhellt aus der Vergleichsziffer, daß er auf 0,8 Hektar 12 Menschen ernährt, der Landbau dagegen nur einen.

Die dritte große Aufgabe der Bundesgartenschau aber soll sein, inmitten der jagenden Hast unserer Zeit den Stadtmenschen wieder hinzuführen zu den Herrlichkeiten, Geheimnissen und zugleich Offenbarungen der Allmutter Natur, ihn inmitten des Wachsens, Blühens, Fruchtens und Vergehens im eigenen Gärtchen zur „denkenden Anschauung" und schöpferischen Selbstbesinnung zu bringen.

Die Gartenschau Stuttgart 1950 hat — alle anderen Ausstellungserfolge weit überragend — nahezu 2 Millionen Besucher aufzuweisen gehabt. Die Bundesgartenschau Hannover wird — woran wir nicht zweifeln — zwischen Frühling und Herbst in ihren 13 Hallen-Sonderschauen und auf dem 20 ha großen Freigelände keinen geringeren Besuch verbuchen können. Den fröhlichen Auftakt geben zur Eröffnung die Frühlingsblumen! Tausende von Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht und Tulpen grüßen in vielfältiger Buntheit. Etwas später entfalten die Alpenrosen, auch Rhododendron genannt, den fröhlichen Zauber ihrer großen Blütenbüschel.

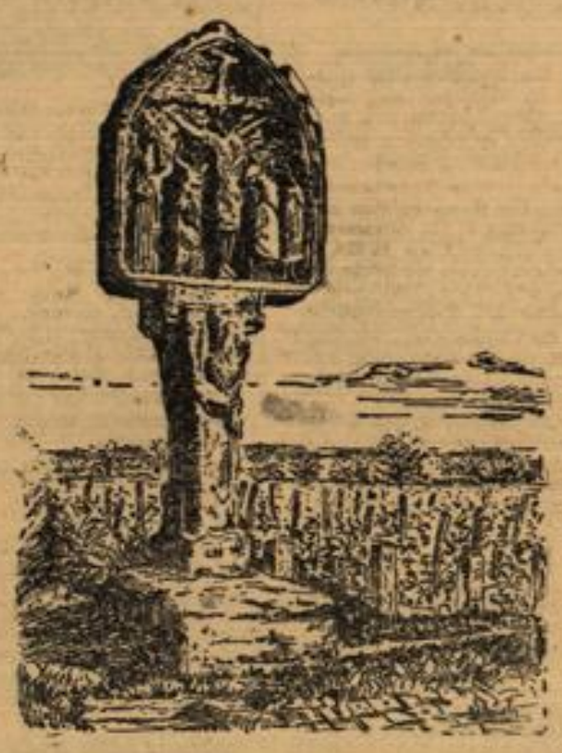
Ein Raritäten-Kabinett besonderer Art ist der neben dem geheimnisvoll rauschenden Brunnenhof gelegene Iris-Garten mit seinen Schwertlilien aus aller Welt. Die neuesten Züchtungen der letzten Jahre stellen sich hier vor — Sorten von ungeahnter Schönheit in Form und Farbe. Ganz neue Töne sind darunter: stahlblau und himmelblau, zartrosa und mahagonifarben, weinrot und bronzefarben, orange und lilarosa.

Unumstrittene Königin aller Blumenschönheiten ist und bleibt aber die Rose. In 130 Sorten der letzten Jahre wirbt sie von neuem um unsere Gunst. Gleichzeitig wird uns ihr Stammbaum präsentiert. Er erzählt mit lebenden Pflanzen die ganze Entwicklungsgeschichte unserer heutigen Gartenrosen, seit französische, holländische und deutsche Gärtner sich ihrer im Jahre 1881 züchterisch angenommen haben.

An Wasserbecken vorbei durch das immerwährend blühende Paradies der Stauden wird man zu den Hausgärten gelangen mit ihren schmucken ziegelgedeckten Einfamilienhäusern. Auch die Kleingärtner und Kleinsiedler haben hier ihr Reich. Mustergültige Plätzchen auf kleinem Raum lassen in uns den Wunsch nach einem eigenen Garten wach werden. Im Spätsommer und Herbst ist dann die Zeit der Dahlien gekommen, die Floras bunteste Kinder sind. Unermüdlich im Blühen, bis eines Tages der Frost ihnen den Garaus macht, werden sie eine große Rasenfläche umsäumen.

Der veranstaltungsmäßige Höhepunkt der Bundesgartenschau ist ein großer Blumenkorso am 5. August. Hannover soll in ein Blütenmeer getaucht werden. Dabei kommt auch der Wein zur Geltung. Ein Stück Rheinhessen wird nach Niedersachsen verpflanzt. Mehr als 300 Küfer, Winzerinnen und Winzer aus den bekanntesten Weinorten geben dem Weindorf auf der Ersten Bundesgartenschau das kulturelle Niveau. Aus einem Weinbrunnen plätschert der „eingefangene Sonnenschein". Der Alltag ist vergessen! So erlebt man in Hannover eine seltene Konzentration gärtnerischen Schaffens; erbaulich, bunt und reizvoll, umrahmt von Veranstaltungen, die das bedeutendste gärtnerische Ereignis des Jahres unterstreichen wollen. Dr. H. Reischle

Christi Himmelfahrt



Auf das Frühlingsfest des 1. Mai, den Feiertag der Arbeit, folgt in diesem Jahr sehr bald das Fest von Christi Himmelfahrt. Beide Tage ergänzen einander und werden in diesem Jahr für viele Menschen zu einer kurzen Ferienzeit verschmelzen.

Während der 1. Mai schon in der Jugend der Völker eine besondere Bedeutung für die Verbindung des Menschen mit der Natur hatte, ist Christi Himmelfahrt als kirchlicher Feiertag die Brücke zwischen Ostern und Pfingsten.

Als einer der Erinnerungstage an das Leben von Jesus Christus auf Erden hat Himmelfahrt im Kirchenjahr einen bedeutenden Platz. In der Kunst wird Gottes Sohn nach dem Wortlaut der Bibel dargestellt, wie er emporschwebend den Jüngern entrückt wurde, die ihm, geblendet von dem Licht, das aus den Himmelshöhen auf sie fiel, sehnsüchtig staunendes Auges nachsahen. Im Markus-Evangelium heißt es dazu: „Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward aufgehoben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten; und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen."

Das Licht ist es auch, das den Himmelfahrtstag zum Auftakt eines neuen Abschnitts im Jahreslauf macht. Die blühende und grünende Natur erhält einen überirdischen Zauber. Wie Christus den Menschen entrückt wurde, damit sie ihn als himmlische Kraft erkannten, so lehrt uns auch das Naturerlebnis an diesem Tag, das in der ganzen Schöpfung die göttliche Kraft wirkt. In diesen Tagen finden deshalb vielerorts die Flurprozessionen statt, deren Stationen die für unsre Heimatlandschaft so kennzeichnenden Bildstöckle sind.

Der Mai ist gekommen

Seit 110 Jahren singt Deutschland Geibels Lied

Der Winter 1840/41 war für den 25jährigen Dichter Emanuel Geibel besonders schwer und drückend gewesen. Das Gefühl, noch keine gesicherte Lebensstellung gefunden zu haben, als er im Frühjahr 1840 nach zweijährigem Aufenthalt in Griechenland in seine Vaterstadt Lübeck heimgekehrt war, lastete schwer auf ihm. Die Mutter, die ihm ein Trost und eine Stütze in dieser Zeit gewesen war, war am 7. April 1841 gestorben. Der Frühling ließ lange auf sich warten. Sich selbst zur Seelenstärkung hatte er in trüber Winterstimmung das Gedicht „Hoffnung" geschrieben mit dem berühmt gewordenen Kehrreim „Es muß doch Frühling werden".

Da auf einmal erfüllte sich das Dichterwort an ihm selbst. Der Vater Geibels, dem der Seelenzustand seines Sohnes nicht verborgen geblieben war, hatte mit der Todesanzeige seiner Frau einem alten Freund im Hessenland die schwierige Lage seines Sohnes geschildert. Dieser Freund war der Freiherr Karl von der Malsburg auf Schloß Escheberg bei Kassel. Er war durch seine Vermählung in Beziehung zu Holstein gekommen und dort mit einigen hessischen Landsleuten bekannt geworden, die in Lübeck ansässig waren, darunter mit dem Pastor Geibel, dem Vater des Dichters. Und so kam es, daß der junge Geibel nach Escheberg eingeladen wurde, wo man ihm die Neuordnung der reichhaltigen Schloßbibliothek übertrug.

In froher Stimmung wanderte darum Geibel eines Tages nach dem eine halbe Stunde von Lübeck entfernten Landhaus Krampelsdorf, wo eine befreundete Familie wohnte. Auf dem Wege dorthin schuf er im Mai 1841 das Lied „Der Mai ist gekommen", das seiner Sehnsucht, in die weite Welt zu wandern und alle Unrast des Lebens abzustreifen, Flügel wachsen ließ. In der bald darauf entstandenen Vertonung des Pastors Lyra wurde das Lied volkstümlich. Tausende, und Abertausende haben seitdem in aufjubelnder Stimmung dem Dichter nachgesungen und neue Lebenskraft mit ihren Maiwanderungen durch die erwachende Natur daraus geschöpft. Niemand kann sich dem unwiderstehlichen Zauber dieses Liedes, das aus der Tiefe der Volksseele geboren ist, entziehen in dem beglückenden Gefühl der inneren Verbundenheit mit der erwachenden Gottesnatur. Mit diesem Lied lebt der Name des Dichters Emanuel Geibel im Andenken des deutschen Volkes unverzüglich fort.

Wer Blumen liebt, hat ein gutes Herz

Eine kleine Plauderei über ihre richtige Pflege

Jede Frau, die auf die Behaglichkeit ihrer Wohnung Wert legt, wird sich auch Blumen halten, sei es in Form von Blumensträußen, die in Vasen gestellt auf die Zimmer verteilt sind, sei es durch Topfpflanzen, die auf dem Fensterbrett stehen. Blumen machen einen Raum erst freundlich, sie bringen die Sonne in die Wohnung. Aber wenn man als Blumenfreund sich so umsieht, dann überkommt einem manchmal Mitleid mit den zarten Kindern Floras, so lieblos sieht man sie oft behandelt. Da welken sie in den Vasen, weil sie kein frisches Wasser erhalten, da stehen sie in der Sonne, wo sie den Schatten lieben, oder man sieht sie im Schatten, wo sie so nach Sonne dürsten.

Wer sich Blumen, sei es in dieser oder jener Art, ins Zimmer stellt, der muß wissen, daß sie guter Pflege bedürfen. Was ist nun zu tun? Zuerst einmal die Schnittblumen: Der Strauß wird aufgebunden, die Stiele werden von überflüssigem Blattwerk befreit, kleinere Zweige für kleine Vasen abgelesen. Nie zuviel Blumen in eine enge Vase zwängen. Auch die abgeschnittenen Blumen müssen Luft und Raum haben. Schnittblumen sind täglich neu abzuschneiden und täglich mit frischem Wasser zu versorgen. Die Vase soll innen und außen sauber sein. Gebundene Sträuße, die man beim Gärtner oder im Blumenladen gekauft hat, hält man am besten zuerst mit den Stielen nach oben unter die Wasserleitung, dann halten sie um vieles länger. Weder abgeschnittene Blumen noch in die Erde gesetzte Pflanzen läßt man in der Sonne braten oder während des Winters am Fenster frieren.

Ist bei Topfpflanzen ein Umpflanzen nötig, so läßt man es, falls man nicht sehr gut Bescheid weiß, am besten durch einen Gärtner besorgen. Die größten Fehler werden beim Gießen gemacht. Zuwenig oder zuviel ist an der Tagesordnung. Man achte darauf: niemals nach Terminen gießen! Nicht alle 14 Tage, nicht jeden Montag oder Freitag, sondern nur dann, wenn es die Pflanzen verlangen. Die richtige Blumenpflegerin wird sehr bald herausgefunden haben, wenn ihre kleinen Lieblinge Wasser benötigen. Ein Mittel, das Gärtner anwenden, ist das Abklopfen des Topfes. Klingt der Topf hohl, bedarf die Pflanze der Feuchtigkeit. Bei vollem Klang ist Wasserzugabe schädlich. Kauft man aber oder erhält man eine Pflanze, so erkundigt man sich am besten beim Blumengeschäft, aus dem sie stammt, ob sie viel Wasser braucht oder wenig. Zugluft schadet in der Regel. Zum guten Gedeihen einer Pflanze gehört auch deren Reinigung von Staub und von Schädlingen, die sich seßhaft machen.

Man beobachte vor allem: Sonnengewohnte Blumen und Pflanzen gehören nicht in einen dunklen Raum, Schattenpflanzen nicht auf den sonnigen Balkon. Man sagt — wer Blumen liebt, hat ein gutes Herz. Schenken Sie Ihre Liebe Ihren Blumen, sie werden es Ihnen immer danken!

Leidenschaft

ROMAN VON MARIA FUCHS

Copyright bei Münchner Romanverlag, München-Pasing

16. Fortsetzung

Der Meißel eines Arbeiters rastet. Ihm gefällt das bildhübsche Mädel, das nach dem Meister schaut. „Herr Hohenegger, ein Fräulein ist da!" räuspert sich der Gehilfe.

Walter hat sich umgedreht und staunt freudig: „Liesl, du?!"

„Ja, grüß dich, Walter!" Sie möchte sehr gleichgültig scheinen und tut daher ein wenig stachelig: „Jetzt warst ein echter Künstler. Die ganze Welt war um dich versunken samt meiner Person."

„Ist das der erste Rippenstoß?" lacht er sie an.

„Eigentlich ja. Gelt, schad, daß ich nimmer die kleine Liesl von früher bin. Die hättest jetzt bestimmt schon bei den Haaren gezogen. Das war deine Spezialstrafe."

„Liesl, die Kampfzeit ist vorbei. Wir sind aus den dummen Kinderjahren draußen. Es soll anders werden. Meinst nicht?"

„Ja, mir kann es recht sein."

„Komm, gehen wir in das Büro hinüber, Liesl. Dort läßt es sich netter plaudern."

„Du", zwinkert einer von seinem Steinblock weg, „ha, was sagst? Feinen Geschmack hat er, unser Meister." Dann schlagen wieder die Hämmer und die Gedanken klopfen mit hinein in den Lärm und werden mählich stille.

Zwei Menschen sitzen sich jetzt gegenüber, die schon durch die Kinderzeit einander verbunden sind. „Das ist wirklich lieb von dir, Liesl, daß du auf Mutters Bitte hin so rasch gekommen bist."

„So", tut Liesl plötzlich verlegen. Was doch Walter für klare Augen hat! Man kommt aus dem Verwirrtsein nicht heraus. Es ist zum Lachen und Aergern, daß ihr nicht einmal das Nebensächlichste einfällt. „Ungemütlich heiß hast es da, gar nicht zum Aushalten", sagt sie verlegen und geht zum Fenster hin.

Er begleitet ihre Worte mit einem boshaften Lächeln. „Na, ungemütlich war es dir immer, wenn wir beisammen waren. Oder nicht?"

„Red nicht so zweideutig", zürnt sie, „meinst ich streit mich schon in der ersten Stund mit dir herum? Es ist einfach heiß da herinnen und damit basta!"

Walter schaut sie belustigt an. Sie ist zu nett, die dunkelhaarige Liesl mit dem erhitzten Gesicht und dem hellen, lieben Geschau. „Nein, Kindl, streiten werden wir nicht, denn heut soll Festtag für mich sein."

„Festtag? Warum?"

„Weil du da bist, Liesl. Glaubst es vielleicht nicht?"

„Seit wann redest denn so großsprecherisch? Früher warst wenigstens ehrlich, wenn auch streitsüchtig. Ich geh wieder. Halt dich doch sonst nur von der Arbeit auf. Und schließlich bin ich nur gekommen, dir Grüß Gott zu sagen."

„Bleib noch, Liesl! Es tut so wohl, wenn du da bist." Und sie bleibt gerne, die dumme, liebe Liesl, die in ihrer verschwiegenen Liebe genau wie die anderen ist: ein schwaches Körnlein in ihres Sämanns Hand.

„Wie ich dich vorhin **gesehen hab, so lieb**, so offen, so ganz die alte, treue, gute Kameradin, war's mir, als wärst du wirklich ein Stück meiner selbst. Ein Zusammenfinden ist gar nicht mehr schwer, weil wir uns schon lange kennen. Meinst nicht?"

„Ja", gibt sie zu, kann sich aber doch nicht verhehlen zu fragen: „Und was willst damit sagen?"

„Muß denn gleich was gesagt sein? Später einmal hab ich eine Bitte an dich. Das hängt davon ab, ob wir uns verstehen werden oder nicht.

„Wir haben früher auch im Grunde genommen fest zusammengehalten", stimmt sie bei. „Ich gebe zu, daß ich manchmal unausstehlich war. Und warum? Es ist ja zum Lachen! Eifersüchtig war ich! Da war ein kleines Mädel, weißt nimmer? Agnes Stadler hat sie geheißen. Mit der warst du viel netter als mit mir. Das hat mich maßlos geärgert. Und immer hat es bei dir geheißen: die Agnes macht das so, die Agnes ist anders als du! Daraufhin hab ich dir alles angetan." Sie lacht. „Jetzt hab ich dir meine Kinderschuld gebeichtet. Wo ist die Agnes überdies jetzt? Sie war doch jahrelang in einem feinen Institut?"

„Ja. Im Wesen ist sie heute wie ehedem die gleiche." Mädchen mit dem feinen Gehör der Liebe finden einen warmen Ton daraus.

„Sie ist etwas jünger als ich", forscht sie weiter. „Siehst sie nie? Oder ist sie schon verheiratet?"

„Nein, verheiratet ist sie nicht. Sie hätt schon einen bekommen, einen, der sie gern hat, aber es spielen die eigenartigsten Verhältnisse mit. Ihre Mutter ist gestorben, der Vater hat noch einmal geheiratet. Aus dieser Ehe ist ein krüppelhaftes Kind da. Agnes hängt sehr daran. Und für dieses Hascherl soll sie angeblich ihr Glück geopfert haben. So ist mir erzählt worden."

„Sehr ideal, das muß ich zugeben. Aber ich halt die Agnes, so wie du mir erzählst, gar nicht für fähig einer großen Liebe. Wenn ich einen Menschen gern habe, da drücke ich alle Hindernisse zur Seite und gehe auf mein Ziel los."

„Siehst, Liesl, so denk ich auch. Echte Liebe müßte doch den Schlagbaum heben, damit beide durchkämen." Er hat sich in eine nervöse Unruhe gesteigert. „Man könnt ja wahrhaftig irre werden an allem."

Liesl lauscht. Und sie lauscht bis in die Vergangenheit hinein, weit zurück. Ein brennender Schmerz quält sich zum Herzen hin. „Du hast sie wohl noch sehr gerne, die Agnes?"

Keine Antwort, nicht einmal ein offener Blick auf ihre Frage. Mit gefaltenen Brauen sinnt er einem Problem nach. Sie wollten beide einen fröhlichen Anfang ihrer Freundschaft, nun liegt eine herbe, trockene Schwere über ihnen. Sie sieht Agnes vor sich als kleines Mädel, fein und magdlich schon als Kind. Sie war damals in seinem Kindheitsland die kleine Königin. Und heute? Wieder stehen sie zu Dritt im Leben und wieder schaut er nach der Agnes hin.

„Ist sie sehr hübsch geworden?" forscht sie echt weiblich neugierig.

„Das darfst du mich nicht fragen, Liesl. Ich habe Agnes von jeher anders gesehen. Wer sie nicht kennt, der geht an ihr vorbei. Ich kann wirklich nicht urteilen."

„Kannst du mich mit ihr neu bekanntmachen? Du brauchst mich nur wieder zusammenzuführen; kennen tun wir uns schon lange."

„Gerne, Liesl. Ich wollte zuerst noch abwarten und erst später mit meiner Bitte an dich herantreten. Du würdest mir viel tun, wenn du dich ihrer ein wenig annehmen würdest."

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Umschau in Karlsruhe

Hundert Jahre Badenmarke. In Karlsruhe wurde die Jubiläumsausstellung „Hundert Jahre Badenmarke" eröffnet. Bei der Eröffnungsfeier waren unter anderem Gäste aus der Schweiz, Österreich und Frankreich sowie Philatelisten aus dem Bundesgebiet und aus der Ostzone zugegen. In über 3000 Blättern werden Marken aus allen Ländern der Welt gezeigt. Außerdem hat die Badische Gesellschaft für Münzkunde ihre ältesten Münzen für die Ausstellung zur Verfügung gestellt. Der klassische grüne Neun-Kreuzer-Fehldruck, der — aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammend — gezeigt wird, ist eine der berühmtesten Briefmarken überhaupt. Es gibt nur drei Exemplare von ihr, jede einzelne dieser Marken ist etwa achtmal so viel wert wie die blaue Mauritius, von der es noch 25 Exemplare gibt.

Aus der badischen Heimat

Tödlicher Verkehrsunfall in Mannheim

Mannheim (lwb). In der Nacht fuhr in Mannheim ein amerikanischer Jeep auf einen Omnibus der Stadt Mannheim auf. Der Fahrer des Jeeps wurde schwer verletzt und starb auf dem Weg ins Krankenhaus. Er stand vermutlich unter Alkoholeinwirkung. Der Sachschaden beträgt rund 6 000 DM.

Mannheimer Maimarkt eröffnet

Mannheim (lwb). Der traditionelle Mannheimer Maimarkt wurde mit einer Feierstunde eröffnet, an der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie der Wirtschaft teilnahmen. Bis 14. Mai wird die Verkaufsmesse auf dem neuen Ausstellungsgelände an der Autobahneinfahrt geöffnet sein. Mit dem Maimarkt sind zahlreiche kulturelle Veranstaltungen verbunden. Außer einem Pferde- und Viehmarkt und einer Schau für Kraftfahrzeuge stellt der Landkreis Tauberbischofsheim in einer Sonderschau industrielle Erzeugnisse aus. Am 6. Mai wird auf dem Ausstellungsgelände ein „Fränkischer Tag" stattfinden. Die Stadt Mannheim hatte Fahnenschmuck angelegt. Die Bundesbahn, die Rhein-Haardt-Bahn und die oberrheinischen Eisenbahngesellschaften gewähren für den Besuch der Messe Fahrpreisermäßigungen.

Hausbesitzer gegen Aufräumungsabgabe

Heidelberg (lwb). Der Vorsitzende des Grund- und Hausbesitzervereins von Nordbaden, Landrat Weiß, wandte sich auf der Hauptversammlung des Heidelberger Haus- und Grundbesitzervereins gegen die Aufräumungsabgabe in Württemberg-Baden. Den von Gewerkschaftsseite eingebrachten Vorschlag zum Lastenausgleich nannte der Redner einen Plan zur „grundsätzlichen Abschöpfung jedes Privatbesitzes". Mit einer Neuordnung des Vermögens habe dieser Vorschlag nichts mehr zu tun.

Heimatvertriebene fordern Ausweisungsgeld

Heidelberg (lwb). Auf einem Forum des Landesverbandes der vertriebenen Deutschen in Heidelberg fragte einer der Teilnehmer, ob diejenigen Flüchtlinge, die vor September 1945 aus der Tschechoslowakei ausgewiesen worden sind, das Ausweisungsgeld nachbezahlt erhalten könnten. Die nach dem September 1945 Ausgewiesenen hätten pro Kopf ein Ausweisungsgeld von 300 bzw. 500 DM erhalten. Der anwesende Regierungsdirektor Dunze antwortete, er sei während seiner zweijährigen Tätigkeit im Flüchtlingswesen durch die Anfrage zum ersten Mal auf dieses Problem aufmerksam gemacht worden.

Spielbank-Verhandlungen vor dem Abschluß

Baden-Baden (lds). Die Verhandlungen zwischen der Spielbank Baden-Baden, der Stadtverwaltung Konstanz und dem badischen Innenministerium wegen der Eröffnung einer Filiale der Spielbank Baden-Baden in Konstanz stehen vor dem Abschluß. Das Innenministerium hat bereits grundsätzlich eingewilligt, daß in Konstanz, wo bisher nur ein Spielkasino betrieben wird, eine Spielbank nach internationalen Regeln errichtet wird, und zwar als Zweigstelle der Spielbank Baden-Baden.

Zur Wahrung der badischen Interessen

Freiburg (lds). Der Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung von Baden und Württemberg, Lehr, hat den badischen Staatspräsidenten Wohleb aufgefordert, Verhandlungen zur Wahrung der badischen Interessen im künftigen Südweststaat aufzunehmen. Lehr hat seinen Appell an Wohleb anläßlich der Verabschiedung des Gesetzes zur Neugliederung der Ländergrenzen durch den Bundestag in der neuesten Nummer der „Südwestpresse" veröffentlicht. Er schlägt Wohleb vor, die Verhandlungen auf der Grundlage des zu Beginn der Südweststaatverhandlungen erörterten Karlsruher Entwurfs für einen Staatsvertrag zu führen, auf diese Weise die badischen Interessen im Südweststaat zu verankern, der nach Ansicht Lehrs nunmehr „sicher kommen" wird.

Badische CDU nicht zum Zentrum

Freiburg (lds). Bei einer Sitzung des erweiterten Landesvorstandes der CDU Badens in Freiburg erklärten die anwesenden Bundestagsabgeordneten, daß Pressemeldungen über einen eventuellen Übertritt südbadischer Bundestagsabgeordneter zum Zentrum frei erfunden seien und jeder Grundlage entbehrten.

Grock spendet für Kriegsbeschädigte

Lörrach (lds). Der bekannte Schweizer Clown Grock, der mit seinem neugegründeten Zirkus-Unternehmen im Rahmen einer Grenzland-Tournee gegenwärtig in Lörrach gastiert, hat dem Kreisverband Lörrach des VdK eine Geldspende von 500 DM übergeben. Außerdem hat sich der Künstler bereit erklärt, an einem Unterhaltungsabend für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene mitzuwirken.

Keine anstößigen Schriften im Aushang

Konstanz (lds). Die Besitzer aller Zeitschriften-Kioske, die in Konstanz auf städtischem Grundbesitz stehen, haben sich verpflichtet, keine anstößigen Schriften — soweit sie überhaupt geführt werden — in den Aushang zu nehmen.

Arzt erhielt wegen Abtreibung Gefängnis

Konstanz (lds). Wegen vollendeter Abtreibung in zwei und wegen versuchter Abtreibung in drei Fällen verurteilte die Strafkammer Konstanz nach dreitägiger Verhandlung einen 29jährigen Arzt aus Donaueschingen zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft von acht Monaten. Dem vom Anklagevertreter beantragten Berufsverbot entsprach das Gericht nicht. Landgerichtsdirektor Dr. Eckert führte in der Urteilsbegründung aus, der Angeklagte, der ein weicher Mensch sei, habe sich zur Anwendung von Mitteln verleiten lassen, die er bei gründlicher Überlegung nicht angewandt haben würde. Der Antrag des Verteidigers auf Aufhebung des Haftbefehls wurde vom Gericht abgelehnt, weil angesichts der erschütterten Existenzgrundlage des Angeklagten Fluchtverdacht bestehe. Das Urteil betont ausdrücklich, daß die keimende Frucht, wie jedes menschliche Leben, unter dem Schutz des Gesetzes stehe.

Aus den Nachbarländern

Auftakt auf dem Killesberg für 1951

Stuttgart (ZSH). In einer kleinen Feier eröffnete der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Klett den „Höhenpark Killesberg". Seit der Deutschen Gartenschau 1950, die bekanntlich auf dem Gelände des jetzigen Höhenparkes stattfand, arbeiteten viele fleißige Hände an der Verschönerung und Ausgestaltung der Anlagen. Vor allem wurden für die Freilichtbühne mehr Plätze und Zugänge geschaffen. Um den Ausstellungen, die in diesem Sommer auf dem Killesberg stattfinden werden, mehr Raum zu bieten, wurden zwei neue Hallen errichtet, die Mitte Mai der Öffentlichkeit übergeben werden sollen. Höhepunkte der diesjährigen Ausstellungssaison werden die Turn- und Sportausstellung (5. 5. bis 3. 6.) und die Deutsche Apotheker- und Arzneimittelausstellung (ab 9. 6.) sein. Ferner sind Fachschauen des Maler- und Glaserhandwerks sowie Ausstellungen der Rassehunde- und Geflügelzüchter geplant. Wie im vergangenen Sommer, so werden auch in diesem Jahre die Kleinbahn, die Sesselbahn und der Aussichtsturm besondere Anziehungskraft auf die Besucher ausüben.

Reise- und Versandbuchhändler tagten

Stuttgart (lwb). Die Hauptversammlung und die Feierlichkeiten zum 50jährigen Jubiläum des Verbands der Reise- und Versandbuchhändler in Stuttgart wurde mit einer gemeinsamen Sitzung mit den am Reisebuchhandel interessierten Verlegern abgeschlossen. Dabei wurde geäußert, es sei durchaus möglich, daß die Preise für Papier genau so sprunghaft, wie sie in die Höhe gegangen seien, auch wieder fallen könnten. Während der Versammlung hatten sich 38 Verlage des Bundesgebietes und Westberlins an einer Verlegerausstellung beteiligt, die während dieser Zeit in Stuttgart-Bad Cannstatt allen Bücherfreunden zugänglich war.

Waldensertreffen in Mühlacker

Mühlacker (lwb). In Mühlacker fand ein großes Treffen der Waldenser statt. Die Waldenser sind die Nachkommen einer vor 251 Jahren wegen ihres evangelischen Glaubens aus ihrer piemontesischen Heimat vertriebenen französischen Volksgruppe. Die deutsche Waldenservereinigung legte auf einer Mitgliederversammlung in Mühlacker ihren konfessionellen Charakter in Statuten fest. Als Gäste waren mehrere italienische Waldenserpfarrer anwesend.

Staubecken sollen Hochwassergefahr bannen

Heidenheim (lwb). Vertreter des Wasserwirtschaftsamtes Ellwangen sowie des Landratsamtes und des Kreistages von Heidenheim empfahlen auf einer Besprechung dem Kreistag den Bau großer Staubecken in den Tälern um Heidenheim zu genehmigen. Die Becken, die insgesamt 4 Millionen cbm Wasser fassen sollen, könnten die Hochwassergefahr für das gesamte Brenztal künftig beseitigen. Von seiten des Wasserwirtschaftsamtes wurde darauf hingewiesen, daß der Gesamtplan zur Brenzkorrektion nicht vollständig sei, weil er keine Maßnahmen gegen die Hochwassergefahren enthalte. Der Bau der Staubecken soll insgesamt 4 Millionen DM kosten und in erster Linie durch Notstandsarbeiten ausgeführt werden.

„Volksbefragung" verboten

Polizei am 1. Mai in Bereitschaft

Stuttgart (lwb). Das württemberg-badische Innenministerium hat die „Volksbefragung gegen die Remilitarisierung und den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland im Jahre 1951" verboten.

Das Innenministerium entspricht damit einem Beschluß der Bundesregierung vom 24. April, in dem festgestellt wird, daß die Volksbefragung von der SED betrieben wird und dazu bestimmt ist, die freiheitliche demokratische Grundordnung der Bundesrepublik zu untergraben. Die Polizeidienststellen des Landes sind angewiesen worden, diesen Beschluß mit den polizeilich zulässigen Mitteln zu verwirklichen. Alle Veranstaltungen und Versammlungen, die mit der geplanten Volksbefragung in Zusammenhang stehen, sind untersagt. Sämtliche Druckschriften, Flugblätter und Transparente und Sammellisten werden beschlagnahmt.

Das Innenministerium hat gleichzeitig die Polizeidienststellen des Landes ersucht, sich am 1. Mai in Alarmbereitschaft zu halten, um etwaigen Störversuchen der vom Deutschen Gewerkschaftsbund veranstalteten Maikundgebungen jederzeit wirksam begegnen zu können.

Noack gegen Volksbefragung

Professor Dr. Noack vom Naubeimer Kreis sagte vor rund 300 Personen in Mannheim, er lehne die kommunistische Volksbefragung über die Remilitarisierung ab. Eine solche Befragung sei überflüssig, da 85 Prozent der Bevölkerung in Westdeutschland ohnedies gegen die Remilitarisierung seien. Noack wandte sich dagegen, daß er als kommunistischer Handlanger bezeichnet werde.

DVP dankt der württ.-bad. Regierung

Stuttgart (lwb). Die Landtagsfraktion und der Landesvorstand der DVP Württemberg-Badens sprachen auf einer gemeinsamen Sitzung in Gegenwart von Ministerpräsident Dr. Maier und Finanzminister Dr. Frank der württemberg-badischen Regierung für ihre bisherige Arbeit Dank und Anerkennung aus. Landesvorstand und Landtagsfraktion begrüßten besonders das Abstimmungsergebnis im Bundestag über das Gesetz zur staatlichen Neugliederung in Südwestdeutschland. Auf der Sitzung wurde beschlossen, daß die Landtagsfraktion und der Landesvorstand der DVP am 5. Mai mit den württemberg-badischen DVP-Bundestagsabgeordneten zusammentreffen, um die Tagung der württemberg-badischen Bundestagsabgeordneten aller Parteien mit der Landesregierung am 10. Mai in Bonn vorzubesprechen.

Wimpfens Mehrheit für Württemberg

Das Ergebnis der Volksbefragung

Bad Wimpfen (UP). Von den 5000 Einwohnern der Stadt Wimpfen hatte sich am Sonntag in einer informativen Volksabstimmung die Mehrheit für eine Angliederung an den württembergischen Kreis Heilbronn entschieden.

Die Stadt, die ursprünglich eine hessische Enklave (Landkreis Heppenheim) war, wurde 1945 dem nordbadischen Landkreis Sinsheim eingegliedert. Landschaftlich und wirtschaftlich ist die Stadt jedoch wesentlich mehr an Württemberg gebunden. Die Bevölkerung sollte nun entscheiden, ob sie bei Nordbaden bleiben, zu Hessen zurückkehren oder an Nordwürttemberg neuangegliedert werden will. Die Abstimmung besitzt keine Rechtsgültigkeit, wird aber nach entsprechenden Regierungserklärungen respektiert werden.

Von den 3211 Stimmberechtigten haben sich 2525 oder 78,9 Prozent an der Wahl beteiligt. Davon stimmten 1447 für die Angliederung an Württemberg, 1058 für die Rückkehr zu Hessen und nur 20 für das Verbleiben bei Baden. Bürgermeister Dr. Eugen Dauer bedauerte, daß die Entscheidung nicht eindeutiger für Württemberg ausgefallen ist.

Baden im Fremdenverkehr führend

200 Millionen Devisen durch Fremdenverkehr

Triberg/Schwarzwald (lds). Das Land Baden war 1950 innerhalb des Bundesgebietes im Fremdenverkehr führend. 1950 wurden von den Fremdenverkehrsbetrieben im Schwarzwald und am Bodensee 82 Prozent der Belegung des Jahres 1938 gegenüber 62 Prozent im Bundesgebiet erreicht. Auf 100 Einwohner sind im Bundesgebiet 50, in Bayern 100 und in Baden 300 Fremdenübernachtungen entfallen.

Mit der befriedigenden Frequenz habe jedoch, wie der Vorsitzende des Badischen Fremdenverkehrsverbandes, Louis-Joner, Badenweiler in Triberg mitteilte, die wirtschaftliche Lage der Fremdenverkehrsbetriebe nicht Schritt gehalten. Der Badische Fremdenverkehrsverband befürwortete den sogenannten Sozialtourismus, der nach ausländischen Vorbildern, wie zum Beispiel der Schweiz und Frankreichs, auch den weniger Begüterten durch ein Reisesparsystem Erholungsreisen und Ferienaufenthalte verschaffen soll.

Auf die Störung des Fremdenverkehrs durch den Straßenverkehr, der zur Meidung ganzer Fremdenverkehrsgebiete geführt habe, wies Regierungsrat Scholler von der Polizeiabteilung des badischen Innenministeriums hin.

Fremdenverkehr bringt Devisen

Dr. Lingnau, Frankfurt, teilte mit, daß 1950 über 1 Mill. Ausländer Deutschland rund 200 Mill. DM Devisen zugeführt haben. Die deutsche Zentrale für den Fremdenverkehr unterhält zur Zeit acht große Agenturen im Ausland. Sie versorgt ferner 3000 bis 4000 ausländische Reisebüros mit Werbematerial aus Deutschland und hat mehrere hunderttausend Exemplare zahlreicher Standardschriften in teilweise bis zu achtsprachigen Ausführungen verschickt. Diese Allgemeinwerbung für Deutschland im Ausland müsse durch eine geschickte Individualwerbung der Fremdenverkehrsgebiete und Fremdenorte ergänzt werden.

An der Triberger Tagung nahmen neben den Mitgliedergemeinden Vertreter der Behörden, verschiedener Organisationen und des Gewerbes sowie des Deutschen Bäderverbandes, des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und der württembergischen Fremdenverkehrsorganisationen teil.

Neuer Schweizer Konsul für Baden-Baden

Bern (lds). Die Schweizer Bundesregierung hat den Konsul Dr. Lenzinger zum schweizerischen Konsul in Baden-Baden ernannt. Dr. Lenzinger ist 1898 geboren und steht seit 1930 im Dienst des eidgenössischen Politischen Departements.

Gefängnis für „Nachrichtensammler"

Neustadt/Weinstraße (ld). Das französische Gericht erster Instanz in Neustadt an der Weinstraße verurteilte den 30jährigen Techniker Lira aus Dresden, zur Zeit wohnhaft in Delfeld bei Zweibrücken, zu vier Monaten Gefängnis wegen des Versuches, militärische Nachrichten in den drei westlichen Besatzungszonen zu sammeln und an andere Mächte weiterzugeben. Die Untersuchungshaft von drei Monaten wurde auf die Strafe angerechnet.

Lebenslänglich Zuchthaus für Sowjet-DP

Neustadt/Weinstraße (ld). Im Abwesenheitsverfahren wurde der 39jährige sowjetische Staatsangehörige Medwedj durch das französische Gericht erster Instanz in Neustadt/Weinstraße zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Der Verurteilte, der als DP in der Landwirtschaft beschäftigt war, war angeklagt, im Juli 1946 eine Bauernmagd auf einem Feld in der Nähe von Ellerstadt in der Pfalz erdrosselt zu haben. In der Urteilsbegründung sagte der Gerichtsvorsitzende, das Gericht sei nach der Beweisaufnahme zu der Ansicht gekommen, der Angeklagte habe die Mordtat mit größter Wahrscheinlichkeit aus sexuellen Motiven begangen, obgleich der Tatbestand der vollendeten Vergewaltigung nicht nachgewiesen werden könne. Medwedj ist nach der Tat geflohen. Die nach ihm angestellten Fahndungen sind ergebnislos geblieben.

Strafe für Beleidigung eines franz. Gerichts

Neustadt/Weinstraße (ldn). Als der 22jährige, schon mehrfach vorbestrafte Installateur Koch von einem französischen Gericht erster Instanz in Neustadt an der Weinstraße wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde, bezeichnete der Verurteilte den Staatsanwalt als „größten Deutschenhasser" und sagte zu den französischen Richtern, sie „sollten sich ihr Lehrgeld wieder zurückzahlen lassen". Für seine Äußerungen erhielt Koch sofort eine zusätzliche Strafe von acht Monaten Gefängnis wegen Beleidigung des Gerichtes.

25 SPD-, 5 CDU-Betriebsräte bei BASF

Ludwigshafen (ld). 25 Sozialdemokraten und fünf CDU-Mitglieder wurden in den neuen Betriebsrat der BASF (Badische Anilin und Sodafabriken), Ludwigshafen, gewählt. Der bisherige Betriebsrat setzte sich aus 24 Sozialdemokraten, fünf CDU-Mitgliedern und einem Kommunisten zusammen. Von über 24 000 Werksangehörigen waren 23 549 stimmberechtigt. Von ihnen beteiligten sich 90 Prozent an der Wahl gegenüber etwa 85 Prozent im vergangenen Jahr.

Postbedienstete wegen Untreue verurteilt

Simmern (ldn). Wegen Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Untreue verurteilte das Schöffengericht in Simmern am Freitag nach dreitägiger Verhandlung fünf Postbedienstete zu Gefängnisstrafen zwischen drei Monaten und einem Jahr. Ein Postbetriebsassistent wurde freigesprochen. Das Verfahren gegen eine Postangestellte wurde auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt. Die Angeklagten hatten Nachgebühren nicht ordnungsgemäß verbucht, sondern zur Deckung von Fehlbeträgen, hauptsächlich im Schalterdienst, verwendet.

Rundfunk im Jahr 1851

Reden der Königin Victoria — Premiere von Verdis „Ernani"

In dem sogenannten „Dritten Programm" der britischen Rundfunkgesellschaft (BBC) wird in der Woche vom 22. bis 29. April mit einer Sendung begonnen, die zu Gehör bringen will, was eine Rundfunkgesellschaft vor 100 Jahren, also im Jahre 1851, ihrem Publikum hätte bieten können, wenn es damals schon Rundfunk gegeben hätte. Die Sendung aus dem Jahr 1851 wird nur aus Material bestehen, das in diesem Jahr — 1851 — geschrieben, veröffentlicht oder auf der Bühne gesprochen wurde.

Das „Dritte Programm" ist weniger für die breite Masse bestimmt, daher dürfte nur ein kleiner Kreis von Hörern mit dem Sender die Reise in die Vergangenheit antreten. Die es tun, werden jeden Abend zuerst einmal 30 Minuten lang einem Nachrichtendienst zuhören können, der sich nur mit Ereignissen aus dem Jahre 1851 befaßt. Es folgen dann Reden und Vorträge, die unter anderem von folgenden berühmten Persönlichkeiten gehalten werden:

Königin Victoria: Thronrede zur Eröffnung des Parlaments. Benjamin Disraeli: „Über die Herrlichkeit der jüdischen Rasse", Herbert Spencer: „Die Grenze der Steineinmischung", Charles Dickens: „Eisenbahnstreiks", Karl Marx und Friedrich Engels: „Briefe zwischen London und Manchester." Die Hörspiele werden von bekannten Autoren jener Zeit, wie zum Beispiel Lord Bulwer-Lytton und Douglas Jerrold stammen. Auch die drei Opernpremieren von 1851 in London, Gounods „Sappho", Verdis „Ernani" und Mendelsohns „Sohn und Fremder" werden vorgespielt. Die Konzerte aus jener Zeit, so heißt es in der Vorankündigung, werden vielleicht leichter sein, als sie sonst im „Dritten Programm" zu hören sind. Ferner werden Berichte aus dem Leben Londons im Jahre 1851 gesendet, die Tagebüchern und dem täglichen Programm einer Dame der victorianischen Zeit entnommen sind.

Das „Dritte Programm" wird vielleicht auch zum ersten Mal seit seinem Bestehen, Tanzmusik senden, die aber aus dem Jahr 1851 stammt. Damals waren Johann Strauß und seine Wiener Walzer die große Mode.

So wird im Jahre 1951 der Traum aller Menschen wahr, nämlich ins gelobte victorianische Zeitalter zurückversetzt zu werden — allerdings nur im Rundfunk.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

SPORT-NACHRICHTEN DER ETTLINGER ZEITUNG

Also doch: 1. FC Nürnberg vor Fürth

Mäßiger Ausklang in der 1. Liga Süd

Wie zu erwarten war, vertreten die Nürnberg-Fürther Vereine „Club" und „Kleeblatt" die süddeutschen Farben in den Endrundenspielen zur Deutschen Fußballmeisterschaft. Der 1. FC Nürnberg kam durch einen sicheren 4:0-Sieg über den BC Augsburg auf den ersten Rang, da die SpVgg. Fürth im Münchener Stadion gegen die Bayern mit 0:2 unterlag. Die Fürther hatten dabei insofern Glück, als der ebenfalls noch im Wettbewerb stehende FSV Frankfurt beim VfR Mannheim durch eine 1:2-Niederlage alle Chancen verspielte. Man darf erwarten, daß der Süden mit diesen beiden Mannschaften gut vertreten sein wird. Da die absteigenden Vereine mit SSV Reutlingen, FC Singen 04, BC Augsburg und Darmstadt 98 bereits feststehen, hatten die übrigen Spiele keine besondere Bedeutung mehr.

Der „Club" machte sein Meisterstück durch einen 4:0 (2:0)-Sieg gegen den BC Augsburg. In die Treffer teilten sich Winterstein und Stauffer, der als Ersatzmann für Kallenborn eingesetzt war.

Der VfR Mannheim zerstörte die letzten Hoffnungen des FSV Frankfurt durch einen 2:1 (2:0)-Sieg. Ein Eigentor von Schaffer und ein Treffer von Langlotz in der ersten Halbzeit warfen die Frankfurter Gäste hoffnungslos zurück.

Die Bayern strengten sich mächtig an und nahmen durch ihren 2:0 (2:0)-Sieg den Kleeblättlern den Titel des süddeutschen Meisters weg, den sich jetzt der 1. FC Nürnberg anhängen kann. Die Treffer buchten Schweizer und Knoll (Eigentor von Fürth).

In Stuttgart gab der VfB Stuttgart dem FC Singen mit 3:1 (2:0) das Nachsehen. Nach Toren von Läpple und Baitinger holte Singen durch Schroff ein Tor auf und drängte zeitweilig, so daß die 5000 Zuschauer die Gäste aufmunterten. Erst am Schluß verbesserte Wehrle auf 3:1.

Ebenfalls 3:1 siegte der SV Darmstadt über Schweinfurt. Vor der Pause schossen Michel, Barth und Thalheimer den Vorsprung heraus, gegen Schluß verkürzte Schweinfurt durch Kupfer auf 3:1.

Offenbachs 4:2-Sieg über 1860 München entspricht der besseren Gesamtleistung. Die Löwen erzielten durch Fottner bzw. Schmidthuber ihre Treffer. Dazwischen lagen die Erfolge der Offenbacher durch Maier (2), Weber und Baas.

Die Mühlburger erreichten mit Durchbrüchen mehr aussichtsreiche Torgelegenheiten. Allerdings hatten die Gäste großes Pech, denn zahlreiche Bälle prallten an die Torlatte. Augsburgs Führungstor fiel durch Strittmatter Mitte der ersten Halbzeit, 15 Minuten nach dem Wechsel ergab ein Eigentor von Struzina den 1:1-Ausgleich.

Mit einem unerwarteten Auswärtssieg verabschiedeten sich die tapferen Reutlinger aus der Oberliga. Nach einem 2:0-Vorsprung unterlagen die Gastgeber verdient. Schnepp und Lipponer (2) für Waldhof, Kilian (2), Langjahr (Elfmetertor) und Hubrich für Reutlingen zeichneten sich als Torschützen aus.

Aschaffenburg steigt in die 1. Liga auf

Cham und Regensburg hatten Pech

In der 2. Liga Süd steht nun der zweite Aufsteiger neben den Stuttgarter Kickers in die Oberliga fest: Der alte Oberligist Viktoria Aschaffenburg, der im letzten entscheidenden Spiel die Union Böckingen mit 3:0 schlug und gleichzeitig aus der Niederlage von Jahn Regensburg den Nutzen zog. Daß die Jahnleute ausgerechnet beim Tabellenletzten Tübingen straucheln würden, hätte wohl kein Mensch gedacht. Tübingen erfocht mit dem 3:2 seinen zweiten Sieg in dieser Saison. Alle anderen Spiele hatten keinen Einfluß mehr, da die beiden Aufsteiger jetzt feststenen und auch in der Abstiegszone sich die Lage schon vor Wochen geklärt hatte. Beachtlich ist der 10:1 Kantersieg der Stuttgarter Kickers über den VfL Konstanz, bei dem Kronenbitter allein 6 Tore erzielte. Unerfreulich dagegen, daß beim Spiel Wacker München — ASV Durlach abermals ein Spieler des Feldes verwiesen werden mußte, weil er seine Boxkünste auf dem Fußballfeld versuchte.

Die Ergebnisse

Wacker München — ASV Durlach 2:2
Stuttgarter Kickers — VfL Konstanz 10:1
Hessen Kassel — FC Bamberg 3:1
TSG Ulm 46 — FC Freiburg 2:0
1. FC Pforzheim — SG Arheilgen 1:2
Vikt. Aschaffenburg — Union Böckingen 3:0
SV Wiesbaden — TSV Straubing 1:2
SV Tübingen — Jahn Regensburg 3:2
ASV Cham — Bayern Hof 2:2

Die Fußballspiele in West und Nord

Schalke übernahm Borussias Thron

1. Liga West

Preußen Delbrück — Preußen Münster 4:0, Spfr. Katernberg — Schalke 04 1:4, Borussia Dortmund — 1. FC Köln 2:0, Fortuna Düsseldorf — Rheydter SV 6:1, Horst Emscher — RW Essen 4:2, Bor. München-Gladbach — Alem. Aachen 2:1.

Im Norden der Abstieg noch offen

1. Liga Nord

Eimsbüttel — Göttingen 05 5:0, Bremerhaven 93 — Hamburger SV 1:2, FC St. Pauli — Arminia Hannover 3:2, Bremer SV — VfL Osnabrück 2:1, Eintracht Osnabrück — Concordia Hamburg 2:2, Eintracht Braunschweig — VfB O'denburg 3:1, Hannover 96 — Werder Bremen 5:0.

TOTO

Ergebnisse des Sport-Totos West-Süd

1. Borussia Dortmund — 1. FC Köln	2:0	1
2. Kickers Offenbach — 1860 München	4:2	1
3. Horst Emscher — Rotweiß Essen	4:2	1
4. VfR Mannheim — FSV Frankfurt	2:1	1
5. Bremerhaven 93 — Hamburger SV	1:2	2
6. Bayern München — SpVgg. Fürth	2:0	1
7. Sportfr. Katernberg — Schalke 04	1:4	2
8. Schwaben Augsburg — VfB Mühlburg	1:1	0
9. Preuß. Delbrück — Preuß. Münster	4:0	1
10. Darmstadt 98 — Schweinfurt 05	3:1	1
11. Bor. M.-Gladbach — Alem. Aachen	2:1	1
12. Fort. Düsseldorf — Rheydter SV	6:1	1
13. Bremer SV — VfL Osnabrück	3:1	1
14. VfB Stuttgart — FC Singen	3:1	1

Ergebnisse der WB-Zusatzwette

1. VfR Mannheim — FSV Frankfurt	2:1	1
2. Schwaben Augsburg — VfB Mühlburg	1:1	0
3. Bayern München — SpVgg. Fürth	2:0	1
4. Kickers Offenbach — 1860 München	4:2	1
5. TSG Ulm 46 — FC Freiburg	2:0	1
6. SV Rheinfelden — SV Kuppenheim	3:1	1
7. FV Daxlanden — ASV Feudenheim	4:0	1
8. VfL Sindelfingen — Stuttgarter SC	2:1	1
9. Darmstadt 98 — Schweinfurt 05	3:1	1
10. VfB Stuttgart — FC Singen 04	3:1	1
11. SV Tübingen — Jahn Regensburg	3:2	1
12. Hessen Kassel — 1. FC Bamberg	3:1	1

Ergebnisse des Sport-Totos Rheinland-Pfalz

1 1 0 1 1 2 1 1 1 1 2 1 2

Tabellenstand der 1. Liga Süd

1. 1. FC Nürnberg	34	93:46	47:21
2. SpVgg. Fürth	34	86:43	45:23
3. VfB Mühlburg	34	84:35	44:24
4. FSV Frankfurt	33	78:48	43:23
5. VfB Stuttgart	34	82:53	43:25
6. 1860 München	33	82:60	40:26
7. FC Schweinfurt 05	34	69:57	36:32
8. Eintracht Frankfurt	34	58:64	34:34
9. Bayern München	34	64:53	33:35
10. VfL Neckarau	34	74:94	32:36
11. VfR Mannheim	33	73:67	31:35
12. Kickers Offenbach	33	63:64	30:36
13. Schwaben Augsburg	34	46:67	29:39
14. Waldhof Mannheim	34	54:67	28:40
15. SV Darmstadt 98	34	54:86	28:42
16. BC Augsburg	33	55:81	27:44
17. FC Singen 04	33	56:106	26:46
18. SSV Reutlingen	34	49:109	22:46

Tabellenstand der 2. Liga Süd

1. Stuttgarter Kickers	34	115:47	52:16
2. Vikt. Aschaffenburg	34	84:57	43:25
3. Jahn Regensburg	33	58:37	40:26
4. Hessen Kassel	34	81:58	40:28
5. ASV Cham	34	65:44	39:29
6. 1. FC Pforzheim	34	65:51	39:29
7. Bayern Hof	34	69:45	38:30
8. TSG Ulm 46	34	63:53	38:32
9. SV Wiesbaden	33	72:51	35:31
10. FC Bamberg	33	48:43	35:31
11. Wacker München	33	69:59	34:32
12. ASV Durlach	33	68:61	33:33
13. TSV Straubing	33	65:56	32:34
14. FC Freiburg	33	54:70	29:37
15. SG Arheilgen	34	57:94	27:41
16. Union Böckingen	34	39:80	22:46
17. VfL. Konstanz	33	40:93	19:47
18. SV Tübingen	33	25:103	7:59

FA Göppingen Südd. Handballmeister

FA Göppingen — Freilassing 12:6

Um die südw. Handballmeisterschaft

SC Haßloch — Ravensburg 18:4
Obermendig — Niederbühl 6:4

Die Spiele der Rhein-Main-Pokalrunde

VfR Kaiserslautern — ASV Landau 4:2
VfL Neustadt — Germ. Friedrichsfeld 2:3
Wormatia Worms — VfL Neckarau 3:1
Mainz 05 — Tura Ludwigshafen 1:4
Eintracht Trier — 08 Oberstein 3:0
VfL. Neustadt — Germ.-Friedrichsf. 2:2

ten Hoff punktete Jones aus

Der Deutsche Meister mußte einmal zu Boden

In seinem zweiten großen internationalen Boxkampf errang der 32jährige Deutsche Meister einen sehr knappen, aber verdienten Sieg.

Bis zur vierten Runde hat der Deutsche Meister mehr vom Kampf. Die erste Runde ging glatt an ten Hoff, die zweite war ausgeglichen, die dritte Runde wieder für ten Hoff. In der vierten Runde läßt ten Hoff etwas nach. Der Neger erkennt die Chance, unterläuft die lange Linke ten Hoffs und erreicht ten Hoff's Kinn mit einem schweren rechten Uppercut. Bei 7 kommt ten Hoff wieder hoch. Instinktiv schießt er seine lange Linke heraus, hält Jones auf Distanz und übersteht die bange Minute. In der fünften Runde ist der Deutsche Meister noch schwach. Auch die sechste Runde geht an Jones, der beim Gongschlag auf ten Hoff stürzt und das Ende herbeizuführen versucht. Dem Deutschen Meister hilft seine schnelle Fußarbeit. In der siebenten Runde schlägt ten Hoff seine Linke plötzlich als „Cross" und überrascht den Neger. Der muß immer wieder die Linke ten Hoff's nehmen und auch oft die Rechte. Die beiden letzten Runden gehen an ten Hoff. Der Neger muß die Linken nehmen. Mit dem Gongschlag zur letzten Runde überfällt Jones seinen Gegner, um dem Kampf noch eine andere Wendung zu geben. Ten Hoff muß einen Rechts-Links-Schlag nehmen, zeigt aber keine Wirkung. Die restlichen Minuten muß Jones sämtliche Schläge von ten Hoff einstecken, der somit seinen Punktvorsprung auch in der letzten Runde vergrößern kann.

Das Urteil: Einstimmiger Punktsieger Hein ten Hoff, wird mit großem Jubel aufgenommen.

Die Rahmenkämpfe

Die beiden Deutschen Meister Schneider, Gelsenkirchen im Welter und Demke, Berlin im Feder, lieferten sich einen über 8 Runden gehenden Kampf. Demke schlug härter, sein knapper Punktvorsprung reichte aber nicht zum Sieg. Ergebnis: Unentschieden. Der Amerikaner Ken Stribling enttäuschte gegen Kleinwächter. Der Kampf endete unentschieden. Im Einleitungskampf schlug Handke, Berlin, Gaffron nach Punkten. Hecht, Berlin, konnte den französischen Meister im Halbschwergewicht, Yvel, zur Aufgabe zwingen und durch technischen ko. gewinnen. Im Schlußkampf gab es zwischen dem Amerikaner Al Hooseman, und dem Dortmunder Wiegand ein Unentschieden.

Bundespokal-Finale am Himmelfahrtstag im Olympiastadion

Der Bundespokal-Wettbewerb ist in diesem Jahr den Amateurmannschaften vorbehalten. Am kommenden Donnerstag, 3. Mai, steigt im Berliner Olympia-Stadion das Endspiel zwischen Berlin und Niederrhein. Den Pokal muß Bayerns Fußball-Verbandspräsident Hans Huber herausgeben. Seine Vertragsspieler eroberten gegen Südwest die Trophäe.

Berlin muß auf die Spieler von Tennis-Borussia verzichten, die wegen der dichtauf folgenden DFB-Meisterschaftsspiele geschont werden. So wird es Hanne Sobek wohl nicht so leicht fallen, seine Mannschaft zu einem ähnlichen Überraschungssieg zu führen wie in der Vorschlußrunde, in der die Berliner die hoch favorisierten Bayern entthronten. Berlins Plus ist der Vorteil des eigenen Platzes. Der Niederrhein hat seine Mannschaft indessen sorgfältig vorbereitet und geht auch in Berlin nicht ohne Aussichten in den Kampf.

Ein Spiel der 2. Liga Süd am 3. Mai

TSV Straubing — FC Bamberg

Fußball am 1. Mai und an Himmelfahrt

1. Mai:

1. Rhein-Main-Pokalrunde
ASV Landau — SV Schwetzingen
SV Speyer — VfL Neustadt
Tura Ludwigshafen — Amicitia Viernheim

Bad.-pfälz. Amateurliga-Runde
Friesenheim — Plankstadt

Bad.-pfälz. Amateurliga-Runde
Weinheim — VSC Oppau

3. Mai:

1. Rhein-Main-Saar-Pokalrunde
TuS Neuendorf — SV Waldhof
Darmstadt 98 — VfB Neunkirchen
SV Wiesbaden — Wormatia Worms
VfL Neckarau — FK Pirmasens
Kickers Offenbach — Eintracht Trier

2. Rhein-Main-Pokalrunde
Hassia Bingen — Germania Friedrichsfeld

St. Pauli-Spiele nicht mehr im Rundfunk

Der Rundfunk-Krieg FC St. Pauli - NWDR zieht immer weitere Kreise. Im Gegensatz zum Hamburger SV weigert sich der FC St. Pauli, die Gruppenendspiele in Hamburg durch den NWDR ohne Honorarentschädigung übertragen zu lassen. Der NWDR und der Südwestfunk sind übereingekommen, nun auch Auswärtsspiele des FC St. Pauli nicht zu übertragen. Das bedeutet, daß keines der Gruppenendspiele übertragen wird, an denen der FC St. Pauli beteiligt ist.

Stuttgart gegen Essen

VfB-Kickers stellen Stuttgarter Mannschaft

Die Stuttgarter Stadtmannschaft, der Spieler des Deutschen Fußballmeisters, VfB Stuttgart, und der wieder zur 1. Liga aufgestiegenen Stuttgarter Kickers angehören, wird am Himmelfahrtstag im Stuttgarter Neckarstadion die Stadtmannschaft von Essen empfangen. Mit dem Spiel wird eine alte Rückspielverpflichtung aus dem Jahre 1949 eingelöst, als sich in Essen die beiden Stadtmannschaften am Himmelfahrtstag gegenüberstanden. Das Spiel endete damals 0:0 unentschieden.

Die Stuttgarter Stadtmannschaft spielt in folgender Besetzung: Goth (Kickers), Retter (VfB), Osterbach (VfB), Schliens (VfB), Herberger (Kickers), Barufka (VfB), Läpple (VfB), S. Kronenbitter (Kickers), Schumacher (Kickers), Blessing (VfB), Pflum (Kickers). Ersatzspieler sind Schmid (VfB), Krauß (VfB), Vogler (Kickers) und Wehrle (VfB). Schiedsrichter des Treffens ist der Freiburger Klodt.

Im Vorspiel stehen sich die Jugendmannschaften von Württemberg und Südwest gegenüber.

Die Spiele der 1. Amateurliga

Daxlanden schlug den Meister

In der 1. Amateurliga bildet der 4:0-Sieg des FV Daxlanden über den Meister ASV Feudenheim eine Sensation. Zwar ist dem ASV der Titel nicht mehr streitig zu machen, doch ist ihm die 0:4-Niederlage nicht zu verzeihen. Daxlandens Sturm demonstrierte durch schnelles und tiefes Spiel wie man Tore erzielt. Nach einem Halbzeitstand von 2:0 wurde der Sieg Daxlanden in der 70. und 83. Minute nach einem Tor direkt nach Halbzeit, komplett gemacht. Der Kampf um den zweiten Platz geht zwischen den beiden Karlsruher Vereinen weiter. Amicitia Viernheim unterlag Phönix Karlsruhe unverdient hoch mit 6:1 Toren, da sie sich schon bei Halbzeit (2:1 für Phönix) zu sehr verausgabt hatte. Der KFV hatte alle Mühe, auf eigenem Platz die TSG Rohrbach mit 1:0 Toren niederzuhalten. Erst nach 88 Minuten gelang den etwas blasiert spielenden Karlsruhern das Siegestor. Eine schwere Niederlage erhielt der SV Birkenfeld daheim durch den SV Schwetzingen, der ihn mit 7:1 Toren schlug; der Sieg der Gäste war verdient.

Die Ergebnisse:

Phönix Karlsruhe — Amicitia Viernheim	6:1
FV Daxlanden — ASV Feudenheim	4:0
Karlsruher FV — TSG Rohrbach	1:0
SV Birkenfeld — SV Schwetzingen	1:7

Die Tabellenspitze:

1. Feudenheim	30	84:39	48:12
2. Phönix Karlsruhe	30	104:39	46:14
3. KFV	29	87:27	44:14
4. Daxlanden	28	64:47	36:20
5. Schwetzingen	29	78:37	33:23
6. Birkenfeld	29	70:47	33:25

Fünf Punktespiele

Die 1. Amateurliga am Himmelfahrtstag

Die an Himmelfahrt angesetzten fünf Pflichtspiele der nordbadischen 1. Amateurliga haben auf das Tabellenbild keinen Einfluß mehr. Daxlanden sollte dabei ohne Schwierigkeiten Adelsheim distanzieren. Birkenfeld läuft in Rohrbach Gefahr, beide Punkte einzubüßen. Sichere Siege kann den Pforzheimer Vereinen VfR und Brötzingen in ihren Heimbegegnungen gegen Leimen bezw. Friedrichsfeld zugetraut werden. Viernheim müßte sein letztes Auswärtsspiel in Mosbach mit einem vollen Erfolg abschließen können.

Die Spiele:

FV Daxlanden — Germania Adelsheim
TSG Rohrbach — FC Birkenfeld
VfR Pforzheim — KSG Leimen
Germ. Brötzingen — Germ. Friedrichsfeld
Amicitia Viernheim — FV Mosbach

Zwei Amateurligaspiele am 1. Mai

Mit dem Treffen gegen den 1. FC Eutingen beschließt der Karlsruher Fußballverein am 1. Mai die diesjährige Punktspielsaison. Im zweiten Spiel am 1. Mai sollte Schwetzingen auf Grund des Platzvorteils zu Sieg und Punkten gegen Hockenheim kommen.

VfL Neustadt — Germania Friedrichsfeld 2:3

Vor nur 500 Zuschauern mußte sich der südwestdeutsche Oberligist VfL Neustadt im Spiel gegen die Amateure aus Friedrichsfeld verdient geschlagen bekennen. Besonders in den ersten 20 Minuten hatten die Gäste klar die Oberhand und legten durch Brenner und Fink in der 11. bezw. 14. Minute 2 Tore vor. Dann konnten die Platzherren durch ein Kopfballtor von Haas in der 25. Minute und durch ein weiteres Tor von Spänler in der 35. Minute den Ausgleich erzielen. In der zweiten Halbzeit erzielten die Friedrichsfelder in der 34. Minute durch Hoch den siegbringenden Treffer.

H. Berckmüller nach Saarbrücken eingeladen

Der Erfinder des neuartigen „Zeltenfallschirms", Heinz Berckmüller aus Karlsruhe-Durlach, wurde von dem Aeroklub Saar zum internationalen Fliegertreffen nach Saarbrücken eingeladen. Bei diesem Treffen wird Berckmüller den von ihm neu entwickelten Fallschirm durch Sandsackabwürfe erproben. Wenn diese Probeabwürfe gelingen, wird der Erfinder aus 500 m und anschließend aus 40 m Höhe abspringen.

Staffelläufe in Mannheim und Heidelberg

Am 1. Mai finden in Mannheim und Heidelberg die traditionellen Staffelläufe statt. An dem Mannheimer Lauf „Rund um den Friedrichsplatz" beteiligen sich neben allen Mannheimer Vereinen auch die Leichtathletikvereine von Nordbaden.

Reit- und Springturnier in Mannheim

Im Rahmen der Mannheimer Maiwoche und aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Reitervereins Mannheim findet am 1. Mai in Mannheim ein Reit- und Springturnier statt, an dem sich die Reitervereine aus Heidelberg, Ludwigshafen, Neuhofen (Pfalz) und Mannheim beteiligen. Dressurprüfungen, Jagd- und Hindernisrennen werden dabei ausgetragen.

Herxheimer Sandbahnrennen mit guter Besetzung

An Himmelfahrt findet das 22. Herxheimer Sandbahnrennen statt. Neben den bekannten deutschen Sandbahnspezialisten Gunzenhauser, Marxreiter, Siegel, Münzlöhe, Naneter, Buchberger und Arens, die bereits ihre Startzusage fest abgegeben haben, verhandelt der Veranstalter noch mit einigen ausländischen Fahrern. Darüber hinaus hat sich Europameister Dirtl aus Wien zu einem Start in Herxheim gemeldet. Die Herxheimer Bahn wurde wesentlich verbessert.

Ein Rennen für BMW in 3 Klassen

Auf der Eilenriede vor 100 000 Zuschauern

100 000 Zuschauer umsäumten die 4,8 km lange Eilenriede-Rennstrecke bei Hannover, als sich die Startflagge zum ersten Meisterschaftslauf der Solomaschinen bis 250 ccm senkte.

Der allgemein mit Spannung erwartete Spitzenkampf in der Soloklasse bis 500 ccm zwischen NSU und Horex blieb aus, da die neuen Maschinen, von Schmitz und Mansfeld (Horex) und Fleischmann (NSU) gesteuert, vorzeitig ausfielen.

Die Ergebnisse der einzelnen Rennen

Bis 250 ccm: 1. Gablenz auf Moto Parilla, 116,1 km/std; 2. Thorn-Prikker auf Moto Guzzi, 115,2 km/std; 3. Wünsche auf DKW, eine Runde zurück.

Bis 350 ccm: 1. Schnell auf Moto Parilla, 125,0 km/std; 2. Baltisberger auf Aja, 124,9 km/std; 3. Knees auf Aja, 122,2 km/std.

Bis 500 ccm: 1. Zeller auf BMW, 130,4 km/std; 2. G. Meier auf BMW, 128,0 km/std; 3. Baltisberger aus Norton, 126,5 km/std.

Beiwagenmaschinen bis 500 ccm: 1. Kraus/Huser auf BMW, 108,5 km/std; 2. Böhm/Höller auf NSU, 106,9 km/std; 3. Noll/Chron auf BMW, 104,6 km/std.

Beiwagenmaschinen bis 750 ccm: 1. Müller/Fuchs auf BMW, 114,8 km/std; 2. Seppenhauser/Wenshofer auf BMW, 110,4 km/std; 3. Schäfer/Huber auf BMW, 109,7 km/std.

Segelflugverbot wird aufgehoben

Die alliierte Hohe Kommission hat auf Grund einer Bitte der Bundesregierung eine grundsätzliche Aufhebung aller bestehenden Verbote auf dem Gebiet des Segelflugsportes verfügt. In einem Schreiben des Vorsitzenden des Alliierten Rates, Sir Kirkpatrick, an Bundeskanzler Adenauer wird festgestellt, daß sofortige Maßnahmen durchgeführt werden, um die der Flugerlaubnis entgegenstehenden alliierten Bestimmungen zu ändern. Sobald die neuen Anordnungen rechtswirksam geworden seien, werde der Ausübung des Segelflugsportes nichts mehr im Wege stehen.

Leichtathletik-Sportfest in Mainz

Der Europameister im Zehnkampf, Heinrich, Straßburg, stand im Mittelpunkt des ersten internationalen Leichtathletik-Abend-Sportfestes im Mainzer Stadion, das vom Leichtathletikverband Rheinhessen, der Universität Mainz und der französischen Besatzungsmacht veranstaltet wurde. Heinrich konnte in 5 von 6 Disziplinen den ersten Platz belegen. Lediglich im Diskuswerfen mußte er sich mit einem dritten Platz begnügen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

FV Ettlingen - SV Ispringen 2:0

Der Fußballverein Ettlingen empfing am Sonntag auf dem Wasen den Sportverein Ispringen zum fälligen Verbandsspiel. Daß es keine allzuschwere Partie für die Ettlinger geben wird, war man sich von vornherein klar, zumal der Fußballverein in den letzten Spielen gegen stärkste Mannschaften einen beachtlichen Formanstieg verzeichnen konnte. Die Gäste zählen zu den fairsten Mannschaften der Staffel und diesem Umstand entsprechend fehlte dem Spiel das Spritzige und Kämpferische, so daß wirklich fußballerische Höhepunkte nicht zu sehen waren. Ettlingens Sieg stand nicht in Frage. Besonders die erste Spielhälfte zeichnete sich durch eine dauernde Überlegenheit aus, wobei allerdings die zahlenmäßige Torausbeute nicht in Erscheinung trat. Überhaupt fehlt Ettlingens Elf der letzte Schwung, eine spielerische Überlegenheit in Toren auszudrücken. Gerade gegen einen Gegner wie Ispringen hätte dies klar in Erscheinung treten müssen. Nachdem der Sieg in den ersten 45 Minuten sicherstand, litt die zweite Spielhälfte an Einsatz und Zuspiel, so daß die Gäste etwas mehr aufkamen, ohne jedoch zu Erfolgen zu kommen. Die Ettlinger Mannschaft mit Markusch — Feiniger, Kiefer — Buchleither, Huber, Ehrle — Kern, Schneider, Hug, Mitschele, Zimmer hat sich gut geschlagen. Der Gegner verlangte nicht zuviel ab und war besonders im Sturm harmlos. Zweifellos war die Gästeverteidigung die stärkste Waffe und verhinderte einen höheren Sieg. Allerdings kam den großen Verteidigern das teilweise sehr hohe Spiel der Ettlinger zur Hilfe, sie fanden sich durch die dauernden Angriffe in ihre Aufgabe hinein und sorgten immer für befreiende Abschläge. An den beiden Toren — ein Strafstoß von Buchleither und ein Spieltor durch Mitschele — konnten sie nichts ändern. Schiedsrichter Lobe (Bühl) hatte bei dem äußerst fairen Spiel keinen schweren Stand.

Ettlingen II. — Ispringen II. 4:0

Die Reserven lieferten im Vorspiel eine wenig überzeugende Partie. Von einer Amateurligareserve muß man schon mehr verlangen als diese Partie zeitigte. Die Gäste zeigten wenig, aber die Ettlinger spielten schon mehr als Sommerfußball. Die Verteidigung ließ nicht nur jedes Stellungsspiel vermissen, sondern glänzte noch mit tollsten Abschlägen. Die Läuferreihe war überhaupt nicht im Bilde, während der Sturm schon mehr einem Säuseln glich. Wenn es in der zweiten Spielhälfte noch zu einem klaren Sieg kam, so stand hierbei der Gegner Pate, der überhaupt nicht im Bilde war. Die Ettlinger Reserve muß sich mehr ins Zeug legen, wenn ihr Spiel nicht eine Nervenprobe für die Zuschauer werden soll. Schiedsrichter aus Langenalb gut.

Jugendabteilung

Ettlingen A — FV Bulach A 6:2
Ettlingen B — FV Bulach B 1:0

Am Vormittag erlebte der Wasen zwei sehr schöne Jugendspiele, die Ettlingen beide siegreich gestalten konnte. Besonders die A-Jgd scheint sich auf ihr Können zu besinnen und lieferte einen ansprechenden Fußball. Man sah gute Spielzüge mit Verständnis aufgebaut und auch der krönende Torschuß fehlte nicht. Die Verteidiger klärten mit befreienden Schlägen und ließen kaum eine Gefahr aufkommen. Dabei muß festgestellt werden, daß Bulachs Jugend eine gute Mannschaftsleistung vollbrachte und sich tapfer wehrte.

Der B-Jgd fehlt noch das richtige Verständnis für Mannschaftsarbeit, doch dürften die Einzelkönner bei einigermaßen Anpassungsvermögen zu einer zielstrebenden Mannschaft werden.

An Christi Himmelfahrt nach Söllingen

Der Fußballverein muß zwecks Beendigung der Verbandsspiele auch am kommenden Donnerstag antreten und kommt zum vorletzten Auswärtsspiel zur Spielvereinigung Söllingen. Wenn auch im Vorspiel Ettlingen gegen Söllingen für den Fußballverein das höchste Resultat erzielt wurde, so darf Söllingen in heimischer Umgebung nicht unterschätzt werden. Es wird ein schwerer Gang für den FV und die Punkte hängen in Söllingen sehr hoch. Die Mannschaft muß eine geschlossene Leistung zeigen, wenn sie zu einem Erfolg kommen will. Die Qualitäten sind vorhanden, so daß es auch am Donnerstag zu einem Sieg reichen sollte. Das Vorspiel bestreiten die Reserven. Die Mannschaften fahren mit Omnibus ab Vereinslokal um 12.30 Uhr. Fahrgelegenheit für die Ettlinger Fußballanhänger und alle, die gerne eine Herrenpartie unternehmen, ist vorhanden. Bei genügender Beteiligung fahren zwei Omnibusse.

TuS Ettlingen — Abt. Fußball

Am Donnerstag spielen die Mannschaften in Schöllbronn. Näheres im Schaukasten des Vereinslokals. Das Training fällt diese Woche aus.

Training für Leichtathletik beginnt

Nachdem nun die Bahnsaison der Leichtathletik eröffnet ist, beginnt auch die Leichtathletikabteilung des Turn- und Sportvereins Ettlingen mit dem Training. Infolge der immer noch fehlenden Möglichkeit, es auf eigenem Platz zu starten, benutzen wir die Platzanlage des Turnvereins Bruchhausen, die uns in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt wurde.

Da in der Sportwoche des Vereins die Vereinsmeisterschaften erstmalig ausgetragen werden, ist jedem Turner, Sportler und den Turnerinnen die Möglichkeit gegeben, sich bestens dazu vorzubereiten. Am Mittwoch, 2. Mai, um 18.30 Uhr treffen sich alle Leichtathleten und Jungturnerinnen am „Grünen Baum" in Bruchhausen. Denkt an Offenburg (Landesturnfest), denkt an die Sportwoche, erscheint zahlreich.

Boe.

2. Amateurliga

Staffel 1

Söllingen — Südstern	verlegt
Durlach Aue — FG 04 Rüppurr	1:2
Dillstein — Frankonia Karlsruhe	4:2
Ersingen — Göbrichen	0:1
Mühlacker — Grötzingen	5:1
Niefern — Königsbach	2:0
Ettlingen — Ispringen	2:0

Staffel 2

Hochstetten — Blankenloch	4:2
Forst — Karlsdorf	2:3
Karlsdorf — Neureut	4:0
Hagsfeld — Durmersheim	5:0
Odenheim — Grünwinkel	3:1
Eggenstein — Weingarten	1:6
Knielingen — Wiesental	4:6

Kreisklasse A Staffel 1

Friedrichstal — Russheim	2:2
Südstadt — Wössingen	4:2
FC West — Leopoldshafen	3:2
Jöhlingen — Neureut	1:0
Grötzingen — Kleinsteinbach	4:0
ASV Durlach Ib — Spöck	4:1

Staffel 2

Sp. Fr. Forchheim — Hiersbach	1:1
Pfaffenrot — Fr. T. Forchheim	0:3
FV Bulach — Stupferich	3:0
Reichertheim — Bruchhausen	2:1
FV Malsch — SpVg Mörsch	3:4
Spessart — Alem. Rüppurr	4:1
Busenbach — FC 21 Karlsruhe	1:0

Klasse B Staffel 1

FC Baden — Olympia/Hertha	2:2
TuS Weingarten — Liedolsheim	0:3

Staffel 2

Phönix Grünwettersb. — Etzenrot	3:1
Weiler — Muts helbach	2:1
Reichenbach — Palmbach	1:1
Langensteinbach — Spinnerei	2:0
Spielberg — Auerbach	4:1

Staffel 3

Ettlingenweier — FV Malsch Ib	1:5
TuS Bulach — ASV Malsch	M. n. angetr.
Sulzbach — VfR Mühlburg	—
Schöllbronn — Fr. T. Bulach	1:3

BOXEN

SV. Mingolsheim — BSV. Ettlingen 8:8

Einen schweren Stand hatte der BSV. am Samstag in der Markthalle gegen die kampfstarke Mannschaft vom SV. Mingolsheim. Wie zu erwarten, gab es sehr harte Kämpfe, wobei von beiden Mannschaften alles abverlangt wurde. Die Ringrichter Ester (Mannheim) und Schwan (Karlsruhe) mußten manche Ermahnung und Verwarnung aussprechen. Aber auch einem Teil der Zuschauer wäre mehr unparteiische Haltung zu empfehlen. So sollte z. B. mancher Ringrichter kein Verständnis für Mithilfe beim Sekundieren haben und dem Kämpfer könnte dieser Beistand eine Verwarnung kosten.

Die Ettlinger Boxer selbst konnten diesmal erfahren, was mit Ausdauer und Härte zu erreichen ist. Im Freundschaftskampf Bantam Jugend wirkte Müller (E) etwas nervös und langsam gegen den überlegen kämpfenden Frank (M). Wohlschlegel (E) konnte dafür in einem weiteren Freundschaftskampf gegen Haßfeld nach Punkten siegen.

In den Mannschaftsbegegnungen der Senioren trennten sich Willfahrt (M) und Gutschalk (E) — Bantam — nach farbigem Endkampf unentschieden.

Im Federgewicht konnte Blum (E) gegen den in der 2. Runde beachtlich aufkommenden Ollner (M) nach Punkten siegen.

Im Halbweiter war das Unentschieden zwischen Heinle (M) und Keßler (E) ein gerechtes Urteil.

In der Welterklasse mußte der Kampf zwischen Kögler (M) und Zehrmann (E) in der 3. Runde wegen Überlegenheit von Kögler abgebrochen werden.

Halbmittel: Heck (M) muß eine Verwarnung wegen Innenhandschlages einstecken und wurde in der 2. Runde gegen Bender (E) wegen Sprechen im Ring disqualifiziert.

Mittelgewicht: Schrempf (E) hatte sich bis zur 3. Runde gegen Pitz (M) einen Punktvorteil herausgeboxt, mußte aber bei der Suche nach einem entscheidenden Treffer einen Deckungsfehler mit einem Knockout bezahlen.

Halbschwer: Durch lufnehmende Treffer gegen die Rippenpartie von Eisemann J. (M) kann sich Koch (E) manchen Vorteil erpunkten, jedoch in der 3. Runde nicht mehr auswerten. Ausdauer brachte die Entscheidung. Sieger nach Punkten: Eisemann (M).

Schwergewicht: Eisemann G. (M) muß bereits in der 1. Runde durch wuchtige Schläge von Pfaadt (E) auf die Bretter und sich beim 2. Niederschlag auszählen lassen.

Eine Begegnung, die mehr Zuschauer verdient hätte, denn die Besucher kamen auf ihre Rechnung.

..er..er

Aus der Stadt Ettlingen

Die heutige Ausgabe der EZ

erscheint als Doppelnummer für den 1. Mai und Christi Himmelfahrt mit 12 Seiten Umfang. Die nächste Nummer wird ebenfalls in verstärktem Umfang am Freitag, 4. Mai herausgegeben.

•

Der Terminkalender des Verkehrsvereins

für die nächsten Monate ist auf Grund der bisher abgegebenen Meldungen aufgestellt worden. Es fehlen aber noch die Terminangaben einiger Vereine. Damit eine vollständige Liste der Ettlinger Veranstaltungen zustande kommt und Terminüberschneidungen im Interesse aller Vereine vermieden werden, sei nochmals an die Abgabe dieser wichtigen Meldungen beim Verkehrsverein im Rathaus erinnert.

•

Für das Badische Sängerfest

an Pfingsten in Karlsruhe werden auch in Ettlingen Quartiere für die aus dem Ober- und Unterland kommenden Teilnehmer gesucht. Besonders an die Sängerkameraden in Ettlingen ergeht die Bitte, Freiquartiere zur Verfügung zu stellen. Außerdem werden auch Zimmer gesucht, für die eine Vergütung bezahlt wird. Für beide Arten von Quartieren werden Anmeldungen möglichst umgehend an den Verkehrsverein im Rathaus (Einwohnermeldeamt) erbeten.

•

Das Deutsche Mütter-Genesungswerk

führt eine Straßen- und Haussammlung vom 2. bis 9. Mai durch. Frau Bundespräsident Heuß stellt sich auch in diesem Jahr an die Spitze der bittenden Frauen. Der 6. Mai ist als Sammlungssonntag festgelegt. Die Straßensammlung erfolgt von Freitag, den 4. bis Sonntag, den 6. Mai.

In Ettlingen sind die Träger die in der evangelischen und katholischen Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung zusammengeschlossenen Verbände sowie die Frauengruppe des Deutschen Roten Kreuzes. Es findet eine Straßensammlung mit Abzeichen (Gänseblümchen pro Stück 20 Pfg.) statt sowie eine Geldsammlung von Haus zu Haus mit Listen. Das Ergebnis der Sammlung wird ausschließlich für die Erholung deutscher Mütter verwendet.

Wir hoffen und wünschen, daß die Ettlinger Bevölkerung diesem Werk ihr Wohlwollen entgegenbringt und das Sammelergebnis gut ausfallen wird.

•

Der Jahrgang 1900/01

beging am Samstagabend im „Darmstädter Hof" eine sehr gut besuchte 50-Jahr-Feier. Zur Begrüßung sprachen Karl Wanner und Alfred Hagemann. Von den ehemaligen Lehrern nahm Hauptlehrer Seitz teil, der hier im Ruhestand lebt. Zur Unterhaltung trugen Frau Kersting und Frau Hotz-Straub durch gesangliche Darbietungen bei, ebenso die Kapelle Baumann. Auch von auswärts waren viele Kameradinnen und Kameraden gekommen, so daß in vielen Gesprächen die schönsten Jugenderinnerungen ausgetauscht werden konnten.

•

Bayerische Trachtengruppe gastiert am 1. Mai im „Grünen Winkel"

Bei einem Bunten Nachmitttag gastiert am 1. Mai eine Bayerische Trachtengruppe im Gasthaus zum „Grünen Winkel". Wie bereits anderwärts bekannt wurde, versteht es diese lustige Gruppe die Gäste in Stimmung zu halten und verspricht angenehme Unterhaltung zu bieten. Auch das Tanzbein kann geschwungen werden, so daß auch die tanzlustige Jugend zu ihrem Recht kommen kann. Die Veranstaltung beginnt pünktlich 15 Uhr; der Eintritt dazu ist frei.

•

Die badischen Segelflieger

wurden auf ihrer Tagung am Samstag in Karlsruhe mit der Nachricht über die Freigabe des deutschen Segelflugsports freudig überrascht. Wirtschaftsminister Dr. Veit ließ mitteilen, daß der Flugsportgedanke tatkräftig gefördert werden soll. Für Pfingsten ist auf der Segelflugschule Hornberg ein großes Segelfliegertreffen geplant.

•

Die TuS-Sportwoche

wird vom 23. Juli bis 1. August stattfinden. Bei der Mitgliederversammlung aller Sparten am Samstagabend im Gasthaus zum „Engel" gab Vorsitzender Otto Gattner bekannt, daß dabei eine Reihe von Turniere ausgetragen werden. Zum Abschluß soll ein Sommernachtsfest auf dem Wasen sein. Der TuS wird sich am Badischen Landesturnen in Offenburg Anfang August beteiligen. Für das Jugendturnen sind leider noch nicht genügend Vorturner vorhanden. Auch die Räume reichen noch nicht aus.

•

Fechten

Am Realgymnasium hat sich eine Gruppe von Schülern der höheren Klassen zusammengefunden, um das Sportfechten zu erlernen. In den regelmäßigen Lehrstunden machen die jungen Leute schöne Fortschritte, doch ist es bei der heutigen Wirtschaftslage bei weitem nicht jedem möglich, sich so rasch wie es benötigt wird ein Florett und eine Maske zu beschaffen. Es ergeht daher an alle Ettlinger, soweit sie im Besitz von Fechtmasken, Floretts und Säbeln sind, die Bitte, diese Requisiten der Fechtgruppe zu überlassen oder leihweise zur Verfügung zu stellen. Nach Meldung der Direktion des Realgymnasiums werden die Gegenstände abgeholt. Allen denjenigen, welche die sportfreudige Jugend unterstützen, sei schon im voraus bestens gedankt.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Woche vom 22. bis 28. April gelangten zur Anzeige: 3 Personen wegen Verstoßes gegen das Kraftfahrzeugsteuergesetz, 1 wegen Verletzung des Gaststättengesetzes (Überwirtschaften), 2 wegen Ruhestörung, 1 wegen Überladung eines Kfz, 3 wegen Nichtbeachtung des Durchfahrtsverbots, 1 wegen Nichtmitführens der Kfz-Papiere, 1 wegen Radfahrens im betrunkenen Zustand, 1 wegen falschen Anzeigens der Fahrtrichtungsänderung, 1 wegen falschen Einbiegens, 1 wegen unerlaubten Aufstellens von Gegenständen auf einem Gehweg, 1 wegen verkehrswidrigen Verhaltens und 1 Person wegen Nichtbeachtung der Vorfahrt.

Unzucht an Kindern

Am 23. April hat sich ein 40 Jahre alter Mann aus Karlsruhe an einem 10 Jahre alten Mädchen in Ettlingen unter Gewaltanwendung sittlich vergangen. Der Sittlichkeitsverbrecher wurde inzwischen festgenommen.

Widerstand gegen die Staatsgewalt

Ein der Polizei nicht Unbekannter aus einem Hardtort mußte am 15. April wegen Trunkenheit am Steuer vorläufig festgenommen werden, wobei dieser Betrunkene der Polizei heftigen Widerstand leistete.

Diebstähle

Ein jungverheirateter Mann hat bei seiner Arbeitsstätte (Schuhfabrik) in Karlsruhe seit ungefähr 1½ Jahre ein größeres Quantum Schuhe gestohlen, die er durch seine Angehörigen weiter veräußern ließ. Seine Ehefrau gelangte in dieser Angelegenheit wegen Betrugs und Hehlerei zur Anzeige. Des weiteren mußten die Schwägerin, Schwester und die Schwiegermutter wegen Sachhehlerei bzw. wegen Verdachts dieser strafbaren Handlung zur Anzeige gebracht werden.

In der Nacht vom 27. auf 28. April wurden auf erschwerter Weise aus einem Schaukasten innerhalb des Stadtgebiets Waren im Wert von 130 DM gestohlen.

Am 23. April wurden zwei Karlsruhern bei ihrer Arbeitsstätte in Ettlingen von bis jetzt noch unbekannten Tätern Geld gestohlen und zwar einem 53 DM und dem andern 10 DM.

In der Zeit vom 17. bis 21. April wurde aus einer Garage ein Fahrrad im Wert von 80 DM entwendet.

Capitol

„Tag und Nacht denk ich an Dich"

Der Film „Tag und Nacht denk ich an Dich" wird von Dienstag bis einschließlich Donnerstag zu sehen sein und als Sondervorstellung am Donnerstag um 15.30 Uhr „Pastor Angelicus".

Uli **„Martina"**

Von Dienstag bis einschließlich Donnerstag zeigt das Uli „Martina" und als nochmalige Sondervorstellung am Dienstag um 16 Uhr „Das Lied der Wildbahn".

Veranstaltungen im Amerika-Haus

Am Montag, 30. April, 20 Uhr, spricht Prof. Waldemar Gurian (USA) über „Aktuelle Probleme der amerikanischen Außenpolitik". Die Schallplattenstunde am Freitag, 4. Mai, 20 Uhr, bringt die Symphonie Nr. 53 von Haydn und das Konzert Nr. 7 für drei Klaviere von Mozart zu Gehör.

Vereins-Nachrichten

Kath. Kirchenchor St. Martin

Der Chor trifft sich heute abend 8.30 Uhr am alten Friedhof (Durlacher Straße). Näheres wird dort bekanntgegeben.

Gesangverein „Freundschaft" Ettlingen

1. Mai, vorm. 10.30 Uhr: Beteiligung bei der Maifeier. Die Sänger treffen sich um 10 Uhr im „Hirsch".

Himmelfahrtstag, 3. Mai, vorm. 9.30 Uhr: Gesamtchorprobe in der Festhalle in Durlach. Abfahrt der Sänger mit Omnibus um 9 Uhr am „Hirsch".

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Sänger ist an beiden Tagen unbedingt erforderlich.

Verein für Hundesport

Die auf 2. Mai angesetzte Monatsversammlung findet infolge der Feiertage erst am Mittwoch, den 9. Mai statt.

Sozialpolitischer Ausschuß der CDU

Schon heute macht der Sozialpolitische Ausschuß der CDU darauf aufmerksam, daß am Montag, 7. Mai, abends 8 Uhr im Lokal zum „Hirsch" die nächste Zusammenkunft stattfindet. Tagesordnung wird in der Ettlinger Zeitung am Samstag, 5. Mai, bekanntgegeben. Für die Zusammenkunft ist als guter Redner Herr Willi Lulay aus Karlsruhe gewonnen worden.

Kolpingsfamilie Ettlingen

Der für die Fahrt am Christi-Himmelfahrtstag nach Langensteinbach angesagte Omnibus fährt nicht 15 Uhr ab St. Elisabethenhaus, sondern schon 14.30 Uhr ab Schloßplatz.

Für die Wanderer behält die Bekanntmachung vom Samstag ihre Gültigkeit. Bei schlechtem Wetter fahren alle Teilnehmer mit dem Omnibus. Treffpunkt in diesem Falle 14 Uhr Schloßplatz. Auch die kath. Jugend beider Pfarreien ist zur Teilnahme eingeladen.

Langensteinbach. An Christi Himmelfahrt veranstaltet die Kolpingsfamilie Ettlingen nachmittags 16 Uhr in der Festhalle einen bunten Nachmittag. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. Abends 20 Uhr gelangt das Lustspiel „Die Junggesellensteuer" zur Aufführung. Der Reinerlös fließt dem Bau der neuen Kirche zu. Die gesamte Bevölkerung von Langensteinbach ist zu beiden Veranstaltungen herzlich eingeladen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Ausfahrt frei"

Ausfahrt frei! Wie bedeutungsvoll sind diese Worte für die Männer auf der Lokomotive! So wichtig, das der Heizer diesen Zuruf des Lokomotivführers immer vorschriftsmäßig wiederholt, als Zeichen, daß auch er sich von der richtigen Signalstellung überzeugt hat. Aber nicht weniger bedeutungsvoll ist das Signal, das am Bahnsteigende steht. Erst wenn dieses Signal auf Fahrt steht, haben wir Ausfahrt, und der Mann mit der roten Mütze, der Aufsichtsbeamte, hebt den Befehlsstab.

Das Signal am Bahnsteig gibt das Zeichen zur Ausfahrt, zur Fahrt in das Glück, in die Berge, an die See, zu Verwandten oder lieben Freunden. Der Bahnhof gleicht dem Leben. In ihm pulst unaufhörlich der Verkehr, und Tag und Nacht ist er der große Treffpunkt aller Wartenden, Ankommenden und Abreisenden. Ein ständiges Kommen und Gehen der vielen Menschen, Ankommen und Abfahren der Züge erfüllt die Hallen. Und irgendwo auf seinen vielen Bahnsteigen steht auch jetzt wieder ein Signal auf Fahrt. Den Reisenden öffnet es den Weg in eine lockende Ferne . . .

—l.

„Wie verstehe ich die Sprache des Arztes?"

2. Auflage, Wörterbuch der medizinischen Fachausdrücke mit allgemeinverständlicher Übersetzung und Erklärung von San.-Rat Dr. med. Seyffert. Wilhelm Stollfuß Verlag Bonn DM 2.80. Dieses kleine Nachschlagewerk wendet sich an die Laien und an das medizinische Hilfspersonal, denn sie alle möchten gerne wissen, was die geheimnisvollen Worte über dem Krankenbett, auf dem Krankenschein und in der Sprechstunde des Arztes bedeuten. Da heute breiteste Volksschichten an der Entwicklung der medizinischen Wissenschaft teilnehmen und all diese Fragen laufend in Presse und Rundfunk behandelt werden, ist das Büchlein ein treuer Berater und Führer durch das so lebenswichtige Gebiet der Heilkunde und dürfte viele Freunde finden.

Aufruf zum 1. Mai 1951

des Deutschen Gewerkschaftsbundes - Vorortskartell Ettlingen

An alle Arbeiter, Angestellten und Beamten, Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen!

Im Namen des Deutschen Gewerkschaftsbundes fordern wir alle Arbeiter, Angestellten und Beamten ohne Unterschied der Partei und Konfession, des Alters und Geschlechts und alle Arbeitslosen auf, mit uns am 1. Mai dieses Jahres einzutreten:

für den Völkerfrieden,

für die Vollbeschäftigung aller arbeitsfähigen und arbeitswilligen Kräfte,

für den Schutz der Arbeitskraft, insbesondere der weiblichen und derjenigen des jüngeren Menschen, als dem wertvollsten Gut unseres Volkes,

für einen schnellen und nach sozialen Gesichtspunkten geordneten Wiederaufbau unserer Städte und Wohnungen.

Wir, die Gewerkschaften, fordern als erste und oberste Voraussetzung hierfür das Mitbestimmungsrecht in der gesamten Wirtschaft und Verwaltung sowie der Überführung der Grundstoffindustrien in Gemeineigentum.

Heute tritt das Unternehmertum erneut dem Wollen der gewerkschaftlich organisierten Kräfte entgegen. Dafür erlangt der 1. Mai 1951 für alle Schaffenden erhöhte Bedeutung. Die Kundgebung soll an das Gewissen jedes einzelnen Menschen rütteln und die regierenden Gewalten verpflichten, die Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen.

Nur der Verzicht auf Militarismus sowie eine Neuordnung der deutschen Wirtschaft und ihre Einordnung in die europäische Gemeinschaft können diese Gefahr bannen. Wir dürfen und werden nicht zulassen, daß der Kampf um die notwendige wirtschaftliche, soziale und politische Neuordnung dazu benutzt wird, die ganze Menschheit mit ihrer Vernichtung zu bedrohen.

Daher rufen wir alle friedliebenden und fortschrittlichen Kräfte unseres Volkes auf, an diesem Tag einmütig und geschlossen mit den Gewerkschaften zu demonstrieren.

Der 1. Mai ist der Tag der Solidarität, der Gemeinschaft und der Verbundenheit aller Schaffenden in Stadt und Land.

Keiner stehe Abseits!

Alle reihen sich ein in die friedliebende Völkergemeinschaft und gehen geschlossen zur großen Mai-Kundgebung am 1. Mai 1951, vormittags 10.30 Uhr in der Stadthalle Ettlingen.

Es lebe die Gewerkschaftseinheit.

Das Vorortskartell Ettlingen

Berkenkopf Ochs Schnepka

Richtfest der „Neuen Heimat"

Sechs neue Doppelhäuser zwischen Dörnigweg und Hans-Sachs-Straße
Weitere Siedlungshäuser geplant

In diesen Tagen zierte der Richtbaum das letzte nackte Dachgerippe der Siedlung „Neue Heimat" am Dörnigweg hinter der Kaserne. Diese freudige Tatsache veranlaßte die Siedler am vergangenen Samstag, den 28. April, ihr Richtfest zu feiern. Bürgermeisterstellvertreter Geisert als Vertreter der Stadtverwaltung, H. H. Stadtpfarrer Rüger, die Herren Schäfer, Überreither und Fauler von der Geschäftsstelle der „Neuen Heimat" und Herr Engelmann als Vertreter des Bau- und Sparvereins „Alba" konnten als Gäste begrüßt werden. Maurer und Zimmerleute brachten in sinnvollen Richtsprüchen ihre Glück und Segenswünsche den Bauherren und Bewohnern dieser schönen Häuser dar.

Glück- und Segenswünsche

überbrachten Herr Geisert als Vertreter der Stadt, der der Freude Ausdruck gab, daß durch die Schaffung von neuem Wohnraum die große Wohnungsnot in unserer Stadt etwas gelindert wird. Auch der Pfarrherr von Herz-Jesu, Stadtpfarrer Rüger, beglückwünschte Bauleute und Siedler zu dem gelungenen Werk. In seinen Ausführungen brachte dann Herr Engelmann von der Alba all die Sorgen und Anliegen vor, die jeden, der sich praktisch mit dem sozialen Wohnungsbau befaßt, bedrücken. Die Hauptsorge stellt die Finanzierung dar, deren Aussichten sehr zurückgegangen sind. Noch viel mehr könnte auf dem Gebiet des Wohnungsbaues getan werden, wenn man die Gelder, die für die Finanzierung repräsentabler Geschäftshäuser verwendet werden, in die richtigen Bahnen lenken würde. Dies sei eine Bitte aller Wohnungsgenossenschaften an die zuständigen Stellen.

Der Vorsitzende des örtlichen Bauausschusses der „Neuen Heimat", H. H. Pater Bunda S. J., dankte allen Gratulanten und Helfern, die zu diesem Gelingen beigetragen haben. Besonderen Dank gilt dem H. H. Stadtpfarrer Rüger und Herrn Dipl.-Ing. Pfeiffer von der Maschinenfabrik Ettlingen, ohne deren Hilfe die Siedlerarbeit äußerst schwierig vorwärts gegangen wäre. Stadtpfarrer Rüger kaufte eine Betonmischmaschine und stellte sie den Siedlern zur Verfügung, während Schlossermeister Frey mit einigen Kolpingssöhnen in der Maschinenfabrik Ettlingen die Möglichkeit hatten, eine Steinmaschine und die nötigen Formen herzustellen. Das Material für Maschine und Formen wurde von der Firma geschenkt. Gleichen Dank aber auch den Herren Schneider von Fa. Schneiderfilz, die einem heimatvertriebenen Arbeiter die finanziellen Möglichkeiten gaben, an dem Siedlungsabschnitt teilzunehmen sowie allen Lieferanten, die auch in den Zeiten der Materialknappheit und -teuerung die Lieferungen ohne Schwierigkeiten durchführten. Trotz all dieser Helfer wäre aber nichts geworden, wenn nicht die Stadtverwaltung Ettlingen und die Bezirkssparkasse die Finanzierung durchgeführt hätten, da nämlich bis zur Stunde noch kein öffentliches Baugeld ausgezahlt wurde. Im Namen aller sprach daher Pater Bunda der Stadtverwaltung seinen herzlichsten Dank aus.

Würdigung der Leistungen

Architekt Überreither würdigte als Geschäftsführer die Leistungen aller am Bau Beteiligten. Unter der Planung von Architekt Leopold Findling schufen die Bauhandwerker, Maurermeister Eble (Reichenbach) und Zimmermeister Geisert (Ettlingen) wirklich gute Häuser. Auch die Leistungen der Siedler, die in über 26 000 Stunden Erdaushub, Steinfabrikation, Deckenherstellung, Dachdeckerarbeiten, um nur einige Arbeiten zu nennen, selbst durchführten, wurden lobend hervorgehoben. Würdigung und Dank aber auch den Herren des örtlichen Bauausschusses der „Neuen Heimat", die in selbstloser, ehrenamtlicher Tätigkeit die Arbeiten des hiesigen Siedlungswerkes erfüllen und Tage und Nächte opferten, um an der Beseitigung der so drückenden Wohnungsnot ihren Teil beizutragen.

Was wird aus den Wohnungen?

Vier Wohnungen sind bereits bewohnt und zwar je zur Hälfte von Alt- und Neubürgern, wie ja alle diese neuen Wohnungen in diesem Verhältnis verteilt werden. Vorläufig sind insgesamt 24 Wohnungen mit je rund 50 qm Fläche im Bau, das sind 12 Siedlerstellen. Zwölf weitere Siedler, die bereits Geld und Arbeitskraft investiert haben, warten sehnsüchtig auf weitere Geldzuwendungen, damit auch für sie die Hoffnung nicht erlischt, endlich einmal eine „Neue Heimat" zu haben, in der den Familien der Segen Gottes zuteil werden möge.

P.W.

Die Pionier-Einheit der Rheinland-Kaserne

wird die notwendigen Gerätschaften und das technische Personal zur Verfügung stellen, um die Mitglieder des Vereins für Bewegungsspiele Karlsruhe-Südstadt bei der Planierung und Verbesserung ihres Sportplatzes auf den Bruchwiesen zu unterstützen. Der Vorsitzende dieses Vereins sprach beim Resident Office Karlsruhe vor, um anzufragen, ob es von amerikanischer Seite möglich wäre, dem Verein bei dieser Arbeit zu helfen. Das Resident Office besprach die Angelegenheit mit dem Kommandeur der Rheinlandkaserne, Colonel John Sharp und dessen Stellvertreter, Major Flynn, die diese Gelegenheit ergriffen, um mit der Bevölkerung der Stadt Karlsruhe durch Vermittlung des Resident Office zusammenzuarbeiten. Die Arbeiten haben bereits am 27. April begonnen und werden einige Tage andauern. Mitglieder der Vereins sind ebenfalls auf dem Platz, um bei den Arbeiten mitzuhelfen.

Diese Nachricht läßt erhoffen, daß auch der von der Stadt Ettlingen vorgebrachte Wunsch erfüllt wird: mit den modernen amerikanischen Geräten in der Ettlinger Rheinland-Kaserne könnte das Sportgelände am Baggerloch sehr viel schneller hergerichtet werden. Es wäre im Interesse des Ettlinger Sports sehr zu begrüßen, wenn die Bemühungen des Stadtbauamts zum Erfolg führen, zumal der Truppe die zeitweise Benutzung des Wasensportplatzes zugesagt wurde.

Verein der Rebleute Ettlingen

Wir setzen die Mitglieder hiermit in Kenntnis, daß unser langjährig. Mitglied

Karl Wicker

gestorben ist.

Beerdigung Mittw. nachm. 3 Uhr.

Der Vorstand

STELLENANGEBOTE

Gute Nachhilfe in Mathem. u. Latein für Obertertianer ges. Angeb. unt. Nr. 1452 an d. EZ

ZU MIETEN GESUCHT

Möbl. Zimmer v. berufst. Frau gesucht. Angeb. unt. Nr. 1457 an die EZ

ZU VERKAUFEN

Leichter **Kuhwagen** zu verk. Burbach Nr. 84

Weizen- u. Roggenstroh etwa **20 Ztr.** zu verk., evtl. Tausch geg. g. Milchziege in Langensteinbach, Kettenstraße 10

1 gebr. **Herrenfahrrad**, 1 gebr. **Damenfahrrad** gut erhalten zu verkaufen. Seminarstr. 6 II. Stock

VERSCHIEDENES

Am 24. 4. wurde **jg. Kater** (weiß u. dunkelfarb.) aus der Alb gerettet und entfloh Richtung Marktstr. Wer das Tier aufgenommen hat oder seiner habhaft wird, auch Auskunft darüber geben kann, melde es bitte der Besitzerin Frau Buhl, Buhlstr. 1 od. dem Tierschutzverein, Schöllbronner Straße 35 (Hinterhaus).

Dr. Edm. Tietze
Facharzt für innere Krankheiten
Ettlingen, Wilhelmstraße (Neubau)
Sprechzeiten:
8–10 Uhr und 17–19 Uhr
Dienstags und samstags geschlossen
Telefon Ettlingen Nr. 17

Diese 4 Hausfrauen
haben viel freie Zeit, weil ihnen Stragula, der hygienische Fußbodenbelag, die Arbeit erleichtert. Stragula ist nicht nur im Nu zu reinigen, sondern macht auch die ganze Wohnung schöner und viel gemütlicher!
DLW Stragula
Tiarks Farben Ettlingen Leopoldstr. 8

Norddeutsche mittelfrühe und späte
Saat Kartoffeln
noch zu haben
sowie
Speise-Kartoffeln
von
Frank am Markt

Wohin gehen Sie morgen?
kommen Sie zum
MAIENTANZ
ins
Gasthaus zur Krone
mit erstklassiger Kapelle
Beginn: 19.30 Uhr
Ende: Wenn jeder müde ist

Am 1. Mai und Christi Himmelfahrt
TANZ
in der Sonne bis 3 Uhr
Eintritt frei
Es ladet freundlichst ein
Josef Jung

Es spielt das bayr. Trachtentrio
zum Tanz auf
am 1. Mai
Eintritt frei, Beginn 15 Uhr
Gasthaus zum grünen Winkel

Vegetabilisches Augenwasser
- von Hofapoth. Schaefer bei
- Ermüdung, Ueberanstrengung,
- verschwomm. Sehbild, Drücken
- Zwinkern u. Tränen der Augen,
- das pflanzliche, langjährig bewährte Stärkungsmittel.

Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz, Ettlingen

CAPITOL Dienstag bis Donnerstag
Tag und Nacht denk' ich an Dich
Ein Revuefilm in Farben mit: Alexis Smith, Gari Grant
Dienstag (1. Mai) 17.30, 20.00 Uhr – Mittwoch 20.00 Uhr
Donnerstag (Himmelfahrt) 17.30, 20.00 Uhr
Donnerstag 15.30 Uhr Sondervorstellung
Pastor Angelicus

ULI Dienstag bis Donnerstag
Jeanete Schultze – Cornell Bochers – Albert Hehn in
„Martina"
Beginn: Dienstag 18.15, 20.30 Uhr. Mittwoch 18.15, 20.30 Uhr
Donnerstag (Himmelfahrt) 16.00, 18.15, 20.30 Uhr
Dienstag 16.00 Uhr nochmals Sondervorstellung
Lied der Wildbahn

Klein-Anzeigen können Sie telefonisch aufgeben **Ruf 187**

STÄDT. BEKANNTMACHUNGEN

Die Müllabfuhr

in Bezirk I (Donnerstags-Abholung) wird des Feiertages Christi Himmelfahrt wegen am Freitag, den 4. Mai 1951, durchgeführt.

Ettlingen, den 26. April 1951. **Der Bürgermeister.**

Für die Freitag-Ausgabe ist Anzeigenschluß am Mittwoch um 18 Uhr, Familien-Anzeigen können bis Freitag früh 9 Uhr aufgegeben werden.

ANZEIGENABTEILUNG der ETTLINGER ZEITUNG

Diese Woche: Gut! Preiswert!

Camembert 30% 80 g	4 Stck.	-.95
Romadur 20% 1.25 g	4 Stck.	-.95
Backrosinen 1 kg		-.95
Margarine 500 g		-.98
Hartwurst 100 g		-.45
Teigwaren Makkaroni Typ 812	500 g	-.40
Hörnle Typ 550, 500g		-.56
Kakao gar rein, 100 g		-.48
Milch-Block Schokolade	70 g Tafel	-.50
50er Weißwein offen	Liter	1.05
Wermutwein offen, Liter		1.70

Solange Vorrat

PFANNKUCH

Aus dem Gerichtssaal

Brauchen Sie Geld?

So stand an der Anschlagtafel eines Rathauses des Albgaus zu lesen. Der unterzeichnete Altmetallhändler, der dieses Schreiben mit Billigung der Gemeindeverwaltung veröffentlichte, bat diejenigen, die in den Besitz von Geld kommen wollten, Altmetalle bei ihm abzuliefern. Er würde die höchsten Tagespreise zahlen.

Ein 16-Jähriger erhielt auch Kenntnis von dieser Möglichkeit und suchte sich ein Futtergerät für Tauben als Handelsobjekt aus. An einem Januarabend, als es bereits dunkel war, schlich er in den Gutshof, wo das Gerät stand, nahm es mit und verkaufte es bei dem Metallhändler, der ihm 5—6 DM dafür bezahlte. Trotzdem der Sohn des Altmetallhändlers davon wußte, daß dieses Stück gestohlen war, kaufte er es an. Der Ettlingen 3 Freizeitarreststrafen. Gegen den Sohn des Händlers wird eine getrennte Anzeige erstattet.

Man sollte diesen Vorfall eigentlich kaum für möglich halten. Während alle Stellen versuchen, die Altmetalldiebstähle einzuschränken, bietet eine Gemeindeverwaltung dem Diebstahl Vorschub. Der Jugendliche stahl, weil er vielleicht einmal ins Kino gehen wollte, oder weil er sich eine neue Fahrradbeleuchtung kaufen wollte. Wahrscheinlich wäre er aber nicht straffällig geworden, hätte er diesen Anschlag nicht gelesen und hätte ihn der Altmetallhändler nicht unterstützt. Den Händler kann man vielleicht gerichtlich belangen. Was soll man aber gegen eine Gemeindeverwaltung tun, die eine Propaganda zur Steigerung der Altmetalldiebstähle an ihrer Anschlagtafel duldet?

Die gestörte Telefonleitung

Nirgends machen die Altmetalljäger halt. Kein Mast ist ihnen zu hoch. Das bewiesen sie kürzlich an Fernsprechleitungen, die sie hoch oben an Fernsprechmasten abschnitten. Acht Kilogramm Kupferdraht fielen ihnen dabei in die Hände, den sie teilweise an einen Altmetallhändler verkauften. Die Landespolizei stellte am Tatort Fußspuren fest, die anzeigten, daß es sich wahrscheinlich um Jugendliche handeln müsse. Es gelang der Landespolizei schließlich vier Jugendliche festzuhalten, die an dem Diebstahl beteiligt waren.

Vor dem Amtsgericht Ettlingen, wo sie wegen schweren Diebstahls und vorsätzlicher Beschädigung des Telefonbetriebs unter Anklage standen, bereuten die vier Jugendlichen sicherlich ihre Tat. In Anbetracht dessen, daß die Angeklagten teilweise in Lehrverhältnissen stehen und sämtlich noch sehr jung sind, kamen sie mit je vier Freizeitarreststrafen davon. Auch in diesem Fall hatte ein Altmetallhändler das Kupfer den Jugendlichen zum Teil abgekauft.

Auch Holz ist gesucht

Nicht nur Altmetalle haben ihre Liebhaber, sondern anscheinend auch Holz. Diese Feststellung mußte die deutsche Kabelgesellschaft machen, der an einer Böschung im Albtal die Verschalbretter gestohlen wurden. Als Täter machte man einen Jugendlichen ausfindig, der aller Wahrscheinlichkeit nach von seinem Vater angestiftet worden war. Der Jugendliche kam diesmal noch mit einem blauen Auge davon. Das Ettlinger Amtsgericht verwarnte ihn. Hoffentlich ist er in Zukunft von dieser Tätigkeit abgeschreckt.

Sie hatten eine schlechte Kinderstube

Sieben Jugendliche aus dem Albtal schämten sich nicht, einen Kriegsversehrten zu hänseln und sogar mit Steinen zu bewerfen. Mit einem Stein trafen sie den Mann am rechten Auge, so daß er verletzt wurde und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Trotzdem der Jugendstaatsanwalt nur Verwarnung beantragte, verurteilte das Amtsgericht Ettlingen die sieben Missetäter, die allem Anschein nach eine schlechte Kinderstube genossen haben, zu je einem Freizeitarrest. Vielleicht denken diese und andere Lausbuben in Zukunft daran, daß man nicht andere Menschen — und sollten sie auch nicht im Besitz ihrer vollen Gesundheit sein — hänseln darf, oder gar mit Steinen bewerfen, ohne eine gerechte Strafe zu erhalten.

Die Meinung des Lesers:

Zum Unglücksfall des Landwirts Joseph Klement

(siehe Ettlinger Zeitung vom 20. April)

Unter den teilnehmenden Lesern des Herrn Klement zugestoßenen tödlichen Unglücksfalls sind es vor allem wir Schwerhörigen, die den Vorgang schmerzlich bedauern. Erwähnte doch der Bericht, der Verunglückte habe schwer gehört und die Hupenzeichen somit nicht vernehmen können. Nur zu sehr kennen wir diese traurigen Übelstände. Denn wir Schwerhörigen sind alle mehr oder weniger ihren Folgen ausgesetzt. Darum bemühen wir uns immer, einander mit unsern gegenseitigen Erfahrungen zu helfen und Abhilfe zu schaffen, wo immer es geht. Zu diesem Zweck haben wir unsern Deutschen Schwerhörigenbund ins Leben gerufen, aus dessen Kreis z. B. der Stuttgarter Zweigbund bereits auf ein 40-jähriges, der Karlsruher Bund auf ein 15-jähriges Bestehen zurückblicken kann. In ständiger Belehrung durch mündlichen Rat und durch die regelmäßigen Aufsätze in unserm Monatsblatt „Schwerhörige und Spätertaubte" wissen unsere Mitglieder immerhin allerlei Mittel und Verhaltungsmaßregeln, um sich vor immer wieder naheliegenden Gefahren zu schützen. Freilich, ohne besondere und dauernd geübte größte Vorsicht helfen alle Mittel nichts. Auch der beste Hörapparat vermittelt einem einigermaßen Schwerhörenden kein Geräusch eines Fahrzeugs oder einer Hupe, wenn das Fahrzeug von hinten kommt. Denn ein Hörapparat spricht nur auf Geräusche von vorne an und allenfalls auf der Seite unmittelbar neben einem. Aber da kann schon längst ein Unglück geschehen sein! Besser ist es, außerdem mit einer Behindertenbinde ausgestattet zu sein, jener gelben, mit drei großen schwarzen Punkten versehenen Schutzbinde, die durchaus nicht bloß eine sogenannte „Blindenbinde" ist, wie irrtümlich so oft angenommen wird, sondern durch amtliche Verfügung auch den Schwerhörigen und Ertaubten zu tragen zusteht. Am Verhalten eines Trägers einer solchen Binde merken unsere Kraftfahrer, sicher die anständigen unter ihnen, die es ja gottlob noch immer gibt, daß das Menschenkind vor ihnen keine Warnungszeichen vernimmt. Manch ein Unfall kann dadurch dem Kraftfahrer und dem Radfahrer oder Fußgänger erspart bleiben. Fährt ein Schwerhöriger Rad, was auf jeden Fall nur mit angelegter gelber Binde der Fall sein sollte, so vermeide er aber auch nicht das Anbringen eines Rückspiegels, der ihm leicht zeigt, ob hinter ihm ein Kraftfahrzeug kommt. Im übrigen aber sollte ein Starkschwerhöriger nur radfahren, wenn er es unbedingt muß und dann nur nach Möglichkeit auf weniger gefahrvollen Wegen.

Dies sind nur einige wenige Ratschläge, die hiermit allen Leidensgefährten erteilt sein mögen. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der heute mehr als früher vorhandenen oder erkannten Schwerhörigkeit empfiehlt es sich, mit unsern Ohrenfachärzten ins Benehmen zu treten. Sie können heute abermals mehr als früher manche Schwerhörigkeit heilen oder doch in ihrem Fortschritt aufhalten. Es empfiehlt sich aber nicht minder, dem Schwerhörigenbund beizutreten, der neben den oben erwähnten Ratschlägen nach Kräften bemüht ist, seinen Mitgliedern auch auf sozialen und andern Lebensgebieten die helfende Bruderhand zu reichen.

B. Goldschmit, Karlsruhe-Rüppurr.

Aus dem Albgau

Bruchhausen berichtet

Umstellung des Bürgergenusses

Bruchhausen. Laut Beschluß des Gemeinderats soll der bisherige Bürgergenuß in der Weise geändert werden, daß die beiden Genußklassen mit 76 Bürgern I. Klasse und 61 Bürgern II. Klasse einheitlich zu einer Genußklasse zusammengelegt werden, wobei der Genuß gleichmäßig mit einer Nutzung von ¾ Morgen Wiesen und jährlich 4 Ster Holz für jeden Genußberechtigten festgelegt werden soll. Bei der bisherigen Nutzung würden benötigt: für 76 Bürger I. Kl. a ¾ Wiesen = 456 Viertel, für 61 Bürger II. Kl. a ¾ Wiesen = 183 Viertel, zus. 639 Viertel.

Nach der vom Gemeinderat vorgeschlagenen Nutzungsart mit ¾ je Bürger würde sich ergeben, daß nunmehr 160 Bürger in den Genuß kämen, anstatt bisher nur 137 Bürger.

Bei der Holzabgabe waren bisher notwendig: für 76 Bürger I. Kl. a 8 Ster = 608 Ster, für 61 Bürger II. Kl. a 1 Ster = 61 Ster, zus. 669 Ster.

Nach der vom Gemeinderat vorgeschlagenen Nutzungsart würde sich auch hier ergeben, daß bei 160 Genußberechtigten nur ein Bedarf von 160 × 4 = 640 Ster erforderlich wäre, was ein Weniger von 29 Ster bedeuten würde.

Da diese Regelung ab 1. Jan. 1952 in Kraft treten soll, ist die Zustimmung der genußberechtigten Bürger und Bürgerwitwen erforderlich. Durch eine öffentliche Versammlung mit Abstimmung am Sonntag, 29. April, haben die Bürger mit großer Mehrheit ihr Einverständnis zu dieser Neuregelung gegeben, da sie die Vorteile für jeden Genußberechtigten einsahen.

Burbach

Burbach. Nach längerer Pause wird in Burbach wieder ein Vortrag der Volkshochschule stattfinden. Auf Ersuchen der Gemeindeverwaltung hat sich Regierungsrat Dr. Scherz bereit erklärt, am Abend des Christi-Himmelfahrtstages im unteren Schulsaal über „Nachbarrecht, Familienrecht, Erbrecht" zu referieren. Der Vortrag beginnt um 20 Uhr. Da das erwähnte Thema gerade für den ländlichen Menschen von besonderer Bedeutung ist, erwartet die Gemeindeverwaltung einen recht zahlreichen Besuch der Veranstaltung. Der Eintritt ist frei. — Am vergangenen Sonntag durchgeführte Sammlung für das Rote Kreuz erbrachte 51 DM. -st-

Herrenalb

„Kirche und Sport". In Herrenalb begann eine Aussprache „Kirche und Sport", die von der Evangelischen Akademie Baden veranstaltet wird und unter der Leitung des Oberkirchenrats Dr. Heidland Karlsruhe, eines ehemaligen Rennruderers der „Amicitia", Mannheim und Olympiasiegers steht. Das Arbeitsthema der Tagung lautet: „Ist es nicht möglich ein und denselben Menschen einerseits in seinem Sportverein und andererseits in seiner Kirche eine Heimat finden zu lassen?"

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Die Gemeindeverwaltung lädt durch die Ortsschelle zu einer Wanderung am Himmelfahrtstag an die Quelle der Wasserleitung ins Holzbachtal ein. Bahnfahrt bis Ittersbach und Fußwanderung zur Wasserleitung stehen auf dem Plan dieser fröhlichen Wanderung. Es wird bei schönem Wetter um eine recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Reichenbach

Hausbrand nur mit H-Schein

Reichenbach. Die in unserer Gemeinde durchgeführte Tuberkulin-Hauptprobe nahm wider Erwarten in zahlreichen Fällen einen positiven Verlauf. Die Probe wurde an dem gesamten über acht Wochen alten Rindviehbestand vorgenommen. Von 244 Tieren reagierten 73. An 16 Tieren war die Reaktion so gering, daß ein Vorhandensein von Tb fraglich ist. Die Probe wird in etwa zwei bis drei Monaten wiederholt. Erst nach deren Durchführung werden diejenigen Tiere, bei denen die zweite Probe einen negativen Verlauf nimmt, als Tb-frei anerkannt und der Eigentümer erhält dann auch die Milchprämie.

Im Zusammenhang mit der Lenkung des Bedarfs an festen Brennstoffen bekommt in den nächsten Tagen jeder Haushalt einen Ausweis für Hausbrand. Die Hausbrandverbraucher werden aufgefordert, sich bis zum 19. Mai mit diesem Ausweis (zweiteilig) bei einem Kohlenhändler in die Kundenliste eintragen zu lassen. Der schon auf private Anregung hin getätigte Eintrag in die Kundenliste wird nicht anerkannt. Ein Anspruch auf Belieferung hat nur derjenige Verbraucher, der dem Kohlenhändler ein Ausweis für Hausbrand vorgelegt hat. Ebenso wie die Hausbrandverbraucher werden die Kleinverbraucher (Handwerker usw.) aufgefordert, bis zum 19. Mai den K-Schein bei einem Kohlenhändler abzugeben. Vor Abgabe an den Händler sind die Angaben auf der Rückseite von der Gemeindeverwaltung auf Richtigkeit zu überprüfen.

Das doppelte Lottchen bei Beyer

Ein munteres Zwillingspärchen wurde beliebt durch Kästners Film und die geschickte Werbung, die ihm in zahlreichen Illustrierten vorausging. Mütter und Kinder aller westdeutschen Städte kennen und lieben diese netten Zwillinge, die ihren Freunden nun von neuem Gelegenheit geben, sich über sie zu freuen; denn das doppelte Lottchen ließ sich für das Kinderheft des Beyer-Verlages fotografieren. Das doppelte Lottchen ist als Farbfoto auf dem Titel von „Beyers Kinderkleidung" zu sehen, um allen Müttern Lust und Mut zu machen, ihren Kindern diese reizenden Kleidchen zu nähen. Im Innern des Heftes werden auf vier- und zweifarbigen Seiten die bewährten Modelle der Kinderkleidung gezeigt in Verbindung mit geschmackvollen neuen Ideen. Für Knaben und Mädchen jeden alters ist alles gezeigt, was die Kinder brauchen. „Beyers Kinderkleidung" sieht aus wie ein fröhliches buntes Bilderbuch, das gestaltet wurde auf der gediegenen Basis der für Beyer sprichwörtlichen Qualität für Schnitte, der praktischen Nähanweisungen und seiner Handarbeitsmuster. Das Heft wird überall da, wo Kinder sind, Freude und hohen praktischen Wert bedeuten.

„Beyers Kinderkleidung" im Verlag Otto Beyer soeben erschienen.

Rheinwasserstand 28. 4.: Konstanz 338 (+ 3), Breisach 252 (+ 6), Straßburg 300 — 1), Maxau 467 (+ 7), Mannheim 332 (+ 5), Caub 231 (+4)

Wettervorhersage

Am Montag überwiegend starke Bewölkung und stellenweise auch leichter Regen möglich. Höchsttemperaturen acht bis elf Grad. Zum Dienstag Übergang zu wolkigem und meist örtlich schon trockenem Wetter. Höchsttemperaturen 12 bis 15 Grad, schwache bis mäßige Winde zwischen Nord und Ost.
Barometerstand: Veränderlich-schön.
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +6

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Krais oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

TODES-ANZEIGE

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Vater, unser Großvater, Schwiegervater und Onkel

Karl Wicker

Zugführer a. D.

im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Gustav Wicker und Angehörige

Ettlingen, Sternengasse 14, den 30. April 1951
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 2. Mai, um 15 Uhr statt

Nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Anna Mathilde Bühler

geb. Tagliasachi

am 29. April im Alter von 33 Jahren im Frieden heimgegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen
August Bühler und Kinder

Ettlingen, Badenertorstraße 17
Beerdigung am Mittwoch, den 2. Mai 1951 um 14.30 Uhr

Am 29. April 1951 wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Thomas Kühnberger

im Alter von 66 Jahren, wohlvorbereitet durch die heiligen Sterbesakramente, von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen
Elisabeth Kühnberger, geb. Speck
Familie Hermann Rübel
Familie Wilhelm Kühnberger

Oberweier, den 29. April 1951
Beerdigung am 1. Mai 1951 um 9.00 Uhr in Ettlingenweier

BEKANNTMACHUNGEN

Werktags werden ab Montag, dem 7. Mai 1951 bei der Albtalbahn die zwischen Ettlingen — Rüppurr — Karlsruhe das erste Frühzugpaar und die fünf letzten Zugpaare im bisherigen Albtalbahnfahrplan durch Omnibusse ersetzt. Die Omnibusse halten in unmittelbarer Nähe der Bahnhöfe. Diese Haltestellen sind durch Tafeln kenntlich gemacht. Die Omnibusse von Karlsruhe nach Rüppurr und zurück fahren bis und ab Battstraße. Zu den Omnibussen gelten die bisherigen Fahrausweise der Albtalbahn.

Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft

Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortskartell Ettlingen

Dienstag, den 1. Mai 1951, vormittags 10.30 Uhr
Mai-Kundgebung
in der Stadthalle in Ettlingen

Redner: Kollege Richard Lehmann, Karlsruhe.
Mitwirkende: Musikverein, Gesangverein „Freundschaft" und die Jugendgruppe der Naturfreunde.

Abends 18.30 Uhr in der Stadthalle
Unterhaltungs-Abend

Mitwirkende: Gesangv. „Eintracht", Naturfreundejugend und die Herren Harry Friedauer und Reintje Gerdesmann aus Karlsruhe mit ihren Sketchs, Chansons u. Zithervortr.

Anschließend Tanz.
Eintritt einschl. Tanz 1.— DM.
Hierzu ist die gesamte Bevölkerung herzlichst eingeladen

gegen Kopfschmerz: PETRIN

Jüngerer, ehrlicher und zuverlässiger
Hilfsarbeiter
für Lager und Versand gesucht
HERMANN DUFFNER · Schraubenfabrik · ETTLINGEN

O. F. Heinrich erzählt von den Männern unter Tage

ONKEL THIENELS LAMPE

Schon in meiner frühen Kindheit nahm mich mein Vater häufig mit bei seinen Wanderungen. Wir gingen durch die stillen Täler meiner Heimat, stiegen auf hohe Bergrücken, und oft war es schon dunkel, wenn w an den Heimweg dachten. Es kam mitunte. vor, daß mein Vater plötzlich stehenblieb und schweigend hinuntersah in die Tiefe, wo Koksöfen glühten, wenn der Abend den fadigen Rauch im Tale verschlang. Einmal fragte ich ihn: „Was sind das für Lichter dort unten, die so aneinander vorbeigehen?"

Der Vater mochte an irgendetwas anderes gedacht haben, denn er suchte sich erst zurechtzufinden, sah an einem ausgestreckten Arm entlang und meinte: „Wo? — Ach so, dort unten; das ist Schichtwechsel." Dann brummte er noch etwas vor sich hin und wandte sich zum Gehen. Ich hätte nun gern gewußt, was Schichtwechsel ist, aber ich traute mich nicht mehr, weiter zu fragen, und erzählte es daheim der Mutter, wie man abends, wenn es finster ist, eine Reihe winziger Lichter sehen könne, die im Tale entlangwandern, und wie andere entgegenklimen, und daß es sehr schön aussähe, wie kleine Glühkäfer.

Die Mutter verriet mir dann, es seien die Grubenlampen der Bergleute, die sich von der Arbeit ablösen. Damals, in meiner Kindheit, fuhren die Bergleute teilweise noch in Tagesschächten ein, die ziemlich weit voneinander entfernt lagen. Oft hatten sie ein gutes Stück zu laufen. Gern hätte ich noch mehr gewußt, aber der Vater erschien in der Küche und schickte mich in die „Taberne", einen kleinen Gasthof zwei Häuser weiter; dort mußte ich jeden Abend sein Bierglas füllen lassen.

Als ich an jenem Abend Vaters Bier holte, fiel mir ein jüngerer Mann auf, der mit einem Bergmann am vorderen Tische saß. Der Bergmann sagte „Herr Steiger" zu ihm. Ich dachte, der andere hieße so, obgleich mir die Anrede auffiel, denn die Bergleute riefen sich mit dem Vornamen an. Mit geringen Unterbrechungen erklärte der eine: „Es geht nicht, Wagner, die Abteilung ist voll. — Warum sind Sie damals von der Grube weggegangen? Ich darf jetzt keinen mehr aufnehmen." — Der andere hob die Achseln ein wenig und blickte in sein Glas. „Ich konnt's halt nimmer. 's war zu schwer für mich, damals . . . jetzt will ich's wieder versuchen."

Der Steiger schwieg. Der Bergmann meinte noch: „Vielleicht später? Ich denke . . . es kann doch vorkommen, daß einer von den Kumpels, — — nischt für ungut, ich wünsch es ja keinem . . ." Die anderen Worte verstand ich nicht mehr.

Nach dem Abendbrot durfte ich gewöhnlich noch für eine kurze Stunde zu Onkel Thienel gehen. Es war gewissermaßen mein angestammtes Recht. Onkel Thienel wohnte zwei Stockwerke über uns. Er war, wenn ich ihn mir jetzt vorstelle, etwa 30 Jahre alt. Seine Frau freute sich sehr, wenn ich kam, und legte manchmal sogar ihre Schneiderarbeit weg. Onkel Thienel arbeitete auch in der Grube; er hatte ganz große Hände und hob mich damit zur Decke. Viermal, fünfmal tat er es, bis ich sagte: Genug! Dann erklomm ich seine Schultern, und er trug mich im Marschtritt durch die Stube. Obschon Thienels keine Kinder hatten, mit denen ich spielen konnte, gefiel es mir bei ihnen besser als anderswo.

Wer sich einem schaffenden Menschen nur feiertags naht, oder in froher Feierzeit an des anderen Arbeit als Zuschauer teilnimmt, wird seine Art nicht in ihrer ganzen Tiefe erfassen können, denn zum Wesen des Menschen gehört auch sein Werk und seine Arbeitsstätte.

ZEICHNUNG MAX SEITNER

Da glomm ein Leuchten auf

Still trat er eines Morgens bei uns an:
Schon grau die Schläfen und mit krummem Rücken,
ein alter, unscheinbarer Arbeitsmann . . .
Er kam zu jedem einzelnen heran,
um ihm die Hand zu drücken.

Er sprach nicht viel . . . nur daß er manches Jahr
vorher am Stempelschalter stehen mußte,
daß oft er der Verzweiflung nahe war . . .
Wir blickten auf das graue Schläfenhaar —
doch nun sei alles wieder gut und klar,
weil er als Bruder sich bei seinen Brüdern wußte.

Und als er dann den Hammer in die Fäuste nahm,
da ist es wie ein Gleichnis uns erschienen:
Mit jedem Schlag schlug er sein Elend lahm.
Als wir am Feierabend seine Augen sahn,
da glomm ein Leuchten auf in seinen Mienen.

PETER BURLACH

Manchmal aß ich mit Onkel Thienel. Meist gab es Bratkartoffeln mit Kraut. Es schmeckte mir ausgezeichnet, nur durfte ich der Mutter nichts sagen; sie schalt mich dann: Thienels hätten viel weniger zu essen als wir, ich dürfe es nicht annehmen. Als ich es Frau Thienel erzählte, nahm sie mich auf ihren Schoß und sagte mit schimmernden Augen: „Wenn du unser wärst, müßt's auch langen!"

— So kletterte ich weiter jeden Abend nach dem dritten Stock und blieb die gewohnte Stunde bei Onkel Thienel.

Eines Abends sagte mein Vater — es war beim Abendbrot — ich dürfe heute nicht zu Thienels gehen. Er sagte es, ohne mich anzuschauen. Auch vergaß er heute, mich nach Bier zu schicken. Ueberhaupt war alles so sonderbar. Nach dem Essen las er der Mutter aus der Zeitung einen langen Abschnitt vor, von einem großen Unglück in der Stadt. Ich hörte da zum ersten Male Worte wie Stollen, Schlagende Wetter, und auch das Wort Schichtwechsel kam dabei vor.

Draußen in der Küche fragte ich später meine Mutter, warum ich nicht zu Onkel Thienel gehen dürfe. Sie nahm mich beiseite und meinte, ich würde Onkel Thienel nicht mehr sehen können; in der Grube, tief unter der Erde, sei er gestorben. Als ich am nächsten Abend in der „Taberne" Bier holte, saß wieder der Herr Steiger mit dem Bergmann zusammen. „Vierundzwanzig fehlen in meiner Abteilung elf. — Ich habe Sie mit vorgemerkt", sagte der Herr Steiger.

Als wir eines Sonntags über den Berg nach der Stadt zurückwanderten, sah ich wieder jene kleinen Lichter im Tale. Ich blieb stehen und hielt die Mutter am Rock fest: „Das sind doch die Bergmänner mit ihren Lampen!" Die Mutter nickte. Und plötzlich dachte ich an Onkel Thienel und fragte, warum er nicht auch dabei sei? — „Er ist doch gestorben! Früher war er auch dabei."

„Wo ist denn jetzt seine Lampe?"

Die Mutter verstand mich so gut und legte ihren Arm um meine Schultern. „Die ist dort oben aufgehängt", sagte sie und zeigte nach den Sternen. „Das große Licht, das so schön funkelt, — das ist Onkel Thienels Lampe."

Ich schwieg für einen Augenblick. „Und alle Bergmänner, die tief unten in der Erde sterben, dürfen ihre Lampen am Himmel aufhängen?" fragte ich.

„Ja", sagte die Mutter, „damit wir immer an sie denken, an Onkel Thienel und die anderen."

So, wie es mir die Mutter erzählte, verstand ich es damals schon. Aber welche Gedanken sie mitgab, weiß ich heute erst, wenn ich Rauchfahnen unter trübem Himmel halbmast über die Halden flattern sehe.

1. Mai Feiertag der Arbeit

Bewegung ist Leben, Stillstand — Tod. Die Natur duldet keine absolute Ruhe ihrer Geschöpfe. In Mensch, Tier und Pflanze, sogar im scheinbar unbewegten Gestein sind ständig Kräfte am Werk, solange Leben in ihnen glüht. Ein Kenner unserer Seele lehrte einst die Weisheit, der Mensch sei zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fliegen. Weil nun die Arbeit uns wirklich angeboren, und wir nur ihre Technik zu erlernen brauchen, und weil Mutter Natur ihren Geschöpfen weder Unsinniges noch Unbrauchbares mit auf den Weg ins Dasein gibt, kann das Schaffen nichts Fluchwürdiges sein.

Jede rechtschaffene Arbeit gilt mehr als ihr Lohn, wenn man ihren ideellen Wert betrachtet. An ihren Werken sollt ihr sie erkennen! Das galt und gilt auch heute für die Schaffenden aller Länder und Völker. Auch aus dem Mahnwort: „Pflanzt euch nicht fort — pflanzt euch hinauf!" spricht die Arbeit ihre zuchtvolle Sprache. Ohne Arbeit keine Aufwärtsentwicklung, denn jeder Fortschritt wie überhaupt das ganze Daseinsgefüge bedingt und regelt letzten Endes das rastlose Schaffen aller für alle.

Im Zeitalter technischer Höchstleistungen kam das Schlagwort von der Entthronung der Arbeit auf. Man sprach vom Fluch der Arbeit statt von ihrem Segen und glaubte, daran erinnern zu müssen, daß sie im Altertum eine Angelegenheit von Sklaven und Banausen war, daß auch der Feudalherr des Mittelalters verächtlich auf die Arbeit der Bauern, Handwerker und Hörigen blickte, und daß endlich an die Stelle der Menschensklaven des Altertums die Maschinensklaven des Industriezeitalters traten. Am Horizont zeichneten sich die Umrisse des Roboters ab, des künstlichen Maschinenmenschen, der, herzlos, ohne Mitgefühl, Erzeugnis eines nur in Profiten rechnenden Verstandes, die Menschenhand ersetzt. Man verfiel in Fehler, die Arbeit nur mechanistisch zu sehen, beschäftigte sich mit ihren Gliedmaßen und übersah ihr Herz.

. . . Arbeit ohne Seele — ein Widersinn in sich! Um etwas zu gestalten, zu leisten, bedarf es jener schöpferischen Kräfte, die aus der Seele kommen. Diese Arbeit wird gleichsam zum Schicksal und damit unendlich mehr als eine bloße Zusammenfassung von Funktionen, mehr als zweckmäßige Erfüllung von Aufgaben. Wenn wir von einer wirklichen Arbeit sprechen, so denken wir nicht nur an ihr Endergebnis, nicht nur an den klingenden Lohn, sondern auch an die Sorgen und Anstrengungen, die dem Schaffenden dabei erwuchsen. Das gilt für die Arbeit des einzelnen wie für die ganzer Völker und Menschheitsepochen.

Angesichts der wachsenden Technisierung zahlreicher Arbeitsvorgänge könnte nun die Vorstellung aufkommen, als sei der arbeitende Mensch unserer Tage nicht mehr Herr seiner Bewegungen und Mittel, sondern Diener der Maschine. Mechanismus und Fließband diktierten Art, Dauer und Geschwindigkeit seiner Arbeit.

Diese trübselige Auffassung ist glücklicherweise einer anderen und arbeitsethischeren gewichen. Wir bejahen heute unbedingt die Herrschaft des arbeitenden Menschen über Maschine und Gerät, und wir bejahen die Freude an der Arbeit. Bei allen Völkern findet diese Anschauung ihren sichtbaren Ausdruck in den Feiern zum ersten Mai, die alle Schaffenden zu fröhlicher Gemeinschaft verbindet.

Die Erweiterung des Begriffes „Arbeiter" — eine Bezeichnung, die längst zu einem internationalen Sammelbegriff geworden ist — hat viel dazu beigetragen, Brücken des Verstehens über Ströme von Mißgunst und Fremdheit zu schlagen. Gerade gemeinsam geleistete Arbeit an einem Werk, das Menschen der verschiedensten Berufe und Lebensalter zusammenführt, regt zu einem gesunden Wettbewerb an, steigert die Kräfte des einzelnen und ganzer Gruppen.

Mäher, die auf einer schnittreifen Wiese werken, müssen gleichmäßig ihre Schwaden bewältigen, will nicht der einzelne von ihnen seinen Nachmann aufhalten oder gar selbst Gefahr laufen, von dessen Sense getroffen zu werden. Wie rhythmisch bewegt wirkt das Bild einer Gruppe von Straßenarbeitern, die den früher gemeinsam geführten und heute elektrisch arbeitenden Stampfer auf das Pflaster stoßen. Und wenn Handlanger beim Bau eines Hauses sich die Ziegelsteine zuwerfen, so leisten sie auf ihre Art die gleiche disziplinierte Arbeit wie eine Gruppe von Gelehrten, die ein die Menschheit beglückendes Forschungsergebnis zusammenstellt, oder die Männer eines Orchesters, deren Einzelleistungen in der Hand des Dirigenten zu einem einheitlichen Klangkörper verschmelzen — also Harmonie des Ganzen bei Eigenleben und Vielgestalt seiner Teile!

Und ein Letztes: Bei aller rechten Arbeit ist auch die Freude zu Gast. Es gehört mit zum Besten, was jeden schaffenden Menschen beglückt: in der eigenen Arbeit die allgemeine Arbeit nutzbringend für ein größeres Ganzes verwirklicht zu sehen. Wem solches zufällt, den erfreut das Leben mit innerem Reichtum.

E. H.

Ton in des Schöpfers Hand

Zwei Töpferhände halten
Den ungeformten Ton;
Zu schaffendem Gestalten
Bemühen sie sich schon.

Auf nimmermüder Scheibe
Bilden sie kunstgemäß
Mit wohlgeformtem Leibe,
Das irdene Gefäß.

Was schaffender Begabung
Hier liebevoll gelingt,
Den Lippen kühle Labung
Von frischer Quelle bringt,

So bringt der große Töpfer
Mit Händen unsichtbar
Als Schöpfer aller Schöpfer
Die Weltenformen dar.

Wer wird zum Ueberwinder?
Nur wer die Weisheit fand:
„Die Welt — die Menschenkinder —
Ton in des Schöpfers Hand!"

Bernhard Scheick

GOTTES ACKERKNECHT

Gleichnis vom Sämann / Von Jeremias Gotthelf

Wer mit dem rechten Auge einen Säemann schreiten sieht über den dunklen Acker, dem rieselt Ehrfurcht durch die Seele, mahnt ihn ans Beten, weil nahe sei das unsichtbare Wesen, zu dem man in allen Zungen betet und mit keinem Auge es sieht. Der Säemann mahnt nicht bloß an das Evangelium und den Säemann, der das ewige Wort aussät, das in gutem Grunde hundertfältig Frucht trägt. Frucht, die zum ewigen Leben die Seelen speiset: der Säemann ist ein Gehilfe Gottes und neben ihm wandelt Gott.

Der Handwerksmann kauft sich den Stoff zu einem Geräte, schafft daran, bis es fertig ist, oft mit selbstgemachtem Werkzeug, und was seine Hand gemacht, verkauft er wieder oder liefert dem Besteller es ab, zur bestimmten Zeit, das heißt, je nachdem er sein Wort hält oder nicht.

Der Schuhmacher nimmt vom Gerber das Leder, setzt sich in seiner Werkstatt unabhängig von Wind und Wetter; scheint ihm die Sonne nicht, zündet er die Lampe an, und das Paar Schuhe, welches er am Morgen angefangen, ist, wenn er's kann, am Abend fertig. Er ist gewissermaßen Herr seiner Arbeit von Anfang bis ans Ende.

So nicht der Säemann, er ist nur Gottes Ackerknecht und tut am großen Werk das Geringste. Den Samen hat Gott geschaffen, fruchtbaren Boden hat Gott gemacht, den Samen sammelt der Mensch, bereitet den Acker zum Empfang des Samens und bringt ihn in den Boden.

Jetzt aber ist der Säemann einstweilen fertig, jetzt nimmt ihn Gott in seine Hand und tut das Wichtigste, was kein Säemann, rechne er nach einfacher oder doppelter Buchhaltung, sie er mit der Hand oder der Maschine, vermag: er weckt den Lebenskeim im Samenkorn, läßt ihn sprengen den Grabesdeckel, durchbrechen der Erde harte Kruste und in hoffnungsreichem Grün die Felder schmücken. Er behütet die grüne Saat, gießt Regen nieder und läßt die Sonne brennen, bis endlich reif zur Ernte die Felder werden, und den Knecht, der am fleißigsten den Acker ihm bestellte, am sorgfältigsten säete und eggte, während er neben ihm wandelte, der beste Gehilfe ihm war, lohnt er mit dem besten Segen.

Darum ist auch der Landmann so fromm, er hat das sicherste Maß für das, was er tut, und was Gott will, das Gefühl seiner Ohnmacht ohne Gottes Hilfe wird ihm alle Tage neu, aber auch die Freudigkeit im Bewußtsein: „Mit mir ist Gott, und wenn er mit mir ist, was vermag, wer wider mich ist?"

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

AUS UNSERER HEIMAT

WINDUMKOSTE WIESE

Auf dieses Meer
Voll Gras und Blüten
Neigt sich der Sonne Angesicht.
Zu segnen es
Mit gold'nen Strahlen,
Mit selig'en Wonnen, Glanz und Licht.

Der Wind liebkost
In lindem Streicheln
Die lichtentfachte, weite Flut,
Daß höher sie

Bis über die
Umblauten Höhen
Geht seines Hauches zartes Weh'n,
Um selber dann
Im Spiel der Wolken,
In fernen Räumen zu vergeh'n.

M. L. - W.

Von Fischern und Fischen am Bodensee

Schmackhafte Felchen und gefräßige Weller — Eine Silberforelle von dreißig Pfund

Der Bodensee ist vielen Menschen, Schwaben und Nichtschwaben, ein Stück Heimat und Ferienglück. Auch wer nicht für immer in einem der alten Städtchen oder Dörfchen an seinen Ufern wohnt, liebt ihn und kehrt immer wieder zu ihm zurück, sei's oft auch nur für einen Tag. Manche vergleichen ihn mit den oberitalienischen Seen, und er atmet auch wirklich einen Hauch südlicher Heiterkeit. Kunst und Kultur fanden schon früh eine Heimat an seinen Ufern, und die Hügel, die sich in seinem Wasser spiegeln, tragen seit Jahrhunderten schon die Rebe. Von Urzeiten her aber birgt der See auch einen Reichtum in sich selbst, den sich der Mensch schon früh nutzbar machte: Millionen von Fischen tummeln sich in seinen Wassern.

Jahrhundertelang von Generation zu Generation weitergegebene Erfahrungen und Beobachtungen haben die Fischer am See genau vertraut gemacht mit den Lebensgewohnheiten der einzelnen Fischarten und mit den klimatisch und jahreszeitlich bedingten Veränderungen im See selbst. Solche Fragen werden nun auch heute wissenschaftlich untersucht im Institut für Seenforschung in Langenargen.

Der wichtigste Fisch für den Bodenseefischer ist der Felchen, besonders der Blaufelchen, obwohl natürlich noch andere Fische, wie z. B. Hechte, Forellen, Karpfen, Barsche, Brassen u. a. im Bodensee gefangen werden. Die Fischer am Bodensee sagen, der Genuß von Blaufelchen mache klug. Der Blaufelchen

Frühling am Bodensee
Bild: Landesverkehrsverband Württemberg

darf natürlich, wie andere Edelfische auch, nicht zu jeder Zeit gefangen werden. Er genießt im Spätherbst eine gewisse Schonzeit, außerdem aber muß er auch eine bestimmte Länge haben, ehe er gefangen werden darf. Für den Bodenseefelchen ist dieses „Schonmaß" auf 30 cm festgesetzt. Zur Laichzeit, also um die Dezembermitte herum, dürfen die Felchen nochmals gefangen werden. Die Fischer müssen ihnen den Laich abstreifen, diesen in einem besonderen Gefäß sammeln und dann in die Fischbrutanstalt bringen, wo der Felchen künstlich weitergezüchtet wird.

Legen die Blaufelchen ihren Laich im freien See ab, so sinkt er auf den Seegrund hinunter. Dort indes lauert schon der Feind, die Trüsche, der Laichräuber. Die Trüsche, die zu den Schlangenfischen gehört, frißt in ungeheuren Mengen den Felchenlaich. Ihr Fleisch ist eßbar, und wegen ihres räuberischen Wesens ist auf ihren Fang eine Prämie gesetzt.

Der größte Fisch im Bodensee ist der Wels oder Weller, der hauptsächlich im Obersee, an der Einmündung der Flüsse in den Bodensee gefangen wird. Es gibt Weller, die bis zu 100 kg schwer sind. In einer Tiefe von ungefähr 10-20 m gräbt sich dieser Räuber in den Schlamm ein oder versteckt sich so geschickt in Schlinggewächsen, daß man kaum seinen Kopf herausragen sieht. Dann spielt er mit seinen fingerlangen, fleischigen Barthaaren im Wasser, so daß die kleineren Fische meinen, es seien herumschwimmende Würmer, und sich arglos nähern. Dann sperrt der Wels sein großes Maul auf und erschnappt sie.

Wer an einem schönen Tag die Fischerboote auf dem offenen See liegen sieht, ist leicht geneigt, das Fischen für den herrlichsten Beruf zu halten. Die echten Fischer lieben auch ihren Beruf über alles, sie kennen aber auch ganz genau seine Gefahren und Schwierigkeiten. Ihr Tagwerk beginnt früh, denn eine Stunde vor Sonnenaufgang müssen sie auf dem Fangplatz sein, zu dem sie oft weit fahren müssen.

Abends, nach vollbrachtem Tagwerk, wenn sie bei einem Glase selbstgezogenen Bodenseeweins zusammensitzen, tauen die Fischer auf und beginnen zu erzählen. Einer spricht von dem großen Sturm vor ungefähr 35 Jahren, der vielen Fischern das Leben gekostet hat. Sieben Meter hoch seien damals die Wellen herangekommen. Ein anderer erzählt von dem Wels, der einst auf der Schweizer Seite gefangen, von den Züricher Studenten aufgekauft, in Wein gekocht und auf einem großen Festessen verspeist wurde. Oder eine andere Geschichte vom Weller, den ein schlauer Patron in einen großen Bottich gesetzt und gegen Geld überall am See herum gezeigt hat. Als es dann mit dem großen Fisch langsam zu Ende ging, hat der Mann den Zeitpunkt wahrgenommen und das Fleisch noch verkauft.

Vom Nestor der Bodenseefischer, der nun schon an die 70 Jahre die Fischerei auf dem See betreibt, aber vernimmt man die Historie von der großen Forelle: „Ich fing da also — es war in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts — ein Monstrum von einer Silberforelle und zwar mit der Angel. Dreißig Pfund wog das Prachtstück. Ich brachte es zu meinem Fischhändler, und der meinte plötzlich, die müsse man dem Kaiser nach Berlin schicken. Wir legten also den Fisch zwischen Eis, verpackten und verschnürten ihn sachgerecht und schickten ihn ab. Ein paar Tage vergingen. Da kam das Forellenpaket wieder zurück mit dem Vermerk: Annahme verweigert. Und dazu traf nach einigen Tagen ein Brief ein, in dem stand, daß man am kaiserlichen Hof überhaupt keine Geschenke annehme."

Sie lieben den See, diese Fischer, und ihren nicht immer leichten Beruf. Sie sind aber nicht etwa verschlossen, sondern beschwingt und lebensfroh. Ob das der Seewein ausmacht?

Lore Sporhan-Krempel

Badische Volkslieder

Der Musik- und Kulturreferent beim Volksbildungswerk der Stadt Villingen Theo Koob bemüht sich, in Verbindung mit Prof. Dr. John Meier vom Badischen Volkslieder-Archiv, um eine Sammlung von Volksliedern aus dem badischen Schwarzwald. Er sucht vor allem Lieder, die nur selten oder gar nicht in Liederbüchern zu finden sind.

Karlsruhes Weg zum Rhein

Aus der Vorgeschichte des Karlsruher Rheinhafens, der am 1. Mai 1901 eröffnet wurde

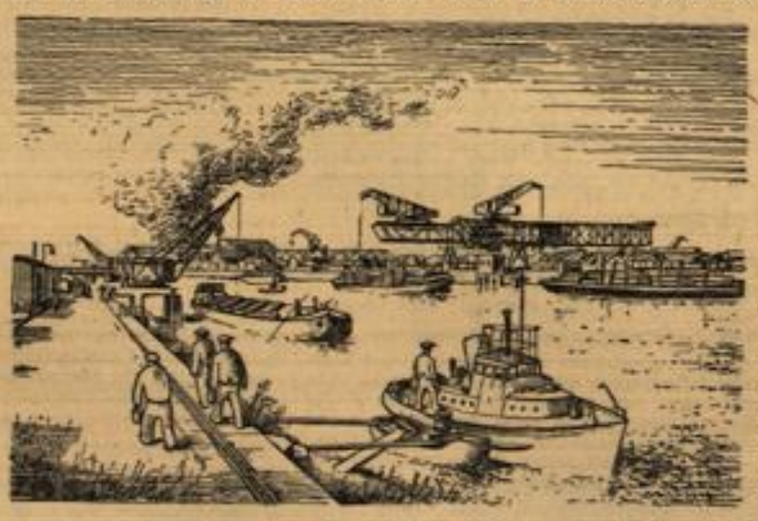
Mit der Einweihung des Rheinhafens vor 50 Jahren wurde Karlsruhe zur „Stadt am Rhein". Jahrhunderte alte Pläne waren nun Wirklichkeit geworden. Schon 70 Jahre vorher hatte der Wunsch der jungen Stadt nach einem Anlegeplatz am Rhein zur Einrichtung eines Hafens geführt. Bei dem damaligen Dorfe Schröck hatte sich als Folge der Rheinregulierung ein günstig gelegenes Hafenbecken ergeben. Ein Rheinarm reichte nahe an das Dorf heran und stand andererseits mit dem Strome in Verbindung. Bei Schröck konnte man seit alters her den Strom überqueren und das pfälzische Ufer bei Leimersheim erreichen. Als nun auf dem neuen Rheinlauf die Schiffahrt sich mächtig entwickelte, als die Dampfschiffahrtsgesellschaften ihre Dampfer mit Frachten und Passagieren stromauf und stromab schickten, erkoren sie den Schröcker Hafen zum Haltepunkt. Im August 1831, vor 120 Jahren, war die erste regelmäßige Schiffsverbindung zwischen Mainz und Schröck eingerichtet worden.

Schon zwei Jahre später setzte die Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrtsgesellschaft den Dampfer „Stadt Koblenz" zu regelmäßigen Fahrten von Köln nach Schröck ein. Bei den Feierlichkeiten zur Eröffnung dieser Schiffahrtslinie nahm das altbadische Dorf Schröck den Namen des damaligen Landesherren an und heißt seitdem Leopoldshafen. Als vier Jahre später das neueste und modernste Dampfschiff der Rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft vom Stapel lief, wurde es ebenfalls auf den Namen des badischen Großherzogs getauft. 1841 verkehrten die Dampfer rheinaufwärts bis Basel. In Leopoldshafen hatte die Stadt Karlsruhe den Anschluß an die großen europäischen Verkehrslinien gefunden, Leopoldshafen wurde zu dem Umschlageplatz für Mittelbaden und das schwäbische Hinterland, und Karlsruhe war das Absteigequartier der Reisenden. Aus der Agentur Koelle in der Kreuzstraße ging jeden Morgen ein Wagen, in dem 24 Personen Platz hatten, nach Leopoldshafen ab. In den Sommermonaten liefen auf der Straße nach Leopoldshafen täglich 50 Pferde, um Güter und Reisende nach Karlsruhe zu bringen oder von dort zum Rheinhafen zu fahren. Seit 1836 war ein direkter Güterverkehr zwischen Leopoldshafen und Rotterdam möglich, und in der Karlsruher Agentur konnten die Reisenden ihre Fahrkarten bis London, aber auch nach Straßburg und Paris lösen. Schon damals waren sehr ernsthafte Bestrebungen im Gang, die Fächerstadt durch einen Kanal mit dem Rhein in Verbindung zu bringen.

Die nächste Etappe auf dem Wege Karlsruhes zum Rhein war die Einweihung der Schiffsbrücke bei Knielingen im Jahre 1840. Bisher war der Übergang über den Rhein mit der Fähre oder mit Nachen erfolgt. 20 000 Menschen beteiligten sich damals an dem Fest der Einweihung der Schiffsbrücke, die ja bis in unser Jahrhundert hinein dem Verkehr zwischen Baden und der Pfalz diente. 1865 wurde die Eisenbahnschiffsbrücke eröffnet, so daß nun auch die Eisenbahn direkte Züge von Karlsruhe nach der Pfalz in ihren Fahrplan aufnehmen konnte. Schon bald nach dem Bau der Brücke hatten die Dampfer an der Maxau eine Anlegestelle eingerichtet und damit den Verkehr von Leopoldshafen nach Knielingen abgelenkt. In den sechziger Jahren wurde das Becken des „Maxauer Hafens" ausgebaggert und die nötigen Kaimauern errichtet. Dort legten die Karlsruher Kohlenhändler ihre Lagerplätze an. Um 1885 schreibt der Chronist Naeher: „Im Durchschnitt kommen jährlich noch 50 große durch Schleppdampfer begleitete Kohlenschiffe im Maxauer Hafen an". Die Eisenbahn war wohl mit der Schiffahrt in Wettbewerb getreten, der Personenverkehr und der größte Teil des Güterverkehrs bevorzugte den damals billigeren und rascheren Schienenweg. Immerhin war jahrzehntelang das Kohlenfuhrwerk ein lohnender Erwerbszweig für die Knielinger Fuhrleute. Seit 1865 konnten die Karlsruher mit der Maxauer Bahn an den Rhein fahren und Maxau war für unsere Großväter etwa dasselbe wie für uns das Strandbad Rappenwörth. Im Sommer fuhren täglich drei Extrazüge nach Maxau, von denen jeder etwa 500 Badegäste den erquickenden Wellen des Rheins zuführte. Fünf Badeanstalten nahmen die Badegäste auf, denn das Strandbad war noch verpönt. Nach den Aufzeichnungen aus dem Jahre 1875 haben damals 60 000 Personen die Rheinbäder zu Maxau benützt.

Mit der Korrektion der Oberrheinstrecke von Straßburg bis Sondernheim und mit der Entwicklung der Technik, mit dem gewaltigen Anwachsen von Handel und Wandel steigerte sich der Schiffsverkehr in solch ungeahntem Ausmaß, daß auch der Maxauer Hafen dem Verkehr in keiner Weise mehr genügte. Aus diesem Bedürfnis heraus entstanden die Pläne und Planungen zum heutigen Karlsruher Rheinhafen, der am 1. Mai 1901 eröffnet wurde.

Georg Hupp



Der Karlsruher Rheinhafen

(Aus dem „Karlsruher Heimatbuch", Verlag G. Braun, Karlsruhe)

Der Feldbergmutter zum Gedächtnis

Zum 100. Geburtstag von Fanny Mayer

In diesem Monat wird manch einer auf dem Freiburger Friedhof auf das Grab der Feldberg-Mutter Fanny Mayer, die jetzt das hundertste Lebensjahr erreicht hätte, einen Schwarzwaldstrauß legen. In der schlichten Kapelle beim Feldberger Hof, dessen Entwicklung vom einfachsten Hirtenrasthaus bis zum kultivierten modernsten Berghotel nicht zuletzt ihrer Energie und Tatkraft zu danken ist, hat man an diesem Tag die Gedenktafel an der Kapellenwand mit Tannengrün geschmückt, auf der geschrieben steht: „Der Feldbergmutter Fanny Mayer, der Begründerin des Feldberger Hofes und Stifterin dieser Kapelle zum Gedächtnis. Geboren am 8. April 1851, gestorben 9. Juli 1934. Sie lebte gütigen Herzens und klugen Geistes, eine fürsorgende Mutter, allen ein Vorbild."

Diese einfache Frau aus dem Volk, die in der Konviktstraße im Freiburger Münsterviertel ihre Jugend verlebt hatte, verkörperte das wertvollste Stück Feldberg-Geschichte. Sie überraschte alle Feldbergbesucher durch ihre Klugheit und Aufgeschlossenheit.

Das Leben hat dieser Frau, deren innige Heimatverbundenheit vorbildlich war, nichts geschenkt. Als vor 70 Jahren mitten im tiefsten Winter ein Telegramm des Bruders, der seine junge Frau nach der Geburt des einzigen Sohnes Oskar in Menzenschwand zu Grab getragen hatte, Fanny Mayer aus Basel, wo sie ein Jahrzehnt in einem Patrizierhaus den Haushalt führte, auf den Feldberg zu Hilfe rief, da wollte sie in den Februartagen im Schneesturm niemand hinauf zum Feldberg bringen. Schließlich fand sich ein Waldhüter, der sie von Schneewehe zu Schneewehe zog, und hinaufschaffte.

Sechs Wochen wollte sie dort bleiben, um dem Bruder Karl in der Not zur Seite zu stehen, und ein Menschenalter ist daraus geworden. Tausende und Abertausende haben der „Mutter vom Feldberg" die Hand gedrückt, denn sie sorgte für ihre Gäste. Da wurden Strohschuhe gerichtet, die Kleider gebügelt und für heiße Suppen gesorgt, wenn die Wanderer müde vom Aufstieg einkehrten. Es war der Geist, der in dieser Bergzuflucht wehte und die Menschen anzog, denn es stand ja noch kein modernes Hotel auf der Feldbergkuppe. Ein Vierteljahrhundert nach ihrer Ankunft in der Einöde entstand auf dem Feldberg der Neubau des Feldberger Hofes und auf der Denkmünze, die an diesem Festtag herauskam, las man den Leitspruch der Feldbergmutter: „Aushalten und Haushalten".

Als man drei Jahre vor ihrem Tod den 80. Geburtstag von Fanny Mayer auf dem Feldberg beging, da war es ein echtes Familienfest, an dem die ganze Feldberg-Gemeinde Anteil nahm. Die Lebensgefährtin von Oskar Mayer, dem Mitbesitzer des Feldberger Hofes, dem die Tante eine fürsorgende Pflegemutter war, hat uns bei einem Plauderstündchen aus dem Leben der Feldbergmutter erzählt und wir saßen droben am Köpfle und lauschten andächtig den Erzählungen, die von der menschlichen Größe, Energie und Tatkraft und der Originalität dieser Frau Kunde gaben, die ein echtes Kind des Schwarzwaldes war.

Erinnerungen tauchen an diesem hundertsten Geburtstag an die Feldbergmutter auf, die mit starkem Willen immer wieder Pläne schmiedete, humorvoll und klug über Geschehnisse und Menschen zu plaudern verstand und die eine gütige Betreuerin der „Feldberg-Maidli" war, die sie für den Feldberger Hof aus den Tälern des Schwarzwaldes zusammengesucht hatte. Ihrem Weitblick und ihrem Aushalten in Zeiten der Not ist es zu verdanken, daß auf des Schwarzwalds höchster Kuppe im Feldberger Hof eine Welt entstand, die in ihrer Art im langen Bergwinter alljährlich Tausende anzieht.

vo.

Mittelalterlicher Rechtsstreit um Grundbesitz

Schwetzingen und das Kloster Schönau

Es gibt kaum einen Ort in Nordwestbaden, der in den Regesten des Klosters Schönau nicht genannt wäre, so weit verstreut waren dessen Besitzungen. Der umfangreiche Grundbesitz wurde nach der Aufhebung des Klosters von der Pflege Schönau verwaltet und verpachtet. Schon früh erscheint auch Schwetzingen in den Schönauer Urkunden, zuerst 1197, noch früher allerdings, nämlich 966, in den bekannten Aufzeichnungen des Klosters Lorsch.

In der Urkunde von 1197 berichtet der Bischof Lupold von Worms, daß „Rapoto von Kirchheim 2 Huben in Swezingen" dem Abt Godefrid und dem Kloster zu Schönau ohne Widerspruch verkauft habe und daß jetzt nach zehn Jahren und dem Ableben Rapotos die Witwe desselben gegen den Abt Diepold, Nachfolger des Godefrid, wegen dieser zwei Huben klage. Man sieht daraus, daß der Besitz und die Art der Besitzergreifung durch das Kloster nicht immer unangefochten blieben, wenn auch nun die Urkunde weiter vermeldet, daß drei Zeugen, nämlich die Priester Kunrad in Schriesheim, Siboto in Bergheim (Heidelberg) und Hermann in Walldorf für die Rechtmäßigkeit des klösterlichen Besitzes sprachen. Gegen so gewichtige Stimmen mußte natürlich die Witwe des Kirchheimer Edelmannes den kürzeren ziehen.

Im Jahre 1220 bewilligte Pfalzgraf Ludwig bei Rhein, Herzog in Bayern, daß Kunrad von Schwetzingen einige seiner Güter an Abt und Konvent von Schönau um 50 Pfund Pfennig verkaufe, nachdem er sich mit Kunrad von Kirchheim, von dem er die Güter als Lehen hatte, einigte. Diese Urkunde gibt uns darüber Aufschluß, daß damals Schwetzingen einen eigenen Ortsadel hatte. Aus dem gleichen Jahr hören wir von Streitigkeiten, welche Heinrich von Kirchheim und seine Brüder mit dem Kloster wegen der Vogtei über Bliggerforst (Pleikartsförsterhof) und zweier Huben in Schwetzingen hatten. Offenbar handelte es sich um die obengenannten Grundstücke, die wohl zu dem Erbe dieser Brüder gehören sollten. Abt Wolfram von Sunnesheim (Sinsheim) und Graf Boppo von Laufen griffen schlichtend ein und erreichten, daß der Abt von Schönau seine Klage fallen ließ, die andere Partei aber „das Kloster nicht ferner bedränge".

Noch einmal taucht der Name Schwetzingen in den Schönauer Regesten auf. Es heißt da im Jahre 1226: Dompropst Ebelin zu Worms und Kantor Burchard zu Neuhausen erklären als vom Bischof bestellte Richter, daß Ritter Marquard von Tussenheim (Dossenheim) auf die Wiese genannt Welfriede in Schwetzinger Mark keinen Anspruch mehr habe, da sie von ihm dem Konvent zu Schönau verkauft und ihm die Kaufsumme von 1 Pfund Pfennig auch ausbezahlt worden sei.

W.N

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

STIFT TEPL IM EGERLAND

Im schönen, waldreichen Berglande Böhmens liegt unweit des früheren Weltbades Marienbad das Stift Tepl. 1193 gründeten es die Prämonstratenser. Inmitten der umfangreichen Abtei-Gebäude steht die Klosterkirche, eine herrliche Säulenbasilika im romanischen Stil. Neben einer Bibliothek von 70 000 Bänden besaß das Stift eine reiche kulturhistorische Sammlung, darunter viele Goethe-Erinnerungen. Im Jahre 1945 siedelten die deutschen Chorherren nach der Oberpfalz über, wo sie sich in Speinshart und Schönau niederließen; tschechische Ordenspriester übernahmen den kostbaren Besitz. — Der Stifter des Prämonstratenser-Ordens, der hl. Norbert von Xanten, liegt übrigens in der Klosterkirche zu Strahov in Prag begraben, wohin man seine Gebeine vor etwa 300 Jahren von Magdeburg übertrug.

Die hohe Blüte der Bernsteinkunst

Aus der Geschichte des verlorenen ostpreußischen Goldes

Schon im Altertum war der Bernstein der Samlandküste ein kostbares und begehrtes Handelsobjekt und wurde in den Ländern um das Mittelmeer zu Schmuck verarbeitet. Zahlreiche Bernsteinperlen wurden in den Königsgräbern von Mykene und bei anderen Ausgrabungen gefunden, roher und bearbeiteter Bernstein aber auch außerhalb der Mittelmeerkultur in den Pfahlbauten der Schweiz, den Höhlen der Pyrenäen, den Gräbern Nordwestfrankreichs und in anderen Ländern. In Preußen selbst gab es, bevor der Orden ins Land kam, keine Bernsteinkunst. Wir kennen nur einige kleine, grob gearbeitete Plastiken, die wahrscheinlich als Idole gedient haben.

Als der Orden deutsche Kultur ins Land brachte, war an sich die Möglichkeit gegeben, den Bernstein künstlerisch zu verarbeiten. Dem standen aber die Regeln dieser mönchischen Gemeinschaft entgegen, die den Ordensrittern die weltlichen Freuden, Turnier und Jagd, Tanz, Minnesang und Schmuck nicht gestatteten.

So verbot der Orden die Verarbeitung des Bernsteins. Nur für die Hofhaltung des Hochmeisters und für Geschenke an fürstliche Gäste beschäftigte er einige Bernsteinschnitzer. Von ihren Arbeiten waren bisher fünf kleine Plastiken erhalten, von denen sich eine Madonna im Besitz der Städtischen Kunstsammlungen in Königsberg befand. Den weitaus größten Teil des Bernsteins verkaufte der Orden mit gutem Gewinn. Hauptabnehmer waren die Paternostermacher in Lübeck und Brügge, die den Bernstein zu Rosenkränzen verarbeiteten.

Aber in vielen Gegenden von Deutschland wurden Bernsteinketten auch als Schmuck getragen, besonders um Braunschweig und Bückeburg. Noch heute heißt ein goldheller Bernstein Braunschweiger Klar oder dem Schliff nach Braunschweiger Rund, weil die dortigen Bauernmädchen Ketten aus solchem Bernstein zu den Festtagen trugen.

Mit der Reformation wurde der Bedarf an Rosenkränzen geringer, der Absatz stockte. Zugleich residierte im Königsberger Schloß der kunstfreudige Herzog Albrecht. Den Absatz im großen verpachtete er an Danziger Kaufleute. Da Danzig damals der bedeutendste Ostseehafen und eine der größten deutschen Städte überhaupt war, gelang es den rührigen Kaufleuten, den Bernsteinhandel bis nach Nordafrika, Persien und Indien auszudehnen. In den mohammedanischen Ländern bestanden — und bestehen noch heute — die Gebetsketten aus großen, rundgeschliffenen Bernsteinperlen, die durchlocht und an einer Schnur aufgereiht sind. Deshalb ging bis in die Gegenwart hinein ein beträchtlicher Teil des Bernsteinexports in diese Länder.

Die besten Stücke ließ der Herzog aber von Meistern, die in seinem Auftrag arbeiteten oder auch gegen Gehalt am Hofe angestellt waren, zu Kunstwerken verarbeiten. Unter Albrecht und dem Regenten Georg Friedrich von Ansbach gingen diese kleinen, aber kostbaren Werke als politische Geschenke in alle Welt; etwa 50 von ihnen sind noch in deutschen und ausländischen Sammlungen nachweisbar. Besonders wirkungsvoll war das große Silberservice mit Bernstein, das sich im Schloß Rosenborg in Kopenhagen befindet.

Eine hohe Blüte erlebte die Bernsteinkunst zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Während im Reich die Städte in Schutt und Asche sanken, schuf der Bernsteinschneider Georg Schreiber im fernen Königsberg eine neue Art der Verwendung dieses edlen Werkstoffs, indem er dünne, flache Bernsteinplättchen beschnitzte und aneinandersetzte und mit diesen plastischen Reliefdekors Gefäße, Humpen und allerlei Geräte schmückte. Auch von dieser Art von Kunstwerken waren über 50 Arbeiten bisher erhalten.

Für Geschenke an Fürsten und Gesandte wurde der Bernstein auch weiterhin gebraucht. Mit dem Uebergang des Herzogtums an Brandenburg erweiterte sich noch der Kreis. Der Große Kurfürst verehrte dem Kaiser einen Bernsteinkasten, ein Bernsteinaltar ging 1701 an die Kapuziner nach Wien, August der Starke bereicherte mit Kunstwerken aus Bernstein seine — uns jetzt verlorene — Sammlung im Grünen Gewölbe, und einige Geschenke erhielten bei verschiedenen Gelegenheiten die russischen Zaren. Friedrich Wilhelm I. schenkte Peter dem Großen ein ganzes Bernsteinzimmer, das in Zarskoje Selo aufgestellt wurde.

Das waren nicht mehr die zierlichen, geschnitzten und gedrechselten Plastiken, die man früher aus Bernstein hergestellt hatte. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts war eine neue Technik der Verarbeitung aufgekommen, die Inkrustation. In diesem Verfahren wurden unregelmäßige, einseitig oder zweiseitig geschliffene Bernsteinstücke auf Holz aufgelegt, wobei man entweder den Holzgrund durchscheinen ließ oder durch die Unterlage einer Goldfolie den Bernstein noch leuchtender machte.

Diese Technik, die sehr dekorativ, aber dem Material eigentlich nicht mehr gemäß ist, entsprach der Freude des Barock an der Größe des Objekts, dem Ueberschwang der Formen und der Fülle des Schmuckwerks. In ihr wurden große Arbeiten möglich. Kästen, Schränke, Altäre und schließlich die größte und üppigste Bernsteinarbeit, die jemals hergestellt worden ist, das erwähnte, heute verschollene Zimmer.

Die Barockzeit ist die letzte große Zeit der Bernsteinkultur. Die Aufklärung fand den Bernstein geschmacklos, und in der Romantik, die sich sonst an alter Kunst erfreute, fehlte es bereits an ausgebildeten Kräften, die den Bernstein künstlerisch hätten verarbeiten können.

Die aufstrebende, alle Gebiete der Zivilisation erfassende Industrie bemächtigte sich auch des Bernsteins. Es ist die Zeit der geschäftstüchtigen Kunstindustrie, der Massenanfertigung von Nippes und Andenken, Broschen und Zigarrenspitzen aus Bernstein. Außerdem gewann die Verarbeitung für technische Zwecke immer größere Bedeutung.

Vor dem letzten Kriege waren Bestrebungen erfolgreich, wieder eine Bernsteinkunst ins Leben zu rufen. Die Katastrophe von 1945 hat diesen Bemühungen zunächst ein Ende gemacht.

Von einer Bernsteinkunst des „Kaliningrader Kombinats" ist noch nichts zu hören. Stalin soll aber verdiente Männer mit Bernsteinketten ausgezeichnet haben, und so ist die Zeit vielleicht nicht mehr fern, da Bernsteinarbeiten wieder als Diplomatengeschenke in die Welt hinausgehen, nur nicht von Königsberg oder Berlin, sondern von Moskau aus.

Dr. Gause

ZIPSER HEIMAT

Möchte wieder in die Heimat
Wo die dunklen Tannen stehn,
Berge sich als Schleierbräute
Bei der Herden Lenzgeläute
Klar im blauen See besehn.

Möchte wieder in die Heimat,
Wo die Heidelbeeren stehn,
Weiße Wasserfälle singen,
Gemsen über Klippen springen,
Adler stolze Kreise drehn.

Möchte wieder in die Heimat,
Wo die lieben Gräber stehn,
Bilder aus verrauschten Zeiten
Seligweh mein Herz durchgleiten,
Teure Schatten mich umwehn.

Möchte wieder in die Heimat!
Möcht im Vaterstädtchen stehn!
Sehnsucht leiht mir keine Flügel . . . .
Schweb drum, Lied, ob Tal und Hügel,
Bring der Heimat meine Trän'!

FRIEDRICH LAM.

Das schöne Teplitz-Schönau

Wenn ich eines Tages wieder zu dir kommen werde . . .

Ich muß dich mit dem vertraulichen „du" ansprechen, mein liebes Teplitz Schönau. Genau so, wie man zu Menschen spricht, mit denen man boden- oder obendrein auch noch blutverbunden ist. Denn du, Stadt, mit dem herrlichen Blick auf den Elbestrom, bist mir vertraut wie wenn ich meiner Schwester begegne, der Ann' aus dem gleichen mütterlichen Schoß. Heut wie ehedem, wenn ich von dir getrennt bin, sehe ich mich im Geiste immer wieder dorthin gestellt, wo ich Jugendgespiele in deinen Mauern gewesen bin. Dort vorerst, wo Schloß und Schloßkirche dicht bei dicht — gleichfalls wie wei Geschwister — beisammenstehen. Katzengiebel gestaffelt der eine Bau mit dem schmucklosen Kreuz darauf, spitztürmig ausgericht und aufgerichtet der prunkvollere andere. Und zugehörig die kunstvolle Dreifaltigkeitssäule!

Ob man dich heute auch noch so ehrt und verehrt, wie wir von den Eltern angehalten wurden, dir gegenüber allemal Ehrfurcht und Gläubigkeit zu beweisen? Ohne Abgötterei und Spiegelfechterei?!

Stadt am Fuße des Erzgebirges, aufgerichtet von deutschem Fleiß und Zeuge geworden von deutscher Gesinnung. Residenz der Clary-Aldringen, du hast in deinen Mauern bis zum heutigen Tage das Denkmal Hans Kudlichs, des großen Bauernbefreiers, stehen. Das verpflichtet mich. Verpflichtet mich, es diesem Manne gleichzutun, der deutsch in seiner Seele war bis zum Tod, und der, als er sich einmal versucht fühlte, sich einem andersgeblütigen Recht zu verpflichten, oben auf dem Donnersberg gesagt haben soll — angesichts deiner vertrauten Schönheit und der wuchtigen Erhabenheit dieses großzügigen Landschaftsbildes —: „Seine Hände rein zu halten wie sein Geblüt, das ist dieses Landes heiligstes Recht".

Er soll dabei die Hände ineinander gelegt haben wie zu einem Gebet und dachte doch an ein Gelöbnis, das wir als Erbe übernehmen, wo immer uns auch das Leben hingest'lt hat. Selbst in der Fremde, schönes Teplitz Schönau!

Deine Friedhöfe haben die gegenwärtigen Bewohner, dieweil sie pietätloser sind, als es mein Glaube dulden möchte, in Parkanlagen verwandelt. Du mußtest es dulden, dieweil dir die Männer fehlen, die deine Hüter solchem Mißbrauch gegenüber hätten sein können und sein wollen. Aber das ist nicht ein Schandfleck, der auf dich fällt. Du bist die gerade in ihrer Wehrlosigkeit solchen Ausfällen gegenüber von uns um so heißer geliebte Stadt.

Ich blicke vom Geisersberg oder von der Stürmerbraut hinab in dein Elbtal. Er gehört meiner Liebe, und ob ich nun nach Settenz blicke oder nach Mariaschein, nach Weißkirchlitz oder Wisterschan, ich sehe überall, Teplitz, dich, und in den vielen Nestern und Nesterchen um dich her beileibe nichts anderes als dich, dich, dich, in der Vertrautheit der mütterlichen Sorge, aber auch des mütterlichen Segens für dieses Land.

Du bist in Wahrhaftigkeit Segenspender. Du erfüllst uns, die wir uns in der Verbannung nach dir sehnen, mit Mut und Kraft. Mit dem Mute des Ausharrens und mit der Kraft der Treue. Du stärkst unsere Sinne und Herzen im Exil. Du wirst es nicht dulden, daß . . . Herrgott, um was eifere ich?! Ich hab dich nicht verloren und du uns gleichfalls nicht, Sudetenland. Gott schickt eine Geißel, mit der er prüft. Gib, Herr, daß ich nicht schwächer zu sein brauche, als du es willst.

Und wenn ich dann eines Tages wieder zu dir kommen werde, schönes Teplitz Schönau, wenn ich wieder die verschlungenen Wege gehen werde ins Elbtal hinein oder dich grüße vom Böhmerwald her, dann wird es sich rechtfertigen, was ich eingangs gestand, daß, was boden- und blutverwandt untereinander ist, nicht auf ewig getrennt sein kann. Gott erlegt wohl Prüfungen auf, aber er hilft uns auch sie zu tragen.

Das ist eine Lehre, Teplitz Schönau. Zu einer Zeit, in der nichts mehr nottut, als einander die Treue zu halten, liebreizumgebenes Land.

W. Gr-r.

Denken Sie noch daran . . .

daß die gesamte Zuckerrübenernte der deutschen Ostgebiete mit 3,532 Mill. Tonnen einer Zuckermenge von rund 494.500 Tonnen entspricht, und daß die Zuckereinfuhr in das Bundesgebiet 1947/48 in Weißzuckerwert allein 348.900 Tonnen betrug?

Sonniger Frühling in der Strachate

Die große Stadt versinkt am Horizont

Wenn sich die Hochwasser der Oder verzogen und zwischen den Büschen nur noch die fahlen, zusammengeschwemmten Ballen von Reisig, Schilf und Gras hinterlassen hatten, dann kam sachte, kaum merkbar, der Frühling in die Strachate, diesen Rest alten Oderwaldes gleich hinter den letzten Häusern von Breslau-Wilhelmshafen.

Das letztjährige Laub der uralten Eichen, Ulmen, Schwarz- und Silberpappeln, glänzend von Schlamm, deckte den licht übersonnten Boden, aus dem frische Grasbüschel und die grünen Dolche der wilden Schwertlilien quollen. Weich trat der Fuß, und es konnte sein, wenn du nicht auf den Schritt achtetest, sondern dem Kleiber dort an dem glatten Buchenstamm oder einem Flug Wildenten nachsahst oder dich durch den hellen Ruf der Schwarzdrossel ablenken ließest, daß du plötzlich tief im Schlick standest.

Was war das für eine frische, würzige Luft, die klar wie ein Glockenton zwischen den dunklen Stämmen hing, die von dem rasch fließenden Strome herüberzog, die mit Kalmus- und feuchtem Erdgeruch aus den Tümpeln und Altwässern stieg! Die Kornelkirsche blühte gleich einer zartgelben Wolke am Rand der weiten Wiesenlichtung, die den ganzen Wald durchschnitt, und überall glitzerte es von Wasser und Feuchtigkeit in der wärmeren Sonne.

So weiträumig war der Wald, kein Hindernis für das liebe Licht oder den suchenden Blick. Die große Stadt schien fern am Horizont versunken, und du hättest doch ihre nächste Straßenbahn in zehn Minuten erlaufen können. Langsam und träge schob sich eine Reihe Oderkähne, vor Last nur wenig aus dem Wasser ragend, hinter dem dunklen Gitter der Bäume vorüber. Sie störten das stille Bild, störten den Frieden nicht.

Und es kann sein, daß dir plötzlich der Fuß stockt und du weißt nicht einmal, warum. Du lehnst dich mit ausgestrecktem Arm an eine Birke und wirst ganz Auge, ganz Ohr, um zu ergründen, was dich so betroffen hat. Die weiße Wolke, die hinter dem schwarzen Netzwerk der kahlen Zweige geruhsam vor der Bläue segelt? Die Meise da, armweit auf dem Haselbusch, die dich mit klugen, schwarzen Augen schrägen Kopfes betrachtet? Der glänzende Laufkäfer, der über das braune Laub hinraschelt? Nein, es muß ein größeres Wunder sein, das, noch unbegriffen, dich erstarren machte.

Da — da vor deinem Fuß!! Durch den Moder hindurch sticht ein grüner Pfeil, eine zarte Lanze mit weißschimmerndem Speerblatt, und gleich daneben, zwischen Aststückchen und totem Laub schwingt sich, winzig klein und verloren in dem Riesenwalde und dennoch seiner Wunder erschütterndstes, wiegt sich an schlankem Stengel ein weißes Glöckchen mit grün-goldenem Herzen.

Du kniest davor, weißt nicht, wie es kam, daß du knien mußt, fromm, demütig und voller Jubel, als erlebtest du die Auferstehung des Herrn leibhaft, und die Sekunde geht über dich hin wie eine Ewigkeit. Das Leben — das Leben! Selbst aus der Vernichtung treibt sein Keim zum Licht.

Würdest du es wagen, das erste Schneeglöckchen des Jahres zu brechen? Es käme dir vor wie Gottesraub. Sieh: die Blüte müßte welken — die Erinnerung aber bleibt dir ein Leben lang.

Wilm von Elbwart

Als der Michl vom Birnbaum fiel . . .

Erzählung in sudetendeutscher Mundart

Da Krona-Michl möcht gern in sein' Gortn d'Birn owitoan, wal's scho zeiti san. Owa da Bam is recht hoch. So sogt a zan Lois, sein Schwocha: „Du hörst, du kummt'st ma d'Loata haltn, daß nix gschiacht!"

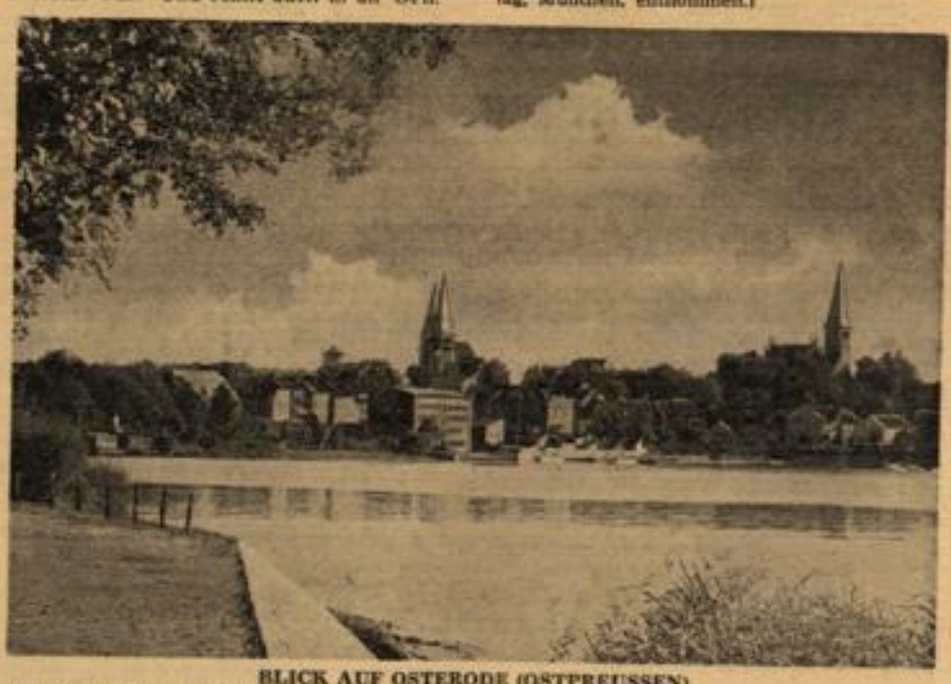
No guit! Da Michl steigt am Bam und da Lois holt d'Loata. Owa wia'r so unt' steht — i woaß nit, hot si da Michl vor wos gschreckt oder hot da Lois a weng a Schlaferl kriagt — af amol mocht's holt an Krocha, d' Loata rutscht aus und da Michl liegt do af da Preckn und rührt si nimmamehr!

„So", denkt si da Lois und va lauter Aengsten rennt a eini in d' Kuchl und schreit wia b'sessen: „Katl, bring a Wossa! Schnell a Wossa!" — „Jessas Marand Josef!" schreit d' Katl zruck, „do is sicher wos passiert, wonn der a Wossa will!" Und rennt auffi in an' Ot'n.

Do liegt da Michl kasweiß und redt nix und deut't nix. Die Katl tuit an oanzign Schroa und pockt in Michl und beutlt'n hin und her. „O Herrgott, Lois, i moan, mit den is's aus! O halicha Maria, Muida Gottes, o halicha Josef, helft's eahm, daß a nit stirbt!" Und nocha reibts' 'n mi'n eiskoldn Wossa um und um.

Do tuit af amol da Michl d' Augn auf, schaut — und wia'r 'n Lois wieder kennt, wischpelt a ganz still, daß ma's kam vasteht: „Du Rindvieh, du!" — Wia dös da Lois hört, is a bold narrisch wor'n vor lauter Freud und tonzt umanond und busselt d'Katl o: „Host's ghört? Er lebt! — Er kennt mi no!"

(Vorstehende Erzählung ist dem reizenden Büchlein „Was zum Lach'n von daheim — Sudetendeutsche Mundartdichtung", Gräfe und Unzer-Verlag, München, entnommen.)



BLICK AUF OSTERODE (OSTPREUSSEN)

Zu den schönen Kleinstädten Ostpreußens gehört auch das malerisch an Drewenzsee und Oberländer Kanal gelegene Osterode. Die Hauptsehenswürdigkeit der in deutscher Zeit noch 18 500 Einwohner zählenden Stadt ist das um das Jahr 1350 erbaute Deutschordensschloß. Seit dem Jahre 1945 steht auch Osterode unter polnischer Verwaltung. (Foto: Archiv)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wirtschafts-Nachrichten

Die neuen Produktionszweige

Aus der Liste der revidierten Wirtschaftsbeschränkungen

Der jetzt veröffentlichten Liste jener Industrieprodukte, bei denen die bisher geltenden Einschränkungen aufgehoben oder erleichtert wurden, sind folgende Einzelheiten zu entnehmen: Bei Stahl wird die Mindestgrenze von 11,1 Millionen Tonnen jährlicher Roheisenerzeugung beibehalten. Die Hochkommission wird jedoch eine Überschreitung der Höchstgrenze gestatten, falls dies den Verteidigungsmaßnahmen dienlich ist. Für Lichtbogen- und Hochfrequenzstahl kann nach Ermessen der Hochkommission die Kapazität erhöht werden.

Bei der Kugel- und Rollenlager-Produktion bleibt die Kontrolle der Kapazität zur Herstellung von Präzisionslagern, jedoch kann die Kapazität nach Ermessen der Hochkommission erhöht werden. Alle Kugel- und Rollenlager-Herstellungsmaschinen werden nicht mehr überwacht, soweit sie keine Präzisionslager anfertigen.

Für synthetischen Ammoniak, Chlor und Styrol wurden alle Einschränkungen aufgehoben. Die Produktionsbegrenzung für Hüttenalumin um belief sich vorher auf 85 000 Tonnen im Jahr. Alle Kontrollen sind nun aufgehoben und es bestehen auch keine Beschränkungen in Bezug auf Tonerde und Bauxit mehr.

Die Erzeugung von synthetischem Benzin, Öl und Schmiermitteln war früher verboten. Anlagen konnten nur dann benutzt werden, wenn sie auf andere genehmigte Produktionsarten umgestellt wurden, z. B. die Raffinierung natürlichen Rohöls. Jetzt ist die Erzeugung von synthetischem Benzin, Öl und Schmieröl gestattet. Die Kapazität verbleibt unter Kontrolle, kann aber nach Ermessen der Hochkommission erhöht werden. Die seither verboten gewesene Produktion von synthetischem Gummi und Butadien ist nunmehr innerhalb der Grenzen der bestehenden Kapazität erlaubt, die mit Genehmigung der Hochkommission erhöht werden darf.

Für Elektronenröhren wurde die Basis der zugelassenen Arten dahingehend erweitert, daß Röhren bis zu 50 Anodenwatt Ausstrahlung gestattet sind.

Eine große Zahl von Werkzeugmaschinen kann jetzt frei hergestellt werden. Die Bundesregierung muß lediglich ein Verfahren für die Produktionsanmeldung vorschlagen. Zu den freigegebenen Werkzeugmaschinen gehören unter anderem: Allzweck-Drehbänke, Vertikal-Revolverdrehbänke, Wagen- und Lokomotivräderdrehbänke, Fräsmaschinen, Schleifmaschinen bestimmter Art, Schmiedehämmer, mechanische und hydraulische Pressen sowie Präzisionslehren-Bohrmaschinen.

Die Produktion von Flugzeugen, militärischen Waffen und Geräten, gewissen Elektronenröhren und Hüttenmagnesium bleibt nach wie vor verboten. Das Abkommen über die Erleichterungen für die deutsche Industrie soll auf Antrag von zwei der beteiligten Regierungen, spätestens jedoch bis zum 31. Dezember 1951 überprüft werden.

Vorschläge des Bundes der Steuerzahler

Gegen die Erhebung einer Sonderumsatzsteuer auf bestimmte Güter des gehobenen Bedarfs sprachen sich Vertreter des Bundes der Steuerzahler auf einer Pressekonferenz in Bonn aus. Jede zusätzliche Besteuerung des Umsatzes müsse schon wegen der bestehenden hohen Umsatzsteuer-Sätze ohne Erfolg bleiben. Das Parlament dürfe auf keinen Fall ausgeschaltet werden. Durch Ermächtigungen der Exekutive würden die Fundamente des Rechtsstaates erschüttert.

Die Steuerreform müsse vor allen Dingen die Steuergesetzgebung vereinfachen, wobei die Zahl der Steuerarten, die sich gegenwärtig auf etwa vierzig beläuft, vermindert werden sollte. Ein Bundessparkommissar soll die Möglichkeiten einer Vereinfachung des Verwaltungsapparates in Bund, Ländern und Gemeinden zur Reduzierung der Verwaltungsausgaben untersuchen. Die Haushalte des Bundes, der Länder und Gemeinden sollen der Offentlichkeit zur Diskussion vorgelegt werden und jeder Bürger soll das Recht haben, über Einzelheiten der Gemeindehaushalte Auskünfte einzuholen.

Steigende Steuereinnahmen

Die Vorplanungen des Bundesfinanzministeriums über die Einnahmen von Bund und Ländern im Hauhaltsjahr 1951/52 ergaben auf Grund der gegenwärtigen Steuergesetze voraussichtliche Mehreinnahmen gegenüber dem Vorjahre in Höhe von 2015 Millionen DM. Außerdem sollen infolge neuer Steuergesetze weitere zusätzliche Einnahmen im Betrage von 2230 Millionen DM bei Bund und Ländern entstehen, so daß im Haushaltsjahr 1951/52 bereits ohne die für das Wirtschaftsprogramm der Bundesregierung in Vorbereitung befindlichen weiteren Steuergesetze rund 4245 Millionen DM für Bund und Länder mehr verfügbar sein werden, als 1950/51. Wie die Bundesregierung dem Bunderat mitteilte, ist sie gezwungen, den auf die Länderkassen entfallenden Anteil im Betrage von 2110 Millionen DM für sich zu beanspruchen.

Neuer Weg zur Exportförderung

Die Steuer für Transportversicherungen im Außenhandelsgeschäft soll einer Empfehlung des Bundesratsausschusses für Wirtschaft zufolge künftig wegfallen. Das Bundesfinanzministerium hat bereits eine Prüfung des Vorschlages zugesagt. Man verspricht sich hiervon beträchtliche Deviseneinsparungen und eine Erleichterung des Exportes.

Der Schweinebestand steigt

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Schweinezählung vom Anfang März 1951 ist der Schweinebestand in der Bundesrepublik gegenüber dem Vorjahr um etwas mehr als 31 Prozent gestiegen und übertrifft jetzt mit 11,2 Millionen Stück den Durchschnittsbestand der Jahre 1934/38 um vier Prozent. Nach Ansicht des Bundesernährungsministeriums ist damit zu rechnen, daß sich der Bestand im nächsten Wirtschaftsjahr um weitere zwei bis drei Millionen Schweine erhöhen werde.

Sonder-Postwertzeichen für 1951

Wie das Bundesministerium für Post- und Fernmeldewesen bekanntgibt, ist für das Jahr 1951 die Herausgabe folgender Sonderpostwertzeichen geplant: a) Wohlfahrtsmarken, b) zur nationalen Briefmarkenausstellung in Wuppertal, c) zum 700jährigen Jubiläum der Marienkirche in Lübeck.

Holland übernimmt englische Rheinflotte

Die „Handels- und Transport- Maatschappij Vulcan N. V.", Rotterdam hat den gesamten Schiffspark der britischen „Anglo-Continental Scheepvaarts Maatschappij" übernommen. Diese hatte nach dem Kriege mit aufgekauften holländischen Schiffen unter britischer Flagge von Antwerpen und Rotterdam aus die Schiffahrt auf dem Rhein betrieben.

Bundesverband des ambulanten Gewerbes

Die Gründung eines „Bundesverbandes des deutschen ambulanten Gewerbes" gab der Hauptgeschäftsführer der Vereinigung, Rex Biller, bekannt. Dem Verband sollen 186 000 Mitglieder angeschlossen sein, die im vergangenen Jahr einen Umsatz von rund 3 Milliarden DM erzielten.

Von Frankfurt „Rund um die Welt"

In den „Rund-um-die-Welt-Flugdienst" der Pan American World Airways wird vom 15. April an auch Frankfurt einbezogen. Der Abflug erfolgt jeden Sonntag abend und Rückkehr nach 8½ Tagen.

Lebenshaltung um 9 Prozent teurer

Innerhalb der letzten 9 Monate (seit Umschwung der Preisentwicklung) ergibt sich für die Lebenshaltung im Bundesgebiet insgesamt eine Verteuerung um 9 Prozent, teilte das Statistische Bundesamt in Bonn mit. Es hat sich am stärksten die rund 31prozentige Erhöhung der Preise für Getreideerzeugnisse, deren Anteil am Gesamtaufwand im März 14.5 Prozent betrug, ausgewirkt. Von Mitte Februar bis Mitte März 1951 sind nach den endgültigen Ergebnissen die Lebenshaltungskosten um drei Prozent gestiegen.

Unter Berücksichtigung der im Berichtszeitraum eingetretenen Verteuerung ist die auf der Basis von 1938 errechnete Indexziffer für die Lebenshaltungskosten einer vierköpfigen Arbeiterfamilie auf 161 gestiegen. Auf der Basis des ersten Vierteljahres 1949 ergibt sich eine Index-Ziffer von 96.

Fast 10 000 Tonnen Schweineschinken in Büchsen werden von der westdeutschen Bundesrepublik an Großbritannien geliefert, wurde durch das Ernährungsministerium in Bonn bekanntgegeben. Hinterschinken werden frei London für 7.30 DM und Vorderschinken für 6.30 DM je kg geliefert.

Biersteuersenkung wirkt sich aus

Im letzten Halbjahr hat sich der Bierabsatz um rund 25,5 Prozent erhöht, heißt es in einer Mitteilung des Deutschen Brauerbundes. Dies sei auf die am 1. September letzten Jahres in Kraft getretene Biersteuersenkung zurückzuführen. Die vom Bundesfinanzminister erhoffte Absatzsteigerung um 40 Prozent könne wahrscheinlich im Laufe des kommenden Sommers erreicht werden.

Steinkohlenförderung gesteigert

In der Bundesrepublik wurden im ersten Quartal dieses Jahres annähernd zwei Millionen Tonnen Steinkohle mehr gefördert als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die westdeutsche Steinkohlenförderung belief sich im ersten Vierteljahr 1951 auf 29,6 Millionen Tonnen gegenüber 27,8 Millionen Tonnen im ersten Quartal 1950.

Gute Aufträge in Utrecht

Die Erzeugnisse der über 800 deutschen Aussteller auf der am Donnerstag zu Ende gegangenen 56. Utrechter Frühjahrsmesse fanden allgemein lebhafte Beachtung. Besonders groß war das Interesse für deutsche Maschinen, für die sich zahlreiche Käufer fanden. Die Abschlußtätigkeit wurde jedoch durch das auf insgesamt nur 500 000 Gulden (552 600 DM) begrenzte Messe-Kontingent behindert. Da Aufträge für den rund zehnfachen Betrag eingingen, werden die Käufer in vielen Fällen nur einen Bruchteil ihrer Aufträge erhalten können.

Fahrpreisermäßigung für Hannover

Die Bundesbahn gewährt nach Mitteilung der Deutschen Messe- und Ausstellungs-AG gegen Vorlage des amtlichen Messeausweises zur Technischen Messe in Hannover auf allen Strecken eine 33⅓prozentige Fahrpreisermäßigung.

Internationales Filmtreffen in Bacharach

Ein internationales Filmtreffen wird vom 28. April bis 6. Mai in Bacharach stattfinden. Wie die französische Landeskommission für Rheinland-Pfalz mitteilte, werden Filmschaffende aus den USA sowie verschiedenen westeuropäischen Ländern erwartet.

Adenauer auf der Automobilausstellung

Als die „Visitenkarte Deutschlands nach innen und außen" bezeichnete Bundeskanzler Dr. Adenauer die Internationale Automobilausstellung, die er am Donnerstag besuchte. Das Auto könne als Spitzenleistung jeden Industriezweiges betrachtet werden. Es sei beachtlich, daß die deutsche Industrie innerhalb weniger Jahre das aufzuholen vermochte, was im Kriege zerschlagen wurde. Die Ausstellung beweise auch dem Ausland, welche Kräfte, welcher Unternehmergeist und welche geistigen und organisatorischen Fähigkeiten im deutschen Volk vorhanden seien. Man solle aber das Tempo der Entwicklung nicht überstürzen. Ein Haus lasse sich auch nur stockwerksweise aufbauen, wenn der Mörtel in den unteren Etagen trocken geworden sei.

Möglichst niedrige Preise

Der Gemeinschaftsausschuß der deutschen gewerblichen Wirtschaft, dem auch die Spitzenverbände der Unternehmer angehören, hat seine Mitglieder aufgefordert, die Preise niedrig zu halten und nach Möglichkeit zu senken.

Der Berater der Bundesregierung in Rohstofffragen, Otto Friedrich, hat einen Rohstoffausschuß gebildet, der regelmäßig zu Beratungen über die Rohstoffversorgung zusammentreten wird. Dem Ausschuß gehören je ein Vertreter der Industrie, des Handels, des Handwerks und der Gewerkschaften an.

Krupp soll aufgeteilt werden

Die Firma Friedrich Krupp AG. in Essen, die von dem alliierten Gesetz Nr. 27 ebenso betroffen wird wie die anderen großen Unternehmen der Eisen-, Stahl- und Kohle-Industrie soll im Zuge der Entflechtung in drei Gruppen aufgeteilt werden. Die erste Gruppe soll aus dem Hüttenwerk Rheinhausen, einigen weiterverarbeitenden Werken (Stahlbau und Drahtindustrie) und einem Bergwerk gebildet werden. Zur zweiten Gruppe sollen die Kruppwerke im Gebiet von Bochum einschließlich einiger Zechen, die gegenwärtig nicht zum Krupp-Unternehmen gehören, kommen. In der dritten Gruppe sollen die restlichen Krupp-Betriebe, vor allem die eisenverarbeitenden Betriebe in Essen sowie einige auswärtige Beteiligungen zusammengefaßt werden.

ZUM RÄTSELN UND RATEN

SCHACH

Damenopfer in der Eröffnung!

Weiß: R. Schwarz (Simult.). Schwarz: Labou.

Die Partie wurde 1948 in Berlin gespielt bei einer Simultanvorstellung, d. h., der Führer der weißen Steine spielte gegen eine größere Anzahl von Gegnern gleichzeitig.

1. e2—e4 e7—e6 (die Französische Verteidigung); 2. d2—d4 d7—d5; 3. S b1—c3 L f8—b4; 4. Lc1—d2 d5×e4; 5. Dd1—g4 Dd8×d4; 6. Sg1—f3! Dd4—f6; 7. 0—0—0.. Nun darf Schwarz nicht den Springer schlagen, wegen Damenverlust: 7. ... ef3? 8. L g5! L c3: 9. bc3:! und die Dame darf wegen des auf d8 drohenden Matts nicht ziehen! 7. ... S b8—c6; 8. D g4×e4 S g8—h6? (richtig war S ge7); 9. Ld2—g5 Df6—g6 (siehe Diagramm).

Weiß erzwingt das Matt durch Damenopfer!

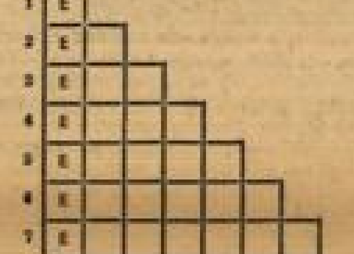
10. D e4×c6†!! Aufgegeben. Nach b7×c6 folgt T d1—d8 matt!

Besuchskartenrätsel

HANS CLERF

Welchen Beruf hat dieser Herr?

Treppen-Füll-Rätsel



Die Buchstaben:

A, E E E E, F, I L, L L L L, M M M, N, R R, T T, V

sind so in die obigen Felder einzutragen, daß Worte folgender Bedeutung entstehen:

1. Vokal, 2. pers. Fürwort, 3. dt. Höhenzug, 4. männl. Vorname, 5. Zögling, 6. Einsiedler, 7. Rüsseltier. R. St.

Zusammensetzen!

Ad, Am, Ein, Er, Hu, No[illegible]n, Re, Sau, Tri, Ur.

Setzen sie vor jede der untenstehenden Silben eine der oberstehenden, so daß sinnvolle Wörter entstehen. Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter ergeben in der angegebenen Reihenfolge eine Wagneroper.

kot, ler, den, mer, mor, pel, fall, ne, na, furt, gen. Kh.

Lösungen

Besuchskartenrätsel: Flaschner.

Treppen-Füll-Rätsel: E, Er, Elm, Emil, Eleve, Eremit, Elefant.

Zusammensetzen: Trikot, Adler, Norden, Nummer, Humor, Ampel, Einfall, Urne, Sauna, Erfurt, Regen — Tannhäuser —.

Kirchen-Anzeigen

Herz-Jesu-Kirche

Am Dienstag, 1. Mai, nationaler Feiertag.

Heilige Messen sind um 7 Uhr und um 8 Uhr. Um 9 Uhr ist ein Kindergottesdienst mit Singmesse zu dem auch die Erwachsenen eingeladen sind. Am Dienstagabend um ½ 8 Uhr ist die feierliche Eröffnung der diesjährigen Maiandacht mit Prozession der Kommunionkinder durch die Kirche.

Am Mittwoch, den 2. Mai ist der Tag der ewigen Anbetung.

Um 12 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, daran anschliessend Betstunden bis abends 8 Uhr. Abends 8 Uhr Prozession durch die Kirche.

Morgens um ¾ 6 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Pfarrjugend, um 7 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Oberschüler, um 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Pfarrkinder aus dem Osten. Mittwochnachmittag zur Vorbereitung auf Christi Himmelfahrt Beichtgelegenheit von 5 bis 7 Uhr.

Am Donnerstag, 3. Mai, Christi Himmelfahrt

ein kirchlich gebotener Feiertag, Gottesdienste wie am Sonntag.

7 Uhr Singmesse mit Ansprache und Austeilung der hl. Kommunion

¼ 9 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt

¼ 10 Uhr Amt mit Kommunion, anschliessend Flurprozession über den Robberg

11 Uhr deutsche Singmesse

½ 8 Uhr feierliche Maiandacht vor ausg. Allerheiligsten

Mit Rücksicht auf die Flurprozession an Christi Himmelfahrt ist das Amt nicht um ½ 10 Uhr, sondern schon ¼ 10 Uhr

Siedlung: 9 Uhr Singmesse mit Ansprache.

Beichtgelegenheit für den Herz Jesu-Freitag ist am Abend nach der feierlichen Maiandacht.

Am Freitag, Herz-Jesu-Freitag ¼ 7 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Sühnekommunion und Weihegebet, 8 Uhr hl. Messe. Abends 8 Uhr Maiandacht.

St. Martins-Kirche

Dienstag, Fest der Apostel Philippus und Jakobus; **Beginn** des Mairmonats

¼7 Uhr hl. Messe für Ludwig Lauinger

7 Uhr hl. Messe für Marie und Roman Ettl

8 Uhr Schülergottesdienst; für Emma Naudascher

5—7 Uhr Beichtgelegenheit

½8 Uhr abends feierliche Eröffnung der Maiandacht mit Ansprache, Prozession und Segen. (An der Prozession beteiligen sich die Erstkommunikanten von 1950 und 1951.)

Mittwoch, Tag der „Ewigen Anbetung" für Ettlingen

6 Uhr früh Beginn der „Ewigen Anbetung" mit Prozession und feierlichem Hochamt mit Segen; zugleich hl. Beicht

8 Uhr Bet-Singmesse (für Theresia Mennle), zugleich Betstunde bis 9 Uhr für die Frauen.

12 Uhr Feierlicher Schluß mit Te Deum und Segen

nachm. von 5 bis 7 und 8 Uhr Beichtgelegenheit

8 Uhr Maiandacht mit Lesung und Segen.

Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt

6 Uhr hl. Beicht; ½7 Uhr hl. Kommunion

7 Uhr Singmesse mit Ansprache und hl. Kommunion

8 Uhr hl. Kommunion im Chörle

9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt, Hochamt und Segen

11 Uhr Singmesse

5—7 Uhr hl. Beicht

½8 Uhr abends feierliche Maiandacht mit Segen.

Evang. Kirchengemeinde

Donnerstag: Christi Himmelfahrt

8.00 Uhr Gottesdienst in der Spinnerei

9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Apostelg. 1. 1-11)

10.45 Uhr Kindergottesdienst

20.00 Uhr Gebetsgottesdienst mit hl. Abendmahl

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg